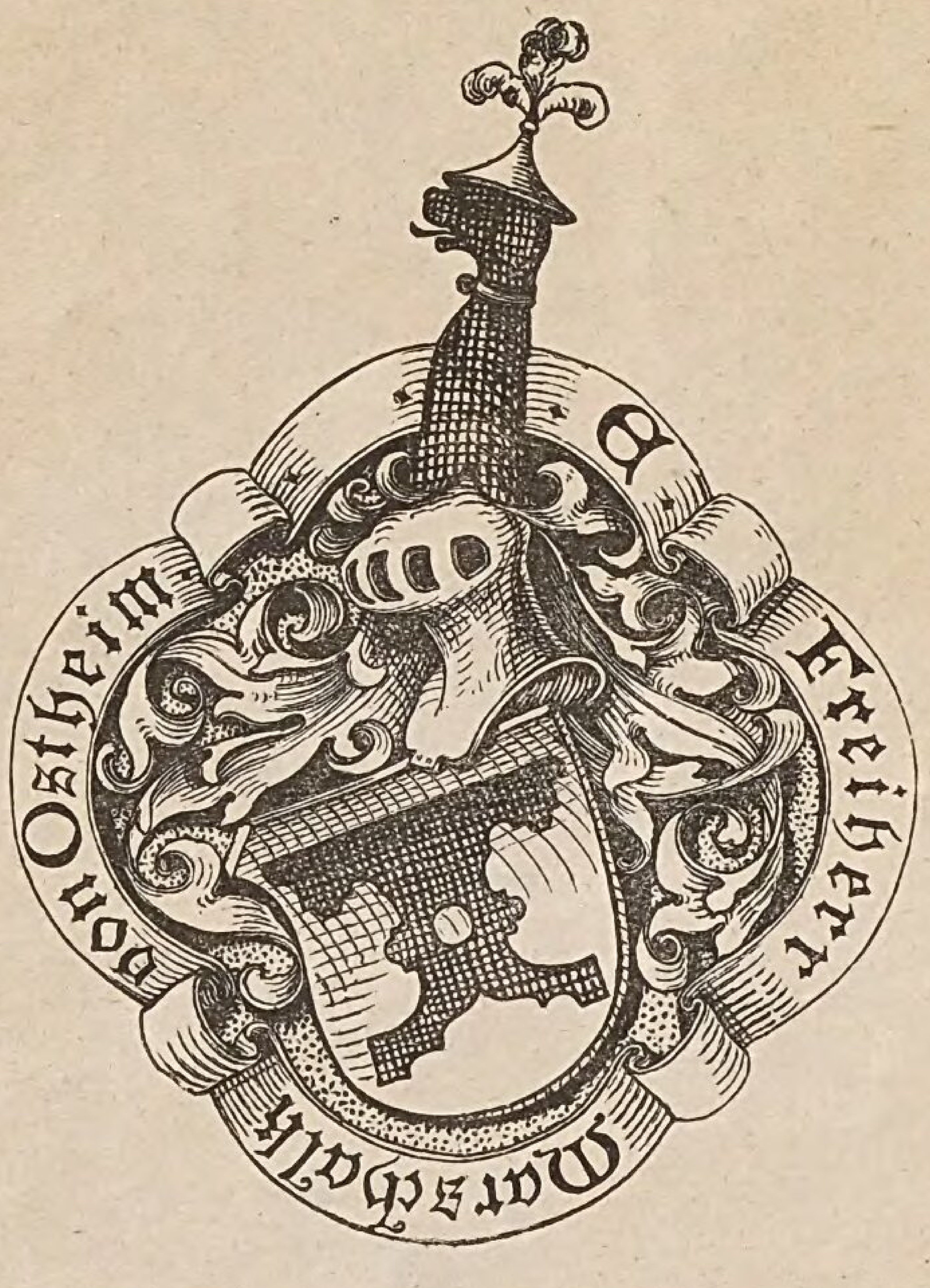
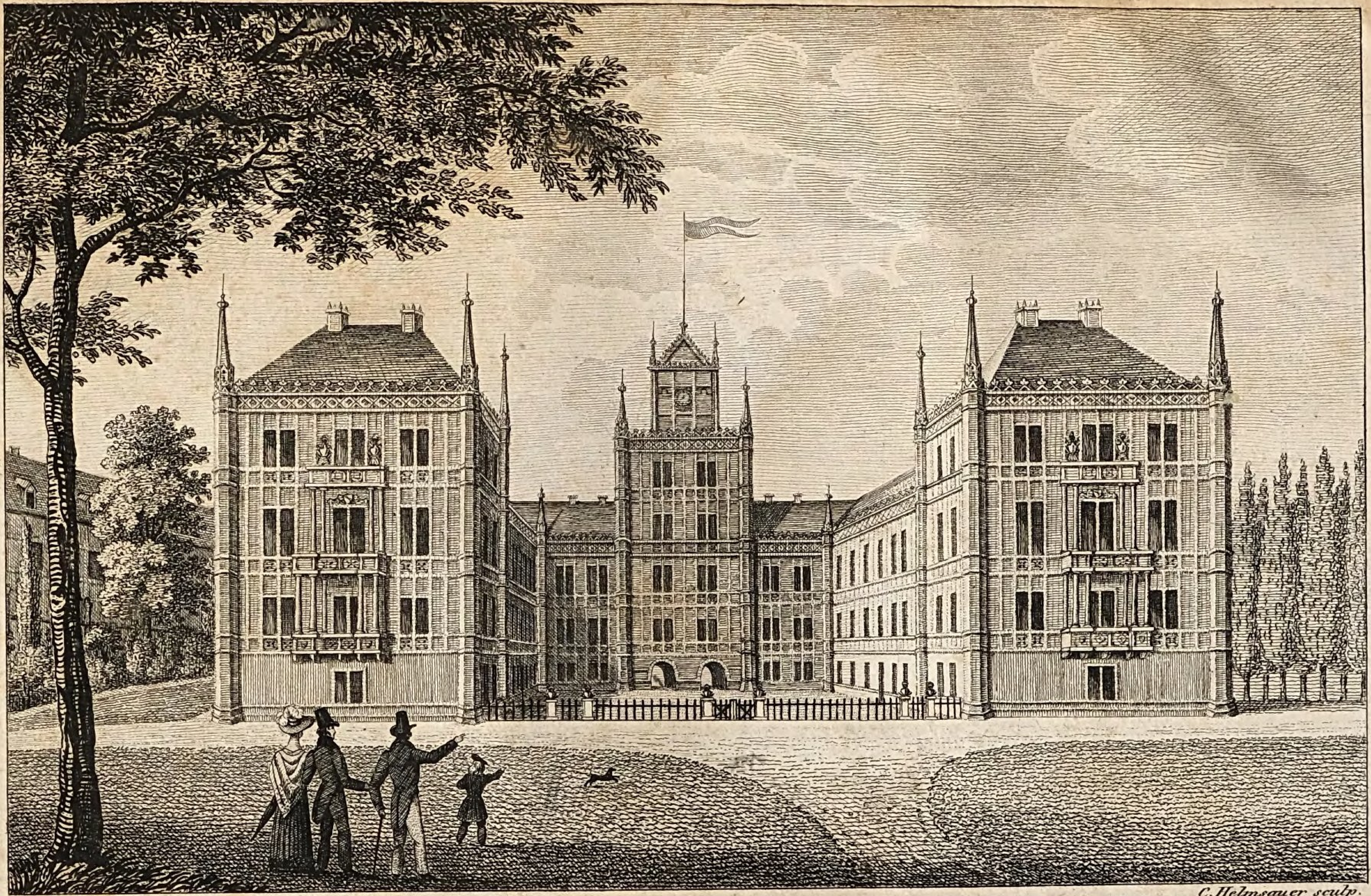
163/226
MB



Theur. o. 154.
M. v. O.
Top.
44
4620



M. Fladt del. C. Helmsauer sculp.

DIE EHRENBURG

Bey August Popp in Coburg.

Beiträge

zu

Coburgs Annalen

auf

die Jahre 1826 und 1827.

Zum Beſten des Auguſten-Stifts.

Gedruckt mit Ahl'ſchen Schriften.

Huldigung.

Die Treue, Herr! die Du bewährt erfunden,
Die Lieb', aus Aller Herzen Dir erglommen,
Die Dankbarkeit und Hoffnung, die gekommen
Zur Huldigung in ernſten Weiheſtunden,

Sieh' hier in einen Kranz für Dich gebunden.
Die Blumen ſind's, die Du mild aufgenommen,
Und, was Du ſprachſt zu Deines Coburgs Frommen,
Iſt in den Blumenbogen eingewunden.

**

Darf Ehrfurcht nun zu Deinem Throne gehen
Den Kranz Dir weihend, den zwey Blumen krönen,
Die Deiner Kinder Lebenstag' verſchönen?

Ja! huldvoll wirſt Du auf die Gabe ſehen.
D'rum Himmelan dring' meines Herzens Flehen:
Gott ſegne Dich, den Vater, in den Söhnen!

Verzeichniß der Subſcribenten.

	Exemplare
Ihro Durchlaucht, die verwittwete Frau Herzogin Auguſta, von Sachſen-Coburg und Gotha. .	6
Leopold, Prinz zu Sachſen-Coburg und Gotha, Königliche Hoheit.	
Caroline, Prinzeſſin von Sachſen-Coburg und Gotha, Hochwürdigſte Durchlaucht . . .	6
Der wohllöbliche Magiſtrat der Herzoglich Sächſiſchen Reſidenzſtadt Coburg.	12
Der Kunſt- Induſtrie und Gewerb-Verein . .	6
Abendgeſellſchaft in Coburg . . .	6
Herr Albrecht, Lotto-Caſſirer daſ. . . .	1
„ Amthor, aus Obendorf . . .	1
„ Appel, Franz, Kaufmann in Coburg .	1
„ Appenfelder, Schreinermeiſter daſ. .	1
„ Arnold, Senator daſ. . . .	1

		Exemplare
Herr	Barth, Poſtſtallmeiſter in Coburg . .	1
„	Beer, Schuhmachermeiſter daſ. . .	1
„	Berger, Hof-Chirurg daſ. . . .	1
„	Berger, jun. Kunſt- und Schönfärber daſ.	1
„	Bergmann, Sattlermeiſter daſ. . .	1
„	Bergner, Juſtizrath und Hofadvokat daſ. .	1
„	Beyer, Kaufmann daſ. . . .	1
„	Biedermann, Hofbuchhändler daſ. . .	1
„	Brandt, Scribent daſ.	1
„	Braun, Hofrath daſ.	1
„	Brückner, Oberconſiſtorialrath in St. Wendel	2
„	Burkel, Poſtſecretair in Coburg . .	1
„	Büttner, Weißgerbermeiſter daſ. . .	1
„	Carl, Gaſtwirth daſ.	1
„	v. Carlowiz, Excellenz, Geh. Rath ꝛc. daſ.	6
„	Dietrich, Commiſſionsrath daſ. . .	1
„	Dietz, Tuchmachermeiſter daſ. . . .	1
„	Dickely, Cammerdiener bei Seiner, des regierenden Herrn Herzogs zu Sachſen-Coburg und Gotha, Durchlaucht daſ. . .	1
„	Donauer, Poſtmeiſter daſ. . . .	1
„	Donauer, Herzogl. S. C. Rath und Hofapotheker daſ.	1
„	Döbner, Candidat der Theologie in Römhild	1
„	Döll, Kunſtdrechsler in Coburg . . .	1
„	v. Donop, Landſchaftsdirector daſ. . .	2

		Exemplare
Herr	Dreſſel, Schneidermeiſter in Coburg . .	1
„	Dreſſel, Canzliſt daſ.	1
„	Eberhardt, Polizey-Inſpector . .	1
„	Eberhardt, Poſtſecretair daſ. . . .	1
„	Eckardt, Häfnermeiſter daſ. . . .	1
„	Ehrhardt, Aſſiſtent daſ. . . .	1
„	Eichhorn, Bürgermeiſter in Neuſtadt a. d. H.	1
„	Eichhorn, Hofmuſikus in Coburg . .	1
„	Ellrodt, Kaufmann daſ. . . .	1
„	Engel, Herzoglicher Kellerdiener daſ. . .	1
„	Erffurth, Kaufmann daſ. . . .	2
„	Eyring, Apotheker daſ. . . .	1
„	Fahlenberg, Silberdiener daſ. . .	1
„	Feder, Regierungs- und Conſiſtorial-Secretair daſ.	1
„	Ferrich, Riemermeiſter daſ. . . .	1
„	Fichtbauer, Hofconditor daſ. . . .	1
„	Fiſcher, Färber daſ.	1
„	Fiſcher, Rath daſ.	1
„	Forberg, Profeſſor daſ. . . .	1
„	Forkel, Kaufmann daſ. . . .	1
„	Frevel, Zimmermeiſter in Obendorf . .	1
„	Friedrich, Hofintendant in Coburg . .	1
„	Friedrich, Kaufmann daſ. . . .	1
„	Friedrich, Haushofmeiſter daſ. . .	1
„	Fromman, Herzoglicher Mundkoch daſ. .	1

		Exemplare
Herr	Dr. Genßler, Conſiſtorialrath, Oberpfarrer u. Generalſuperintendent in Coburg . .	4
„	Genzel, Weginſpector daſ. . . .	1
„	Göbel, Cammerſecretair daſ. . . .	1
„	Göſſel, Gaſtwirth daſ. . . .	1
„	Gruner, Superintendent in Neuſtadt a. d. H.	1
„	Hacke, Bäckermeiſter in Coburg . .	1
„	Hagedorn, Hutmachermeiſter daſ. . .	1
„	Hausmann, Kaufmann und Fabrikant .	1
„	Hartmann, Kaufmann daſ. . . .	1
„	Heller, Lebküchner daſ. . . .	1
„	Hellermann, Caſtellan daſ. . .	1
„	Hempel, Landſchaftsactuar daſ. . .	1
„	Dr. Henkel, Archidiaconus daſ. . .	1
„	Herzog, Bäckermeiſter daſ. . . .	1
„	Heß, Finanzrath in Neuſtadt a. d. H. .	1
„	Hofmann, Rothgerbermeiſter in Coburg .	1
„	Holzapfel, Kaufmann daſ. . . .	1
„	Hübner, Senator daſ. . . .	1
„	Jäger	1
„	Kahle, Cammer-Lackey daſ. . . .	1
„	Keyßler, Stadtrath daſ. . . .	1
„	Kircher, Amtsverwalter in Römhild . .	1
„	Köhler, Pfarrer zu Exdorf . . .	1
„	Krauß, Kaufmann in Coburg . .	1
„	Kraußeneck, Drechslermeiſter daſ. . .	1
„	Kummer, Herzogl. Cammermuſikus daſ. .	1

		Exemplare
Herr	Kunz, Uhrmacher in Coburg . . .	1
"	Lang, Cammeramtsaſſiſtent daſ. . .	1
"	Leye, Cammermuſikus daſ. . . .	1
"	Lobenſtein, Kaufmann daſ. . . .	1
"	Mechthold, Kaufmann daſ. . . .	1
"	Mechthold, P. Tuchmachermeiſter daſ. .	1
"	Mechthold, G. Tuchmachermeiſter daſ. .	1
"	Meſch, Pfarrer zu Oettingshauſen . .	1
"	v. Meyern-Hohenberg, Geheimer Rath u. Hofmarſchall in Coburg . . .	1
"	Meyer, Rendant daſ.	1
"	Meyer, Rathsmaurer daſ. . . .	1
"	Moullin, Küchenmeiſter daſ. . . .	1
"	Müller, Stallmeiſter daſ. . . .	1
"	Müller, Cammermuſikus daſ. . .	1
"	Dr. Muther, Pfarrer daſ. . . .	2
"	Muther, Pfarrer zu Rottenbach . .	1
"	Muther, Diakon zu Rodach . . .	1
"	Niſtler, Dr. Med. daſ. . . .	1
"	Oehm, Mundkoch daſ. . . .	1
"	Opitz, Canzler ꝛc.	1
"	Dr. Ortloff, Hofrath u. Polizeydirector daſ.	1
"	Otto, Rechnungs-Reviſor daſ. . . .	1
"	Otto, Rath und Cammeramtmann daſ. .	1
"	Pertſch, Canzley-Inſpector daſ. . .	1
"	Pertſch, Hofadvokat daſ. . . .	1

		Exemplare
Herr	Pfrenger, Dr. und Landphyſikus in Coburg	1
„	Pohl, Mundkoch daſ.	1
„	Pohlig, Oekonom in Obendorf. . .	1
„	Popp, Stadtkirchner daſ. . . .	1
„	Prediger, Gaſtwirth daſ. . . .	1
„	Rauſcher, Mahler daſ. . . .	1
„	Richter, Superintendent in Römhild .	1
„	Riemann, Buchbindermeiſter in Coburg .	1
„	Roſe, Geheimer Hofrath und Regierungsdirector daſ.	2
„	Ruß, Oekonom in Obendorf . . .	1
„	Sartorius, Juſtizrath und Juſtizdirektor in Coburg	1
„	Sauerteig, Schulmeiſter zu Wieſenfeld .	1
„	Selle, Cammerfourier in Coburg . .	2
„	Seybel, Controlleur daſ. . . .	1
„	v. Schauroth, Major und Cammerherr daſ.	1
„	Scheler, Senator und Gaſtwirth zum goldenen Löwen daſ.	2
„	Scheler, Juſtizſecretair daſ. . . .	1
„	Schell, Glaſermeiſter daſ. . . .	1
„	Schlegel, Schieferdecker daſ. . .	1
„	Schmidt, Schreinermeiſter daſ. . .	1
„	Schmidt, Hofadvokat daſ. . . .	1
„	Schmidt, Schneidermeiſter daſ. . .	1
„	Schnür, Geh. Secretair daſ. . .	1
„	Schott, Lotto-Caſtletant daſ. . . .	1
„	Schröder, Kaufmann daſ. . . .	1

Exemplare

Herr von Schultes, Stadtſyndikus zu Neuſtadt a. d. H. 1
" Schuſter, Schreinermeiſter daſ. . . 1
" Sommer, Seifenſieder daſ. . . . 1
" Spühler, Färber daſ. . . . 1
" Staude, jun. Kaufmann daſ. . . 1
" Staude, Dr. und Stadtphyſikus daſ. . 1
" Stoll, Chirurg daſ. 1
" Strubelt, Schuhmachermeiſter daſ. . . 1

" Vogtmann, Pfarrer zu Wieſenfeld . . 1

" Weiß, Spitalmeiſter daſ. . . . 1
" Wittig, Bäckermeiſter daſ. . . . 1

" Zizmann, Reviſor daſ. . . . 1

Wenn ein ſtrenges Geſchick aus der Mitte treuer, liebender, Kinder den Vater voll Liebe und Treue zu reiſſen droht; wenn die Seinen das freundliche Angeſicht nicht mehr ſehen, die ſanfte Stimme nicht mehr hören, des ſegnenden Waltens und Wirkens ſich nicht mehr erfreuen ſollen, — dann weicht die Freude aus den Herzen der liebenden Kinder, dann iſt ihr Inneres mit banger Beſorgniß um ihr künftiges Loos erfüllt.

Solchen beſorgten Kindern glichen wir, geliebte Mitbürger! als durch die Anweſenheit der Königlich Sächſiſchen Vermittlungs-Commiſſion in der Gotha-Altenburgiſchen Succeſſionsangelegenheit das Gerücht ſich erzeugte und verbreitete: Vater Ernſt werde Seine bisherige Reſidenzſtadt und das Land verlaſſen.

Da waren unſere Gemüther mit Schmerz und Bangigkeit erfüllt. Und wie gerecht war dieſer Schmerz! Prießen wir uns doch glücklich, Einen Fürſten verehren zu dürfen, der, ausgezeichnet durch erhabene Regententugenden, mit Weisheit und Umſicht, mit Milde, Ernſt und Gerechtigkeit, das Ruder des Staats zu führen verſteht und zum ſchönſten Ziel ſeines rühm-

lichen Strebens das Glück ſeines Volkes, in demſelben das eigene erkennend, ſich zu ſetzen gewohnt iſt.

Prieſen wir uns doch glücklich, einem Staate anzugehören, in welchem eine muſterhafte Rechtspflege den, durch eine weiſe Regierung gegründeten, Wohlſtand ſicherte, Liebe für Wiſſenſchaft und Kunſt gepflegt ward, der erwachte Gemeinſinn nützliche und wohlthätige Inſtitute aller Art ins Leben rief, und ſo das ſchöne Band frommen Vertrauens die Regierten immer inniger an den erhabenen Regenten feſſelte! Und dieſes Band, das Jahrhunderte um Volk und Fürſten geſchlungen hatten, ſollte ſich jetzt löſen? Coburgs Ehrenburg ſollte verlaſſen ſtehn?

Nein, was es dem Anſcheine nach trennen ſollte, mußte nur dazu dienen, daſſelbe feſter zu knüpfen.

Wozu das Herz trieb, das konnte, durfte nicht unterlaſſen werden.

Es überreichte daher am 23. May 1826 eine zahlreiche Bürger-Deputation, an deren Spitze ſich der Magiſtrat befand, dem Durchlauchtigſten Herzog, auf Höchſtdeſſen Sommerſchloß Roſenau, nachſtehende Adreſſe in der Abſicht, hierdurch nicht bloß die Liebe und treue Anhänglichkeit an ihren fürſtlichen Gebieter aufs Neue zu beurkunden, ſondern durch ſolche auch zugleich den aufrichtigſten Wunſch und die herzlichſte Bitte unterthänigſt auszuſprechen, daß Sereniſſimus

gnädigſt geruhen möchte, Seinen, Ihm treu ergebenen, Kindern unter allen Umſtänden ein liebender Vater, ein treuer Hort und Beſchützer zu bleiben.

Durchlauchtigſter Herzog, gnädigſter Fürſt und Herr!

„Die Anweſenheit der Königlich Sächſiſchen Herren Vermittlungs-Commiſſaire in der Gotha'ſchen Succeſſions-Angelegenheit hat unter der hieſigen Bürgerſchaft die Beſorgniß erregt, als könnte es geſchehen, daß Ewr. Durchlaucht das Herzogthum Coburg und die hieſige Reſidenzſtadt verlieſſen.

Mit Wehmuth ergriff dieſe Sorge die Gemüther, dankbar erkennend, welchen Wohlſtand und welche Bildung Ewr. Herzogliche Durchlaucht mit Höchſtdero Familie in dieſer Stadt und ihrer Umgebung verbreiteten, welcher Fortſchritte Induſtrie und Gewerbe ſich erfreuten, ja wie alles unter Ewr. Durchlaucht gnädigſter Regierung ſich verſchönte und ſeinen Werth erhöhete.

Laſſen Ewr. Durchlaucht ſich durch den Magiſtrat für denſelben und die hieſige Bürgerſchaft die ehrfurchtsvollſte Liebe und Hoffnung zu Füſſen legen, nicht nur noch lange, ſondern ſtets mit Deren hohen Nachkommen unſer geliebteſter Landesherr, unſer Stolz zu ſeyn.

Können wir mit unſerer Treue, Anhänglichkeit und Liebe Ewr. Durchlaucht Regenten-Sorgen erleichtern, ſo iſt dieſes unſer Lebensglück und höchſte Wonne.

Kein Tag wird ohne unſere Wünſche und Gebete dahin gehen:

Gott erhalte uns unſern gnädigſten Herzog!

Wir erſterben in tiefſter Ehrfurcht

Ewr. Herzoglichen Durchlaucht

Coburg,
am 23. May 1826.

unterthänigſt treugehorſamſte
Magiſtrat und Bürgerſchaft.

Dieſe herzliche Bitte wurde, wie es ſich von den landesväterlichen Geſinnungen des Herzogs erwarten ließ, mit wahrer Rührung aufgenommen und dem Magiſtrat und der braven Bürgerſchaft durch folgendes, vom Sereniſſimus höchſt eigenhändig vollzogenes, Reſcript vom 24. May, hinſichtlich des Landes-Austauſches die tröſtlichſte und erfreulichſte Zuſicherung ertheilt.

Wir Ernſt

von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachſen-Coburg-Saalfeld, Fürſt zu Lichtenberg ꝛc. ꝛc. ꝛc.

haben aus der, von dem Magiſtrat und einer Deputation Unſerer getreuen Bürgerſchaft dahier am geſtrigen Tage Uns ehrerbietigſt überreichten, Adreſſe die erneuerten Verſicherungen der Ergebenheit, Anhänglichkeit und Treue Unſerer geliebten Unterthanen an Uns und Unſer Herzogliches Haus mit wahrhaft erfreutem Herzen und um ſo mehr mit Theilnahme erſehen, als die gegen Uns ausgedrückten Wünſche und Hoffnungen Unſern eigenen Geſinnungen und den Empfindungen Unſeres Landesväterlichen Herzens entſprechen mußten.

Möge es dem Magiſtrat und Unſerer getreuen Bürgerſchaft zur Beruhigung ihrer Beſorgniſſe gereichen, daß, ſo lange es von von Uns abhängig ſeyn wird, Wir Unſere Reſidenz nicht von hier zu verlegen geſonnen ſind.

Indem Wir dieſe Verſicherung in Gnaden ertheilen, verbleiben Wir denſelben mit beſonderem Wohlwollen zugethan.

Coburg zur Ehrenburg,
den 24. May 1826.

Ernſt, H. z. S. C. S.

An den Magiſtrat und
die Bürgerſchaft allhier.

von Carlowitz.

Wie jedes erwünſchte Ereigniß allgemeine Theilnahme hervorbringt, ſo geſchah es auch hier. Von Mund zu Mund verbreitete ſich dieſe fröhliche Kunde durch die Stadt, und ſo groß vorher die Niedergeſchlagenheit geweſen war, ſo groß war jetzt die Freude, die aller Herzen erfüllte. Von ihr begeiſtert ſtrömte gegen Abend eine zahlreiche Bürgerſchaar vor dem Rathhauſe zuſammen, beglückwünſchte ſich über die glückliche Wendung der Dinge durch brüderlichen Händedruck und eröffnete unter dem Vortritt der Schützen-Compagnie, in Gemeinſchaft mit den Vätern der Stadt, einen feyerlichen Fackelzug nach der Herzoglichen Reſidenz.

Der Anſtand, die Ruhe und Ordnung, welche unter der Volksmenge herrſchte, ſteigerte den Werth dieſes Zugs. Die Deputation, welche in das Herzogliche Schloß gieng um dem Durchlauchtigſten Fürſten für die tröſtliche Verſicherung unterthänigſt zu danken, wurde huldreichſt aufgenommen und der, zum Redner auserkohrene, Generalſuperintendent und Conſiſtorialrath Dr. Genßler, ſprach aus Aller Herzen die Worte: „daß er mit tauſend Zungen die Gefühle der Freude und Dankbarkeit, die jetzt aller treuen Bürger Herzen erfüllten, nicht auszuſprechen vermöge; daß es Aller heißeſter Wunſch ſey: es möge dem Durchlauchtigſten Fürſten ein groſses Glück zu Theil werden, aber auch Aller unterthänigſtes Flehen, daß Höchſtderſelbe dieſes Glückes in ihrer Mitte ſich erfreuen möge.“

Welchen wohlthuenden Eindruck dieſe herzlichen

Worte und die ganze feyerliche Handlung einer ganzen Bürgerſchaft auf das tiefbewegte Gemüth des Herzogs gemacht haben, läßt ſich nicht wohl ſchildern.

So viel aber iſt gewiß, daß Coburgs Bewohner den 25. May als einen glücklichen, heilbringenden, Tag preißen und ſein Andenken ehren und feyern werden immerdar.

Noch einmal jedoch ſchien ſich die Ausſicht in eine glückliche Zukunft trüben und der, in mildem Glanz erſchienene, Stern der Hoffnung untergehen zu wollen.

Doch hatte am 10. Juny eine zweite Deputation, aus Mitgliedern des Magiſtrats und der Bürgerſchaft beſtehend, abermals das Glück, dem Durchlauchtigſten Herzog und der Durchlauchtigſten Frau Herzogin Mutter in beifolgender Adreſſe wiederholte Verſicherung ihrer Treue und unerſchütterlichen Anhänglichkeit zu Füſſen legen zu dürfen.

Dieſe Adreſſe lautet:

Durchlauchtigſter Herzog, gnädigſter Fürſt und Herr!

„Von Hildburghauſen aus verbreitet ſich hier das Gerücht, daß allein um deswillen, weil Ewr. Herzogliche Durchlaucht nicht in die, Höchſtdenenſelben wiederholt gemachte, Propoſition, das Fürſten-

thum Coburg abzutreten und dagegen eine anſehnliche Entſchädigung an andern Landestheilen anzunehmen, gewilligt, die Vergleichs-Verhandlungen zwiſchen den Höchſten Herzoglich Sächſiſchen Höfen ſich zerſchlagen würden.

So traurig an ſich dieſe Nachricht, wenn ſie wirklich gegründet iſt, für alle Billigdenkende und den Frieden Liebende ſeyn muß, ſo erfreulich und uns zu dem innigſten Danke verpflichtend iſt für uns die gewonnene Ueberzeugung von der Hohen, Landesväterlichen Huld unſeres geliebteſten Fürſten, der ſeine treuen, angeſtammten Unterthanen, auch um bedeutenden Vortheils willen, nicht verlaſſen will.

Gedrungen fühlen wir uns, die Anerkennung dieſer hohen Huld und Gnade Ewr. Herzoglichen Durchlaucht zu bezeugen und die Verſicherung hinzuzufügen, daß wir nun ganz ruhig und voll des feſteſten Vertrauens auf Höchſtdero Landesväterliche Geſinnungen in die Zukunft blicken.

Nie werden Ewr. Herzogliche Durchlaucht, nie werden Höchſtdero Fürſtliche Nachkommen das Volk von ſich ſtoßen, für welches Höchſtdieſelben ſchon ſo Großes gethan haben.

Mögen Ewr. Herzogliche Durchlaucht Ihre Belohnung in der feſteſten Treue und tiefſten Verehrung finden, welche wir, ſowie gewiß alle treuen Unterthanen Ewr. Herzoglichen Durchlaucht, ſtets widmen werden. Mögen Höchſtdieſelben ſelbſt eine Entſchädigung hierin dann finden, wenn das Schickſal es fügen ſollte, daß Ewr. Herzoglichen Durchlaucht Nachtheil aus der jetzigen Weigerung, uns zu verlaſſen, erwachſe.

Alles, was an uns iſt, werden wir gern thun, um jeden Nachtheil von Ewr. Herzoglichen Durchlaucht zu entfernen, ſey es auch mit eigener Aufopfe-

rung. Nie aber würden wir uns, unter der Regierung eines andern Fürſtenſtammes, ſey es auch welcher es wolle, ſo glücklich fühlen, als unter der, unſers angeſtammten, innig geliebten und verehrteſten Fürſtenhauſes.

Wir verharren in tiefſter Ehrfurcht

Ewr. Herzoglichen Durchlaucht

Coburg,
den 10. Juny 1826.

unterthänigſt treugehorſamſte
Magiſtrat und Bürgerſchaft.

Auch dieſe erneuerten Verſicherungen treuergebener Anhänglichkeit wurden vom Sereniſſimus gnädigſt aufgenommen und ſämmtliche Deputirte zur Herzoglichen Tafel gezogen, welcher Auszeichnung ſich wenige Tage nachher nicht blos einige Magiſtratsperſonen, ſondern auch mehrere gewerbtreibende Bürger, zu erfreuen hatten.

Noch hatte aber die Freude des Volkes über die, der Stadt verheiſſene, frohe Zukunft ihre Gränze nicht erreicht. Die Bürgerſchaft ſuchte neue Gelegenheit, ihre Liebe zu dem angeſtammten, allgeliebten Regentenhaus anderweit öffentlich zu bewahrheiten,

und fand eine ſolche in der angemeſſenen Feyer des Geburtstages Seiner Durchlaucht des Herrn Erbprinzen Ernſt.

Es bedurfte nur einer leiſen Anregung, um die erwünſchte Wiederkehr des frohen Tages, an welchem vor 8 Jahren, zur Freude des erlauchten Fürſtenhauſes und des Vaterlandes, der Erſtgeborne das Licht der Welt erblickt hatte, durch das, auf denſelben verlegte Gregoriusfeſt, auf das ſchönſte gefeyert zu ſehen.

Mehrere hunderte Schulkinder nämlich, beyderley Geſchlecht's, erſchienen den 21. Juny 1826 in altdeutſcher Tracht, in die Farben der Hoffnung und der Treue gekleidet, auf dem Markte, um ſich von da mit allen übrigen, feſtlich geſchmückten, Schulkindern, mit Muſik und Fahnen, unter Aufſicht ihrer Lehrer, in die Herzogliche Reſidenz zu begeben.

Ein ſchönerer Aufzug von beinahe 1200 muntern, geſunden, blühenden Kindern, um die ſich Tauſend freudige Zuſchauer mit herzlicher Theilnahme drängten, iſt hier gewiß noch nicht geſehen worden. Wen hätte auch der Anblick dieſer Kinder, des Vaterlandes Wonne und Hoffnung, nicht ergreifen ſollen?

Welchen ſinnigen Beobachter hätte der Anblick dieſer Kinderſchaar, durch ihre Unſchuld nicht rühren, ihre Fröhlichkeit nicht erheitern, ihre aufblühenden Reize nicht feſſeln, durch ihre ſich entwickelnden Kräfte nicht mit den ſchönſten Hoffnungen beim Gedanken an die Zukunft erfüllen ſollen?

Es konnte daher nicht fehlen, daß die Abtheilung junger Ritter, welche in das Herzogliche Reſidenzſchloß abgeſchickt worden war, um dem Durchlauchtigſten Erbprinzen — dem Könige des Feſtes — als ihrem Gebieter und Anführer, nach altem Brauch, Glück und Heil zum Wiegenfeſte zu wünſchen und nebſt Höchſtdeſſen Bruder Albert zur Theilnahme an dem, auf dem Anger zu veranſtaltenden, Feſte gebührend einzuladen, mit der größten Herzlichkeit empfangen und mit der erfreulichen Zuſicherung entlaſſen wurde: das geliebte Prinzenpaar werde durch perſönliche Theilnahme das gewöhnliche Gregoriusfeſt verherrlichen.

Die Geſinnungen der Coburgiſchen Schuljugend ſind im nachſtehenden, von Herrn Dr. Rückert, Profeſſor der Orientaliſchen Literatur in Erlangen, abgefaßten, Gedichte, ausgeſprochen worden.

Wir wollen's uns nicht nehmen laſſen,
Das angeſtammte Prinzenpaar,
Sie ſollen zieh'n durch dieſe Straßen,
Vor ihrer künft'gen Bürger Schaar;
Daß es der Stadt ein Freudenzeichen
Sey, ein Verheißungsunterpfand:
Nie wird der Fürſtenſtamm entweichen
Von ſeiner Stadt, von ſeinem Land.

Wir haben heut uns umgebildet
In die Geſtalten alter Zeit,
Behelmt, bepanzert und beſchildet,
Ein Heer von Rittern, kampfbereit.

Die Stadt, gewiegt im Friedensſchooße,
Seh' als ein Spiel den Krieg allein:
Es ſoll vom Kinderlanzenſtoße
Die Ruh' nur leicht gefährdet ſeyn.

Doch von der Kleidung altem Schnitte
Bleibt junges Herz nicht unberührt;
Sey von der ſcherzgeborgten Sitte
Ein Hauch des Ernſts ihm zugeführt:
Zu treuer muth'ger Bürger-Innung
Weih'n wir uns euch auf künft'ge Zeit;
Zu deutſcher fürſtlicher Geſinnung
Seyd, junge Fürſten, uns geweiht!

O ſtellt die beſten eurer Ahnen
Euch heut im Geiſt zum Muſter vor;
Und denkt, ihr zieht auf ihren Bahnen,
Indem ihr zieht in unſerm Chor.
Ja, wälzt des Krieges Ungewitter
Sich jemals neu auf deutſche Flur,
So wißt, ihr findet eure Ritter
In allen euern Bürgern nur.

Doch heute ſoll uns Heitres ahnen!
O kommt, dem Feſtſpiel vorzuſtehn.
Ihr ſehet hier die beiden Fahnen
Von Roſenau und Coburg weh'n.
Sie fordern ſich zum Kampf mit Schweigen,
Die gute Stadt, die ſchöne Flur;
Wettſtreitend wollen Liebe zeigen
Dem Fürſten Menſchen und Natur.

Freund der Natur! an Deinem Blicke
Beroſe ſich die Roſenau;
Und daß es lind Dein Herz erquicke,
Steh' jeder Roſe Aug' im Thau.
Fürſt, Vater Deines Volkes! wohne
In Deiner Stadt, o milder Ernſt;
Und nie welk' ihre Bürgerkrone,
Weil du dich nie von ihr entfernſt.

Nun kommt, ihr tapfern Roſenauer,
Und zeigt, wie ihr im Kampf es meint!
Ergießet einen Roſenſchauer
Zum Angriff über euern Feind.
Und ihr, um euren jungen Fürſten,
Coburger! ſchwenket hochgeſinnt
Die Spieße, die nach Blut nicht dürſten,
Weil ſie geweiht der Freude ſind.

Nachmittag ſpeißte Sr. Durchlaucht mit den geliebten Prinzen, mit Seiner Durchlaucht dem Fürſten von Leiningen und dem ganzen Hofſtaate unter einem Zelte auf dem Anger.

Während die muntere Schuljugend an der Herzoglichen Tafel vorüber zog, überreichten mehrere Mädchen den Durchlauchtigſten Prinzen ſchöngewundene Blumenkränze.

Der Herzog, hoch erfreut über das anſtändige Betragen der Kinder, befahl, Backwerk und Obſt von der fürſtlichen Tafel unter dieſelben auszutheilen.

Kaum war das feſtliche Mahl zu Ende, ſo zeigten ſich die beiden Prinzen in blanker Rüſtung und eröffneten mit den Töchtern der Stadt den fröhlichen Reigen, indeß ſich die übrige Schuljugend theils in dem, neu erbauten, Saale am Schießhauſe, welchen die Schützen-Geſellſchaft zu öffnen die Güte gehabt hatte, theils unter freiem Himmel, auf mehrfache Weiſe beluſtigte.

Erſt gegen halb 8 Uhr des Abends begab ſich Sereniſſimus mit den beiden hoffnungsvollen Söhnen von dem Platz hinweg, auf welchem ſich Tauſende aus der Nähe und Ferne, von freudiger Rührung und herzlicher Dankbarkeit beſeelt, um Ihn gedrängt, und in Seinem ernſten, milden Blick die Bürgſchaft für die Erfüllung ihrer ſüßeſten Hoffnungen geleſen und an Seinem Frohſinn neue Aufforderung zu neuer Freude gefunden hatten. —

Als ein Zeichen des höchſten Wohlgefallens Sereniſſimi an der würdigen Feier des Wiegenfeſtes Seines, zu herrlichen Erwartuugen berechtigenden, Erſtgebornen, mag übrigens der Umſtand angeſehen werden, daß Höchſtderſelbe bei der Anweſenheit Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Leopold am 2. July auf dem Anger ein Kinderfeſt ver-

anſtalten und daſelbſt die ſämmtliche Schuljugend auf eigene Koſten auf das Herrlichſte bewirthen ließ.

Es waren zu dieſem Zweck unter dem grünen Laubdach der Linden, welche dieſen Platz zieren und gegen die drückende Sonnenhitze Schutz und Schirm gewähren, 12 große Tafeln aufgeſtellt und die Einrichtung getroffen worden, daß an jeder 100 Schulkinder mit Speiſe und Trank gelabt und erquickt werden konnten.

Die, rechts am Eingang in den Anger errichtete, Tribune war für die Durchlauchtigſte Landesherrſchaft beſtimmt. Auf beiden Seiten derſelben waren Zelte, von welchen die Fahnen des Landes wehten, aufgeſchlagen worden.

Fünfzig Bürger, ſämmtlich Mitglieder der Spritzen-Compagnie, hatten die Bedienung der Jugend unter Aufſicht des Herzoglichen Obermarſchallamtes und des Hofintendanten Friedrich übernommen.

Die Kinder verſammelten ſich abermals vor dem Rathhauſe und zogen von da, bey heiterm Himmel, mit Muſik und flatternden Fahnen, auf den Anger. Hier ſtellten ſich die beiden Prinzen Ernſt und Albert an ihre Spitze und führten ſie vor der Tribune, auf welcher der Herzog mit dem Prinzen Leopold und Fürſten von Leiningen und dem ganzen Hofſtaate ſich befand, vorüber, und begrüßten ihren vielgeliebten Oheim, den Prinzen Leopold, deſſen Ankunft ſie ſchon längſt

ſehnſuchtsvoll entgegengeſehen hatten, mit folgenden Worten:

Wir müſſen's, Oheim! Dir ſogleich erzählen,
Was ſich vor Deiner Ankunft zugetragen;
Gefeiert ward ein Feſt in dieſen Tagen,
Dem nichts gefehlt, als daß Du mußteſt fehlen.

Ein Heervolk kam, zu Feldherrn uns zu wählen,
Die Fahnen fliegend, Zelte aufgeſchlagen
Weil zu gehorchen uns war ihr Behagen,
War's eine Luſt uns, ihnen zu befehlen.

Doch welch' ein Zauber will das Spiel erneuen.
Sieh' Oheim, uns umringt von unſern Rittern,
Den allerbeſten, die es giebt in Sachſen.

Gewiß, Dich freut's, wie wir uns ihrer freuen,
Und daß ſie klein ſind, ſoll's uns nicht verbittern,
Sie alle hoffen, groß mit uns zu wachſen.

Ein gleiches that auch die Schuljugend, indem dieſe durch einige Zöglinge des Bagge'ſchen Inſtituts den Prinzen Leopold auf vaterländiſchem Boden herzlich willkommen hieß und folgendes, von Dr. Rückert verfertigtes, Gedicht überreichen ließ.

Wir danken Dir, daß über Meereswogen
Zu uns herüber Du Dich haſt bemüht,
Zu ſeh'n den ſtillen Strand, der Dich erzogen,
Wo Deiner Mutter Landſitz freundlich blüht.

O ſieh! mit Sonnenblick vom Himmelsbogen
Grüßt ſommerwarm Dich der Natur Gemüth;
Wir aber treten grüßend Dir entgegen,
Als ſey'ſt Du auch gekommen unſertwegen.

Wir ſind geſäugt, gewiegt in Einer Liebe,
Und nur in dieſer werden jetzt wir groß,
Der Liebe, die ſich ſchlingt um alle Triebe
Des Fürſtenſtamms, von dem Du biſt ein Sproß.
Wo blieben wir, wenn uns der Stamm nicht bliebe?
Du aber biſt entwichen unſer'm Schooß,
Haſt Dich gepflanzt an fremder Flüſſe Borden,
Doch biſt nicht unſ'rer Liebe fremd geworden.

Lang iſt der Winter mit den kurzen Tagen,
Und mit den langen kurz des Sommers Raſt;
Du aber willſt, wir müſſen's hören ſagen,
Viel kürzer noch uns bleiben, Sommergaſt:
Doch Dank zu bringen haben wir, nicht Klagen:
O Sommerluft, die du gebracht Ihn haſt,
Wir bitten dich, daß jährlich deine Schwinge
Uns den geliebten Sommervogel bringe.

Es gewährte für das gefühlvolle Herz einen himmliſchen Genuß, den geliebten Landesherrn mit den hohen Angehörigen Seines Hauſes freudig in der Mitte dieſer aufblühenden Jugend zu erblicken und Zeuge ſeyn zu dürfen, wie Höchſtderſelbe, durch milde Herablaſſung zur Kinderwelt, mit bewunderswürdiger Leutſeligkeit und der, Ihm ganz eigenthümlichen, Hoheit

überall bemüht war, den dankbaren Söhnen und Töchtern der Stadt durch anſtändige Bewirthung und herablaſſende Güte recht viel Freude zu machen, und, in den Kindern die Eltern ehrend, die Wahrheit zu beſtätigen, daß Andern Freude machen uns ſelbſt den höchſten Genuß gewährt.

Zur Beluſtigung der Jugend waren daher drei vollſtändige Muſikchöre auf dem Anger an verſchiedenen Orten aufgeſtellt worden.

Die, von Freude berauſchte, Jugend begann unter lautem Jubel den fröhlichen Tanz, und die beiden Prinzen miſchten ſich unter die Tanzenden und benahmen ſich überhaupt ſchon in ihrem zarten Alter mit einem Anſtand und einer Haltung, die alle Zuſchauer entzückte.

Ein, dem Feſte vorausgegangenes, Ungewitter, das die Freude des Tages trüben zu wollen ſchien, war ſchnell und glücklich über die Stadt hinweggezogen und die Feſtlichkeit, die bis zum Abend dauerte, wurde vom herrlichſten Wetter begünſtigt.

Nach beendigtem Feſte zog die Schuljugend in gehöriger Ordnung wieder in die Stadt zurück. Dem Zuge ſelbſt hatten ſich Unzählige aus allen Ständen, von der Stadt und vom Lande, angeſchloſſen und durch ihre warme Theilnahme den Werth des Feſtes zu erhöhen geſucht.

Die Freude dieſes Tages iſt, wie alles eitel iſt auf Erden, vorüber, aber ihr Gewinn für die Ver-

knüpfung unſerer Herzen mit Dem, der ſie ſchuf, wird bleiben.

Mit Recht wurde auch dieſe Feier als eine glückliche Vorbedeutung für die Zukunft angeſehen.

Jedermann gab ſich von nun an, ohne länger irgend einem Zweifel oder einer Bedenklichkeit Raum zu geben, der froheſten Hoffnung für die Zukunft hin, und dieſe gieng auch glücklicherweiſe bald in die freudigſte Erfüllung.

So zweifelhaft nämlich anfangs der Ausgang der, zwiſchen den Höchſten Herzoglich Sächſiſchen Höfen ſtattfindenden, Vergleichungs-Unterhandlungen ſchien, ſo wurden doch die, der gütlichen Auseinanderſetzung der Erbvertheilung im Wege ſtehenden, Hinderniſſe, durch den redlichſten Willen und den beharrlichſten Eifer der treffenden Herzoglichen Deputirten weit früher, als es bey einer, ſo überaus ſchwierigen, Sache hatte erwartet werden können, und zu allgemeiner Zufriedenheit, beſeitigt.

Schon am reiſ'ten die hieſigen Herzoglichen Commiſſäre, der Herr Geheime-Rath von Carlowitz und der Herr Geheime-Conferenzrath Lotz, von hier zunächſt nach Hildburghauſen ab, um dort die ratificirten Vergleichungs-Urkunden auszuwechſeln und alsdann das Fürſtenthum Gotha, mit Ausſchluß des Amtes Krannichfeld, für das Haus Coburg in Beſitz zu nehmen.

Das Beſitzergreifungspatent lautet alſo:

Patent.

Wir Friedrich, Wir Ernſt, Wir Bernhard Erich Freund, von Gottes Gnaden Herzoge zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, auch Engern und Weſtphalen, Landgrafen in Thüringen, Markgrafen zu Meißen, gefürſtete Grafen zu Henneberg, Grafen zu der Mark und Ravensberg, Herren zu Ravenſtein ꝛc. ꝛc.

Fügen hiermit zu wiſſen: Bekanntlich haben Wir, nachdem durch das am 11. Febr. v. J. erfolgte Ableben des weiland Durchlauchtigſten Herzogs und Herrn, Friedrich IV., Herzogs zu S. Gotha und Altenburg, dieſes Herzogliche Haus in ſeinem Mannsſtamm erloſchen iſt, die dadurch an Uns angefallenen Gotha⸗ und Altenburgiſchen Lande, bis zu einer endlichen Vereinigung darüber, in gemeinſchaftlichen Beſitz nehmen und bisher gemeinſchaftlich verwalten laſſen.

Auf Unſer gemeinſchaftliches Erſuchen haben Seine Königliche Majeſtät von Sachſen die Leitung und Vermittelung bey den Unterhandlungen über die beabſichtigte Auseinanderſetzung übernommen. Sehr bald hat

ſich Uns dabey die Ueberzeugung aufgedrängt, daß eine dem Wohl Unſerer geſammten Lande entſprechende Theilung nur in ſofern möglich ſeyn würde, als zu gleicher Zeit einige gegenſeitige Abtretungen Uns angeſtammter Länder und Landestheile Statt fänden. So ſchmerzlich dergleichen Opfer Unſern landesväterlichen Herzen auch immer fallen mochten, ſo haben Wir doch den ſie heiſchenden höhern Rückſichten nachgegeben, wodurch endlich zu Hildburghauſen am 12. Novbr. d. J. unter Königlich Sächſiſcher Vermittelung, ein von Uns nachmals unterm heutigen Tage ratificirter Vertrag über die ganze Succeſſionsangelegenheit zu Stande gekommen iſt, nach welchem

A. Wir, Herzog Friedrich zu S. Hildburghauſen, Unſere bisherigen geſammten Lande,

Wir, Herzog Ernſt zu S. Coburg-Saalfeld, das Fürſtenthum Saalfeld, das Amt Themar, und die auf dem linken Ufer der Steinach gelegenen Coburgiſchen Ortſchaften,

Wir, Herzog Bernhard Erich Freund zu S. Meiningen, die Kammergüter Kahlenberg und Gauerſtadt,

abtreten, und dieſe gegenſeitig abzutretenden und die Uns neuerlich angefallenen Gotha-Altenburgiſchen Lande von nun an, folgendermaßen vertheilt, beſitzen werden: Es gelangt nämlich

B. an Uns, Herzog Friedrich, das Fürſtenthum Altenburg mit Ausſchluß der nach den weiter unten (unter D.) vorkommenden Beſtimmungen, an Sachſen-Meiningen fallenden Landestheile, aber mit der bisher von S. Hildburghauſen ausgeübten Lehnsherrlichkeit an dem Rittergute Schwanditz im Altenburgiſchen, insbeſondere aber auch mit den eilf Dorfſchaften:

Ammelſtädt, Bucha, Dienſtädt, Etzelbach, Gräfendorf, Oberhaſel, Kolkwitz, Langenorla, Mötzelbach, Saalthal und Schweinitz;

C. an Uns, Herzog Ernſt, das Herzogthum Gotha ohne das Amt Krannichfeld und ohne den bisher Gothaiſchen Antheil an Römhild,

die bisher Hildburghauſenſchen Aemter Königsberg und Sonnenfeld, letzteres jedoch ohne die dazu gehörig geweſenen Lehnſchaften im Meininger Oberland, und die in dem Fürſtenthum gelegenen, bisher Meiningiſchen Kammergüter Kahlenberg und Gauerſtadt,

mit welchen neuerworbenen Ländern und Landestheilen Wir von nun an noch ferner das Fürſtenthum Coburg ohne die auf dem linken Ufer der Steinach gelegenen Ortſchaften, jedoch mit den Fluren und Zubehörungen ſolcher Ortſchaften beſitzen werden, welche auf dem rechten Ufer der Steinach liegen, dergeſtalt, daß Uns namentlich auch die Ortſchaften Fürth am Berg und Horb mit ihren ganzen Fluren verbleiben;

D. an Uns, Herzog Bernhard Erich Freund, das Herzogthum Hildburghauſen, mit alleiniger Ausnahme der Aemter Königsberg und Sonnenfeld, und der Lehnsherrlichkeit an dem Altenburgiſchen Rittergute Schwanditz,

das Fürſtenthum Saalfeld,

die bisher zum Fürſtenthum Coburg gehörig geweſenen, auf dem linken Ufer der Steinach gelegenen Ortſchaften: Mupperg, Mogger,

Liebau, Oerlsdorf, Rotheul, Lindenberg, Langenmüß und die ſämmtlichen ſogenannten Wuſtungen, und zwar dieſe Ortſchaften mit allen ihren, auch mit den auf dem rechten Steinach-Ufer gelegenen Zubehörungen,

das Amt Themar,

das bisher zu Gotha gehörig geweſene Drittheil des Amtes Römhild,

das bisher Altenburgiſche Amt Camberg mit der Saline Neuſulza und mit der von Weimariſchem Gebiet umgebenen Parzelle Vierzehnheiligen,

der an das Amt Camburg gränzende Theil des Amtes Eiſenberg, namentlich die Ortſchaften: Thierſchneck, Molau, Kaſekirchen, Kauerwitz, Uttenbach, Seuſelitz, Seidewitz, Neidſchütz, Priesnitz, Janisroda, Aue, Boblas, Heiligenkreuz, Köckenitſch und Groitzſchen,

die von Weimariſchem Gebiet umgebenen Altenburgiſchen Parzellen Lichtenhayn und Moſen,

das Amt Krannichfeld,

die bisher von S. Hildburghauſen wegen Sonnenfeld beſeſſenen Lehnſchaften in verſchiedenen Ortſchaften des Meininger Oberlandes,

mit welchen neuerworbenen Ländern und Landestheilen Wir künftig alle Unſere bisherige Lande, jedoch mit Wegfall der Kammergüter Kahlenberg und Gauerſtadt, beſitzen werden.

Daher entbieten Wir, insgeſammt, allen Behörden, Dienern, Vaſallen und Unterthanen in nurgenannten, von der Theilung und gegenſeitigen Abtretung betroffenen Landen und Landestheilen Unſere Gnade, und eröffnen ihnen hiermit, daß Wir andurch nicht nur den

bisher gemeinſchaftlichen Beſitz der Gotha-Altenburgiſchen Lande, ſondern auch, an eines Jeden Theile, den bisherigen ausſchließenden Beſitz der zur gegenwärtigen Abtretung beſtimmten, oben (unter A.) genannten Ländern und Landestheile, zu Gunſten der neuen Erwerber, aufgeben, und dagegen von dieſen Ländern und Landestheilen, ſo wie oben (unter B. C. und D.) deren neue Landesherren beſtimmt ſind, hiermit Beſitz nehmen.

Zugleich entlaſſen Wir diejenigen Unſerer Vaſallen und Unterthanen, welche vermöge dieſer Veränderung ein Wechſel des Landes- und Lehnsherren betrifft, der gegen dieſelben und die betreffenden Herzoglichen Häuſer bisher aufgehabten Pflichten, und verweiſen ſie damit an ihre neuen Landes- und Lehnsherren, als an ihre von Gott eingeſetzte Obrigkeit. Wir ſcheiden von dieſen Unſern getreuen Unterthanen, die Uns, zum Theil unter ſchwierigen Zeitverhältniſſen, unvergeßliche Beweiſe treuer Anhänglichkeit gegeben haben, unter Anwünſchung des göttlichen Seegens und mit der tröſtenden Beruhigung, daß Wir hauptſächlich nur ihrer eigenen Wohlfahrt das ſchmerzliche Opfer der Trennung bringen, und daß ſie in ihren Landesherrn nur ſich nahbefreundete Mitglieder einer und derſelben, ihre unter ſich ſtammverwandten Unterthanen mit gleicher Liebe umfaſſenden Regentenfamilie wechſeln, welche in dieſem Wechſel ein nothwendiges Mittel erblickt, ihre Lande deſto ſicherer zu beglücken. Von Unſern ſonach heut an Uns überwieſenen und von Uns übernommenen neuen Unterthanen aber erwarten Wir, daß ſie in Uns und Unſern fürſtlichen Erben und Nachfolgern ihre Landesherren erkennen, und Uns die ſchuldige Unterthänigkeit und Treue beweiſen werden, wogegen Wir ihnen Unſern landesherrlichen Schutz und Unſere landesväterliche Sorge für ihr Wohl hiermit zuſagen.

Zu deſſen Beurkundung haben Wir dieſes gemeinſchaftliche Ueberweiſungs- und Beſitznahme-Patent eigenhändig vollzogen und mit Unſern Fürſtlichen Siegeln bedrucken laſſen.

Gegeben Hildburghauſen, Coburg zur Ehrenburg und Meiningen zur Eliſabethenburg, den 15. November 1826.

(L. S.) Friedrich, H. z. S.
(L. S.) Ernſt, H. z. S.
(L. S.) Bernhard Erich Freund, H. z. S.

Auf dieſe Weiſe wurde eine Differenz gehoben, welche manche Feder in Bewegung geſetzt, die verſchiedenſten Urtheile veranlaßt und ſo viele Beſorgniſſe erweckt hatte.

Der Durchlauchtigſte, gnädigſt regierende, Herzog begab ſich hierauf mit den beyden Prinzen und dem ganzen Hofſtaate nach Gotha, um die treuen Huldigungen Seiner neuen Unterthanen in Höchſteigener Perſon zu empfangen.

Was von Seiten der Aemter, des Magiſtrats, der Bürgerſchaft und der einzelnen Corporationen zu Gotha Schönes und Treffliches geſchehen iſt, um den würdigen Enkel Ernſt's, des Frommen, als Ihren neuen Landesvater würdig zu empfangen, iſt aus der Schrift zu erſehen, welche unter dem Titel: Die herrlichen und ewig denkwürdigen November-Tage für die Bewohner des gothaiſchen Landes ꝛc., bei Hennings in Gotha erſchienen iſt.

Gewiß war der frohe Jubel, mit welchem man von allen Seiten her den neuen Landesherrn begrüßte, nicht das Werk jener kalten, herzloſen Stimmung, die der Gedanke an Macht und Gewalt einzuflößen vermag, nicht der Ausdruck jener gezwungenen Huldigung, welche dem äußern Glanz eines Fürſtenthrons geſpendet werden mag, noch die Aeußerung einer blos ſchauluſtigen, von Neugierde getriebenen, Menge, ſondern freyer Erguß der innigſten Freude, daß nun die düſtre Zukunft in dem freundlichſten Lichte ſich zeige;

des dankbaren Aufblicks zu Dem, der mit Weisheit und Güte die Schickſale der Völker lenkend, ihr Loos ſo auf das Lieblichſte hatte fallen laſſen, und der treueſten, wärmſten Ergebenheit, die bereit iſt, Gut und Blut dem Erhabenen zu opfern, der in die öden Hallen des Friedenſteins eingezogen, im Geiſte und Sinne frommer Ahnen auch ihnen, den bisher verwaiſten Kindern, ein treuer Vater ſeyn werde.

Indeß der Durchlauchtigſte Herzog die Burg Ernſt's, des Frommen, bewohnte, durch Sein Erſcheinen Aller Herzen an ſich feſſelte und mannichfaltige Freuden den neuen Kindern bereitete, fühlte ſich ein wack'rer Bürger, J. G. Schmidt, veranlaßt, um die geſpannten Gemüther ſeiner Mitbürger zu beruhigen, folgendes Gedicht durch den Druck zu verbreiten.

Warum ſchaut ihr, o Bürger Coburgs! trübe
Und ſorgenvoll, ſtarr in die Zukunft hin?
Wähnt Ihr, verſchwunden ſey die hohe Liebe
Zu Euch, aus Ernſtens Bruſt? ſie ſey dahin?
Glaubt Ihr, weil Gotha ſtolz und üppig pranget,
Der Friedenſtein in weite Eb'nen blickt,
Daß unſer Ernſt für immer hin verlanget
Und Coburg ſeinen Fürſtenſitz entrückt?

Wohl wird man Ihn in Gotha hochverehren,
Wie ſichs geziemt, und manches ſüße Wort
Wird Er dort von geübtern Zungen hören;
Doch Alles dies zieht Ihn von Uns nicht fort.

Und würde ſelbſt ein Wettkampf d'rob beginnen;
Ein nur aus Lieb' entſtand'ner, edler Streit;
So würde Coburg doch den Preiß gewinnen,
Durch frommen Sinn, ſo wie durch Herzlichkeit.

Ward je, ſeit Völker gute Fürſten lieben,
Ein Fürſtenhaus wohl inniger verehrt
Als Unſeres? Wo fände man geſchrieben
Daß ſich der Bürger Angeſicht verklärt,
Wenn ihres Fürſtenſtammes ſie gedachten,
Wie es in Coburgs Zirkeln oft geſchieht?
Dem Forſcher wird es leicht hier zu beachten,
Wie jeder ſchnell für's Fürſtenhaus erglüht.

Trotz ihrer Schönheit bieten Gothas Flächen
Ihm nicht des Schönen Mannichfaltigkeit,
Wie unſ're Gau'n, und Geographen ſprechen
Entzückt von vielem, deß ſich Coburg freut.
Ein Fick nennt paradieſiſch Coburgs Lage,
Denn üppig grünen Berge, Thal und Hain;
Zu arm an Schilderung iſt Lied und Sprache,
Werth iſt ſie unſ'res Herzogs Sitz zu ſeyn.

Kann Gotha wohl Ihm einen Namen geben,
Gefeierter als Coburgs Name iſt?
Der ſich mit vielen, die für immer leben,
An Ruhm und Glück, wie im Verdienſte, mißt?
Nach Stambul iſt er ſchreckend vorgedrungen;
Im Jubel flog er durch Germania;
Und unentweiht hat er ſich aufgeſchwungen
Und tönt in Ungarn und Brittania.

Er bleibt bey uns. Denn Sie, die Ihn geboren,
Auguſta, hält uns liebend Ihn zurück.
Noch tönt erinn'rungsvoll in Ihren Ohren
Der Bürger Jubel, als vor Ihrem Blick
Ihr Erſtgeborner lag mit Engels=Zügen,
Nicht wiſſend noch, was um Ihn her geſchah,
Nicht ahnend noch das ſelige Vergnügen
Des frommen Volks, das ſich erhöret ſah.

Viel Schönes, Herrliches iſt ſchon gediehen
Im Sonnenſcheine Seiner Gegenwart;
Und wird auch fernerhin gedeih'n und blühen,
Wenn Seines Wink's es in der Nähe harrt.
Die ſchatt'gen Gänge rings um Coburgs Mauern,
Die Ehrenburg, die baumbepflanzten Höh'n,
Die Roſenau wird nicht verlaſſen trauern;
Er läßt Sein Tempe nicht verödet ſteh'n.

Er bleibt bey uns. Hier deckt der Dom Gebeine,
Die Seiner Ahnen Geiſter einſt belebt;
Wir ſeh'n, wie öſtlich dort im Mondenſcheine,
Des Vaters Grabmal magiſch ſich erhebt.
Dort möchte man ſelbſt in des Lebens Fülle
Ausruhen, wenn der Tag war heiß und ſchwül;
Hinunter ſinken in die tiefe Stille,
Umlispelt nur von der Cypreſſe Spiel.

Und bis zum fernen Scheidepunkt des Lebens,
Wird Er ein Vater Seinem Volke ſeyn;
Und Clio ſchreibt, als Zeugin Seines Strebens,
Ihn ins Verzeichniß edler Fürſten ein.

Und Sein Geſchlecht, es wird für uns beſtehen,
Dem Felſen gleich, dem eine Quell' entſpringt,
Die ſeegensreich aus den umgrünten Höhen
Herab in Städte und in Dörfer dringt.

Mit ſehnſuchtsvoller Ungeduld wurde Seiner Durchlaucht Rückkehr in die Vaterſtadt erwartet. Noch ehe dieſer Tag erſchien, ſchlugen ihm Aller Herzen entgegen und, je näher er kam, deſto eifriger regte ſich Alles, den allverehrten Landesherrn auf das Herzlichſte zu begrüßen und zu dem neuen Zuwachs an Volk, Land und Macht zu beglückwünſchen.

Der Magiſtrat vor Allen und die Bürgerſchaft, dem Verſchönerungs-Plan Sereniſſimi entgegen kommend, glaubten dem geliebten Fürſten keine gröſſere Freude bereiten und keinen ſprechenderen Beweis ihrer Liebe und Anhänglichkeit geben zu können, als dadurch, daß ſie die, der Erweiterung und Verſchönerung des Herzoglichen Reſidenz-Schloſſes noch im Wege ſtehenden, Privat-Häuſer in der Grafengaſſe noch vor der Ankunft des Landesherrn, zum Behuf des Niederreißens, käuflich an ſich brächten und, daß ſolches geſchehen, dem Durchlauchtigſten anzeigten. Dieſes Vorhaben wurde auch ausgeführt, und das, zum Ankauf der Häuſer erforderliche, Capital, auf Koſten der Stadt zuſammengebracht. — Die heißerſehnte Rück-

kehr Sereniſſimi in die hieſige Ehrenburg erfolgte am letzten Tage des Jahres 1826.

Schon an der Gränze des Fürſtenthums Coburg drei Viertelſtunden von Rodach, war, zum feſtlichen Empfang des fürſtlichen Gebieters, auf Koſten der Stadt und des Amtes, eine Ehrenpforte errichtet worden. Hier wurde Seine Herzogliche Durchlaucht von dem Rodacher Amts- und Poſt-Perſonale herzlich begrüßt und mehrere Jungfrauen aus Rodach, feſtlich geſchmückt, überreichten in tiefſter Unterthänigkeit und Ehrfurcht, das, von dem damaligen Pfarrer zu Breitenau, Dr. Muther, verfaßte, Gedicht:

Nein, nun darf uns nimmer bangen,
Es gewährt der Himmel gern
Unſer herzliches Verlangen;
Freudig können wir empfangen
Wieder unſern lieben Herrn.

Spricht vor Kindern man vom Scheiden,
Ach, wie bangt es ihnen dann!
Doch, wie ſind ſie zu beneiden,
Wenn, ſtatt daß ſie Trennung leiden,
Vater noch ſie ſegnen kann!

Kehrt von einer frohen Reiſe
Vater wohl und froh zurück,
Naht er nach gewohnter Weiſe
Lächelnd ſeinem Kinderkreiſe,
O, wer mißt der Kinder Glück!

Ernſt, Du Sproſſe großer Ahnen,
Wir erkennen Deine Huld!
Vater Deinen Unterthanen
Schirmſt Du freundlich ihre Bahnen,
Biſt voll Liebe, voll Geduld.

Stark, wie Rodachs Eichenhaine,
Reich, wie Rodachs Erntefeld,
Allgeliebter Herr, erſcheine
Dir das Glück fortan und ſeine
Gunſt verſchöne Dir die Welt!

Ruft Dich, daß Du Wunden heileſt,
Wohl auch oft Dein neues Land;
Bleibt uns doch der Troſt, Du eileſt
Auch zu Rodach noch und weileſt
Unter uns mit milder Hand.

Wenn wir heut' uns freudig regen,
Dir den wärmſten Dank zu weih'n,
Und mit lauten Herzensſchlägen
Dir zu wünſchen Gottes Segen,
Wird Dein Vaterherz ſich freu'n.

Ja, und nimmer wird uns bange,
Daß Du Dich von uns entfernſt,
Und zu freudigem Empfange
Tönt, wie heut, der Ruf noch lange:
Heil dem Landesvater Ernſt!

Beim Eintritt in die Stadt Rodach wurde der Durchlauchtigſte Fürſt von dem Ephorus Dr. Pertſch, dem Diakon Hartmann, den Diöceſanen der Ephorie und dem Stadtrathe feierlichſt empfangen. Der Ephorus empfahl, in einer kurzen Anrede, im Namen der Geiſtlichkeit und des Stadtraths — nachdem dem Durchlauchtigſten ein freudiges Willkommen! zugerufen worden war, — die Stadt, die Kirchen und Schulen derſelben und der Ephorie dem fernern gnädigſten Schutze unterthänigſt. Nun wurden durch Schüſſe Signale der Freude gegeben. Sereniſſimus verweilte eine halbe Stunde in Seinem Jagdſchloſſe und fuhr hierauf, unter dem Geläute aller Glocken, dem Vorritt des Amts- und Poſt-Perſonals, und von vielen Bürgern und Landleuten aus den, nahe gelegenen, Dörfern begleitet, der Herzoglichen Reſidenz zu.

Die Coburger Schützencompagnie, welche dem Durchlauchtigſten Herzog bis Wieſenfeld, (wo der Pfarrer Vogtmann im Namen des Orts und der Dióces Meeder Höchſtdenſelben begrüßte,) entgegengeritten war, überreichte in tiefſter Unterthänigkeit die unten angeführte Adreſſe.

Indeſſen wurden hier die 3 Feuer-Compagnien und die Zünfte der Weber, Tuchmacher, Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Metzger ꝛc. auf dem Markte in Parade aufgeſtellt. (Die Obermeiſter der verſchiedenen Zünfte zeichneten ſich theils durch weiße und

grüne, theils durch weiße und rothe Schärpen aus. Auf die Anſchaffung neuer Fahnen hatten mehrere Zünfte bedeutende Koſten verwandt.) Als dieſes geſchehen war, fuhren 14 Jungfrauen vom Rathhauſe aus, unter dem Vortritt der beiden Marktmeiſter und in Begleitung zweier Magiſtrats-Deputirten, des Juſtiz-Sekretair Scheler und des Kaſſier Herrmann, vor das Palais der Durchlauchtigſten Frau Herzogin Mutter, um Höchſtderſelben für die Erhaltung der Reſidenz, unter Ueberreichung von Kränzen, zweier Blumenvaſen und eines Sonetts, den aufrichtigſten Dank unterthänigſt darzubringen. Die Tochter des Gold- und Silberarbeiters Bahmann redete mit den Worten des, von der Jungfrau Zangerle verfaßten, Sonetts die ſorgende Landesmutter an:

Nimm, hohe Frau! was wir Dir kindlich bieten,
Für alle Deine Lieb' und Huld und Milde; —
Als banger Schmerz der Väter Herz erfüllte,
Gabſt Du aufs neue Hoffnung ihm und Frieden!

Ob auch ſchon längſt der Blumen Flor geſchieden,
Und winterlich der Himmel ſich umhüllte —
Sieh' lieblich blühen auch im Eisgefilde
Des Dankes und der Liebe zarte Blüthen.

Für Dich entſtieg ein Frühlingskranz dem Mooſe,
Mit neuem Purpur ſchmückte ſich die Roſe,
Und Blume drängte freudig ſich an Blume;

Ach alle wollten ſie Dein Auge ſchauen! —
O nimm ſie auf, erhabenſte der Frauen,
An Deines Herzens ſtillem Heiligthume!

und erhielt, eben ſo wie ihre Begleiterinnen, von Höchſtderſelben Beweiſe der höchſten Huld und Gnade. Während ſich die Jungfrauen bei der Frau Herzogin Mutter befanden, zogen die Feuer- und Rettungs-Compagnien und die verſchiedenen Zünfte mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen vor dem Palais der Frau Herzogin vorbei, kehrten von da auf den Markt zurück und ſtellten ſich dann, gegen 3 Uhr Nachmittags, als Canonen-Donner von hieſiger Veſte die Ankunft des Durchlauchtigſten Fürſten verkündete, in den Straßen, durch welche Sereniſſimus Seinen Einzug halten würde, in Spalieren auf.

Die Zöglinge des Gymnaſiums eröffneten mit ihrem Muſikchor das Spalier an der heiligen Kreuz-Brücke. An ſie hatten ſich der Magiſtrat mit dem geſammten geiſtlichen Stadtminiſterium, der Direktor und die Profeſſoren des Gymnaſiums, die Honoratioren der Stadt und dann die übrigen Corporationen angeſchloſſen. Die Schuljugend war in der Steingaſſe bis zum Eingang in die Ehrenburg aufgeſtellt.

Weder durch Triumphbogen noch durch koſtbare Beleuchtung wurde der Empfang Sereniſſimi verherrlicht; deſto größere und reinere Liebe ſchlug aber dem allverehrten Vater Ernſt in Aller Herzen entgegen. — Endlich kam die mit Ungeduld erſehnte Stunde, die der Stadt ihren hohen Beſchützer wieder zurückführte.

Die Rodacher Poſtverwaltung, der Juſtizrath Gruner, der Kammeramtsverweſer Pertſch, der Stadt-

Syndikus Glaſer und einige Forſtbediente des Amts-Bezirks Rodach eröffneten den feierlichen Zug zu Pferde. Sereniſſimus Selbſt fuhr mit Seinem fürſtlichen Bruder, dem Durchlauchtigſten Prinzen Ferdinand, Kaiſerlich Königlichen General-Feldmarſchall, Höchſtwelcher von Wien angekommen war, in einem ſechsſpännigen Reiſewagen. In dem zweiten Wagen fuhren die Durchlauchtigſten Prinzen Ernſt und Albert, mit ihrem Hofmeiſter, Conſiſtorialrath Florſchütz.

Der Herzog wurde an dem heiligen Kreuz-Thor von dem Magiſtrat begrüßt, und von da bis in die Ehrenburg begleitet. Die Häuſer, an denen unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner der Canonen der Zug vorübergieng, waren in aller Eile und ohne beſondere Vorbereitung mit Shawls und andern bunten Tüchern ausgeſchmückt worden.

Das, von dem Muſikdirektor Stötzer organiſirte und aus 78 Individuen zuſammengeſetzte, Muſikchor, imponirte durch die wohlausgeführten Tonſtücke am meiſten.

Als der Durchlauchtigſte Herzog in der Burg Seiner Ahnen abgeſtiegen war und der kindlichen Liebe, durch die Abſtattung eines Beſuchs bei Höchſt-Seiner Mutter Genüge geleiſtet hatte, wurden die Abgeordneten des Magiſtrats, des Caſimirianums, der Kaufmannſchaft, der Feuer- und Rettungs-Compag-

nien und der verſchiedenen Zünfte in dem Audienz-Saale vorgelaſſen, um ihre treuen Huldigungen darzubringen und ihre ſinniggewählten, obgleich nicht prachtvollen, Geſchenke vor dem erhabenen Thron des Erlauchten Regenten niederzulegen.

Hofrath und Polizeydirektor Ortloff ſprach im Allgemeinen, mit wenigen Worten, die Gefühle der Coburgiſchen Bürgerſchaft über die glücklich erfolgte Heimkehr des gnädigſten Landesherrn in die Vaterſtadt aus; worauf dann nachſtehende Adreſſen und Gedichte von den einzelnen Corporationen unterthänigſt überreicht wurden.

Durchlauchtigſter Herzog, gnädigſter Fürſt und Herr!

Dankbar erkennt die Stadt die Huld, Ewr. Herzogliche Durchlaucht nach Uebernahme des Herzogthums Gotha in Höchſtdero Reſidenz und Vaterſtadt willkommen heißen zu können.

Groß iſt die Freude der hieſigen Stadt, Ihren erhabenen Fürſten ſtets in ihrer Mitte mit den Geſinnungen zu wiſſen, unter Seinen, Ihm ergebenen, treuen Bürgern bleiben, ferner Wohlſeyn über ſie verbreiten,

und ihnen Seinen kräftigen Schutz angedeihen laſſen zu wollen.

Möchte es von Ewr. Herzoglichen Durchlaucht gnädigſt aufgenommen werden, wenn der Magiſtrat mit den Bürgern, zum Denkmal des heutigen feſtlichen Tages die unterthänigſte Geſinnung darbringt, bei der bereits herrlich fortgeſchrittenen Verſchönerung des Reſidenzſchloſſes die, eine ſchöne Ausſicht hemmenden, bürgerlichen Häuſer der rechten Seite der Grafengaſſe auf Koſten einer dazu geeigneten, ſtädtiſchen Caſſe wegſetzen zu laſſen, und möchten Höchſtdieſelben darin einen neuen und herzlichen Beweis von Ehrfurcht und Liebe, von Anhänglichkeit und Treue ſehen, mit welcher der Magiſtrat und die Bürgerſchaft ſtets ſich beſtreben werden, das Höchſte gnädigſte Wohlgefallen zu erwerben.

Vertrauensvoll zu Ewr. Herzoglichen Durchlaucht Huld und Gnade erſterben wir

Ewr. Herzoglichen Durchlaucht

Coburg, den 31. Dec. 1826.

unterthänigſt = treugehorſamſte
Magiſtrat und Bürgerſchaft.

Durchlauchtigſter Herzog, gnädigſter Fürſt und Herr!

Auch wir, aus Ewr. Herzoglichen Durchlaucht treuer Bürger Reihen, ſuchen vor Höchſtdie=

ſelben zu treten und unſere Wünſche zur glücklichen Rückkehr in die hieſige Reſidenz- und Vaterſtadt darzubringen.

Mehr als vierhundert Jahre ſind verfloſſen, daß wir, durch unſere Vorfahren, Ewr. Herzoglichen Durchlaucht hohen Ahnen bei gewohnter Waffenluſt eifrig begleitend, zur Seite waren; Pfeil und Bogen dienten uns als Ehrenwaffen, ehe des Luntens Funke das Feuer unſers Geſchoßes weckte, und wir waren damit unſerer Fürſten, beſonders Caſimirs, Luſt. Nun entlocket der Stein dem Stahl die Funken, oder des Gewehrhahns ſchneller Schlag dem Zündhut eilenden Blitz für die Waffen zum Ziele. Gleich jenen Vorfahren, ſtehen wir auch damit, gält' es uns Gut und Blut zu unſers Fürſten Schutz. Und wer würde beide, Gut und Blut nicht gern dem Fürſten widmen, in welchem ſich Caſimirs ordnende Kraft und Ernſt des Frommen Regentenweisheit einet!

Gnädigſter Herzog! Ewr. Herzogliche Durchlaucht ſind und bleiben zu unſerem Glück und Wohlſeyn unter uns. Dankend für die uns ſtets bewieſene Gnade, gerne unter den Schützen zu weilen, und die altherkömmlichen Tage des ſtädtiſchen Vergnügens zu verherrlichen und zu beleben, bitten wir unterthänigſt Ewr. Herzogliche Durchlaucht wollen uns auch fernerhin geſtatten, Höchſtdenenſelben dabei und zu jeder Zeit unſere Dienſte zu weihen und mit angeſtammter Huld auf uns gnädigſt herabzuſehen, wie wir denn auch unabläßig ſeyn werden

Ewr. Herzoglichen Durchlaucht

Coburg, am 31. Dec. 1826.

unterthänigſte und ſtandhafttreue Schützengeſellſchaft.

Die Profeſſoren des Caſimirianums feierten die Rückkehr des Durchlauchtigſten Fürſten durch ein, vom Profeſſor Trompheller geſchriebenes, Programm, deſſen Einleitung alſo lautet:

Multa sunt, quae hodierno die, quo cum incredibili consensu tota civitas Principis Serenissimi reditum, ardentissimis omnium precibus expetitum, concelebrat, laetitiae nos voluptate cum civibus Coburgicis perfrui jubeant. Nam, ut alia taceam, haec ipsa publica laetitia, dici vix potest, quid jucunditatis, quid voluptatis habeat. Quae celebritas urbis! Quae pietas civium! Quae civitatis dignitas! Quem haec non moveant, cui non certissimam animi persuasionem injiciant, spes futuri temporis ingrediendas esse laetissimas? Sive enim gratam Principis Serenissimi nobiscum ipsi pie recolimus benevolentiam, quae, quam insignis sit, quam idonea ad conciliandos animos, quis est, qui non cognitum sibi habeat, sive civium spectamus pietatem, quae cum saepe alias conspicua fuit, tum maxime hoc die apparet, est profecto, quod eam tempestatem, quae dubia fore et maxime anceps videbatur, spei atque tranquillitatis plenissimam esse nobis persuadeamus.

Itaque nos omnem spem consiliorum atque exspectationum nostrarum in Principis Serenissimi virtute reponamus, ejus quidem Principis, cujus laeti sibi gratulantur cives praesentiam, ut qui et pristinam civitatis dignitatem tueatur. et novas semper prosperitates adjungat, et vere paterno cum affectu conferat in cives, quidquid civium caussa a se fieri posse intelligat. In eum omnes ut patrem

patriae intuentur, atque cujus cognoverunt in consiliis de civitate capiendis diligentiam, in periculis a patria propulsandis animum, in perferendo labore industriam, in commodis civium augendis gratam animi benevolentiam, insitam ingenio, ejus voluntati, ne ipsi pietate deesse videantur, omnes laborant.

Quid dicam de eo, quod nostris cum rebus et cogitationibus est conjunctius? Quin accipimus omen futurae hujus urbis amplitudinis, ex qua, si quid video, multum redundabit in Gymnasii Casimiriani celebritatem atque apud exteros famam. Reliquit hoc regni sui et nominis monumentum Casimirus, immortalis memoriae princeps; quod tanto favore semper amplexus est Ernestus, ut non major ejus fuerit in servando eo, quod datum erat ab Casimiro, fides, quam in largiendo liberalitas. Si autem verum illud est, quod Cicero dixit, honorem artes alere atque eo majora hominum studia esse, quo major artibus ipsis honos habeatur, quo tandem nobis ardore adlaborandum est, ut Principis Serenissimi benignitati studia nostra respondeant?

Superest, ut, quod facere et animus jubet, et hic ipse dies hortatur, Principi Serenissimo terram gratulemur, quae ei obvenit, Gothanam, superiorum principum virtute excellentem, celeberrimorum hominum proventu florentem atque ipsa civium pietate conspicuam. Gratulamur datum terrae Gothanae Principem, qui superiores duces sapientia, virtute et benignitate referet, ipsisque Gothanis orbitatis dolorem consolabitur.

Sed quoniam homini nihil est magis optandum, quam prospera, aequabilis perpetuaque fortuna, secundo vitae sine ulla offensione cursu: hoc oramus

Deum immortalem, ut tranquilla omnia atque placata Duci Serenissimo esse jubeat, quo fructuosius esse possit, ut adhuc fuit, ejus imperium ad artium honorem civitatisque utilitatem.

Hierauf wurden nachſtehende Gedichte überreicht.

Von der geſammten Herzoglichen Dienerſchaft.

Verfaßt von Dr. W. A. F. Genßler.

Sirach 9, v. 24.

Willkommen in den heimathlichen Auen,
In Deiner Kinder frohbewegtem Chor!
Willkommen uns! Mit kindlichem Vertrauen
Blickt heut' ein ganzes Volk zu Dir empor!
Entzückt den Hochgefeierten zu ſchauen,
Den Gott zu unſerm treuen Hort erkor;
Und lauter Jubel ſchallt auf allen Wegen
Dem hohen Wiederkehrenden entgegen!

Wer möchte ſchweigen, wo, aus einem Munde
Und einer Seele, Dank und Lob erſchallt?
Da, wo zu theilen dieſe Feierſtunde
Das Herz uns treibt mit heiliger Gewalt,
Der Bürger Schaar, getroſt der ſichern Kunde,
Daß Du uns bleibſt, zu Deinem Throne wallt:
Da mag kein Herz die Wünſche ſtill bewahren,
Es drängt, in Worten ſie zu offenbaren.

Wohl haſt Du jüngſt erſt von beredtren Zungen
Gehört, was Tauſende für Dich erfleh'n;
Du haſt des neuen Volkes Huldigungen
Im Glanze hoher Feſte erſt geſeh'n;
Zahlloſe Lieder haben Dir geſungen,
Was Du gethan, was ferner ſoll geſcheh'n.
Wirſt Du uns hören, wenn in ſchlichten Weiſen
Auch wir es wagen Deinen Ruhm zu preiſen?

Was jene hoffen ward uns längſt gegeben,
Schutz, Liebe, treue Vaterſorge, Glück!
Uns preiſt Dein Lob ein thatenreiches Leben;
Wir ſah'n Dich groß in jeglichem Geſchick;
Bewunderten Dein ruhmbekröntes Streben,
Und Deine Vaterhuld in Wort und Blick.
Ruft nicht die Pflicht uns auf, laut zu verkünden,
Was wir geſehen, hoffen und empfinden?

Dein waren wir, als ſich den heitern Blicken
Des erſten Tages einſt Dein Aug' erſchloß;
Dein, der, als Kind und Jüngling das Entzücken
Erlauchter Ahnen, in der Liebe Schooß
Gepflegt und groß gezogen, Völker zu beglücken,
Der ſchönſten Himmelsgaben Schmuck genoß;
Dein, der in Kraft und Schönheit Männertugend
Beglückend übt, in immer friſcher Jugend!

Du warſt der Hort, zu dem wir uns erhoben,
Schutz, Rettung ſuchend, Troſt in Wort und That,
Als feindlich, mit des Kriegesſturmes Toben,
Ein fremder Zwingherr Deutſchland niedertrat;
Als Du, vertrauend auf den Helfer oben,
Zum Kampfe zogſt, — durch Deinen weiſen Rath,
Durch Muth und Tapferkeit, als Held, zu nützen,
Und Deutſchlands Glück und Freiheit zu beſchützen.

Du unſer Stolz, als uns, nach heißen Schlachten,
Im Vaterlande Friedensruf erklang!
Nicht mehr der Noth, nur Deines Ruhms gedachten,
Die Treuen alle! Feſtlicher Geſang
Erhob begeiſternd Dein Verdienſt; wir brachten,
Dir frohe Wünſche dar und Herzensdank;
Und fröhlich ſtimmten in die Feierlieder
Jenſeits des Rheins die neuverbundnen Brüder!

Du bliebſt uns Vater, deſſen liebevolles Walten
In neuem Segen ſtets Dein Volk erblickt;
Der raſtlos wirkt, zu gründen, zu geſtalten,
Zu ſchaffen und zu beſſern, was, geſchickt
Das rechte Wohl der Staaten zu erhalten,
Mit jedem Jahre herrlicher beglückt.
Daher entſproßt der treuen Liebe Stärke,
Die Deines Glücks ſich freut und Deiner Werke.

Wer ſollte ſich des Segens nicht erfreuen,
Des neuen Thrones, den Dir Gott verlieh'n?
Du wirſt auch dort den edeln Saamen ſtreuen,
Aus dem bey uns ſchon tauſend Blumen blüh'n;
Du findeſt dort — wir dürfen nicht bereuen —
Auch neuen Lohn für Deine neuen Müh'n,
Der neue Glanz kann alte Liebe nicht vertreiben;
Du wirſt uns ſtets der gute Vater bleiben!

Ja! Heil Dir! Heil! Aus treuer Diener Munde
Vernimm den Glückwunſch, den Dir Alle weih'n!
Tief in des, Dir geweihten, Herzens Grunde
Wohnt jene Liebe, die uns lehret freun
Mit unſern Brüdern, und im neuen Bunde
Wetteifern, würdig Deiner Huld zu ſeyn.
Magſt Du dort mehr der Pracht und Schätze finden,
In Liebe ſoll uns keiner überwinden! —

Von Deiner ſchönen Ehrenburg ergieße
Ein reicher Segensſtrom ſich in das Land,
Daß hier und dort die Kinderſchaar genieße,
Was für ſie ſchafft und ſchirmt die Vaterhand,
Daß Segensfülle bey uns überfließe,
Und bey dem Volke, das ſie uns verband.
Wir ſtanden feſt bey Dir in den Gefahren:
Du wirſt im Glück uns Deine Huld bewahren!

Sey froh des Heils, das Deinem Vaterherzen
In zweien Söhnen ſchöner ſtets erblüht!
Daß Du in Ihren jugendlichen Scherzen,
In unſrer Liebe, die im Herzen glüht,
Lohn Deiner Mühen, Muth in Leid und Schmerzen, —
Die auch dem Beſten weiſe Gott beſchied, —
Stets findeſt; daß der Sachſenfürſten Ehre
In Ihnen fortan wachſend ſich vermehre!

Von der Kaufmannſchaft.

Verfaßt von Dr. W. A. F. Genßler.

Es thronen zwei unnennbar mächtige Gewalten
In jedes unverderbten Menſchen Bruſt!
Sie bleiben in den raſtlos wechſelnden Geſtalten
Des Lebens, und mit froher Luſt
Seh'n wir des Schickſals wunderbares Schalten,
Sind wir der Macht im Herzen uns bewußt:
Ehrfurcht, die vor Erhabenem ſich beuget,
Und Liebe, die ſich zu dem Guten neiget!

Sie werden ſtets in treuer Bruſt gepflogen,
Wo mit dem Fürſten frommer Eintracht Band
Das Volk verknüpft; wenn ſicher eingezogen
Der Friede waltet im beglückten Land;
Wenn in der Noth, die Gott ihm zugewogen,
Es kräftig ſchirmt des theuern Vaters Hand.
Sie waren ſtets die Macht, auf die wir bauten,
Mit der wir Dir, Erlauchter Ernſt! vertrauten!

Sie ſind der Schmuck, mit dem, von allen Söhnen
Des deutſchen Vaterlands, ein Volk ſich ſchmückt,
Das treuer Fürſten Huld mit allem Schönen,
Und allem Guten, immerdar beglückt;
Das in den Freuden, die Ihr Leben krönen,
Des eig'nen Segens reichen Quell erblickt;
Sie ſind der Stolz, den wir, ſeit vielen Jahren,
Im treuen Herzen wiſſen zu bewahren!

Sieh! dieſer Ehrfurcht mächtige Gefühle,
Der heitern Kindesliebe froher Drang
Führt heute, in frohlockendem Gewühle,
Glückwünſchend uns zu Dir! Geſang,
Und unſrer frohen Jugend muntre Spiele
Verkünden unſer Glück die Stadt entlang.
Wir dürfen nicht mehr zweifeln, nicht mehr trauern!
Du bleibſt, geliebter Fürſt! in unſern Mauern!

Zwar haben wir, die treue Liebe zu bewähren,
Nichts darzubringen, als das ſchlichte Wort.
Wir fördern ja, Wohlſtand und Fleiß zu nähren,
Nur fremden Fleißes Frucht von Ort zu Ort.
Ein Werk von unſ'rer Hand kann nicht vermehren
Dankbarer Liebe Gaben, theurer Hort!
Doch ſind wir ſtets zum Wirken unverdroſſen,
Mit Gut und Blut zu Deinem Dienſt entſchloſſen!

Zwei Ehrenkränze, unverwelklich, prächtig,
Wand treue Liebe Dir und Dankbarkeit;
Dem Helden, der, im Kampfe groß und mächtig,
Uns Retter ward aus einer ſchweren Zeit;
Dem Bürgerfreunde, welcher, liebreich und bedächtig,
Mit Segnungen des Friedens uns erfreut;
Dir, deſſen Vaterhuld für alle Wunden
Auch uns erſehnte Heilung hat gefunden!

Bewahre, Vater Ernſt! uns Huld und Güte,
Und laß uns froh der ſchönen Hoffnung ſeyn,
Du wolleſt auch des Handels friſche Blüthe
Beſchirmen, und ſein glückliches Gedeih'n
Mit Weisheit fördern, daß mit freudigem Gemüthe
Wir ſolcher Arbeit unſre Kräfte weih'n.
Von Dir beſchützt wird unſer Fleiß ſich regen,
Uud Deine Vaterhuld lohnt reicher Segen!

Sey glücklich in des treuen Volkes Mitte,
Das Dich entzückt als ſeinen Vater preiſt,
Und laß geſchehen, was der Deinen Bitte
Und frohe Hoffnung tröſtend uns verheißt!
Es folge Segen jedem Deiner Schritte,
Und Dank, der treue Liebe Dir beweißt!
Wir fleh'n zu Dir mit kindlichem Vertrauen:
Laß uns Dein Heil ſtets gegenwärtig ſchauen!

Von dem Kunſt-, Induſtrie- und Gewerb-Verein.

Verfaßt von Dr. W. A. F. Genßler.

Als wir, vereint zum erſten heitern Feſte,
Dich, Vater Ernſt! in unſ'rer Mitte ſah'n,
Und aus dem Zeugniß Deiner treuen, für das Beſte
Der Bürger ſtets beſorgten Liebe, dann
Der Bund, — zum frohen Jubel lieber Gäſte, —
Die Bürgſchaft des Beſtehens erſt gewann;
Da ſangen wir nach treuer Bürger Weiſe,
Ein herzlich Feierlied zu Deinem Preiſe:

Heil unſer'm Herzog! Heil!
Ernſt, dem Erlauchten! Heil!
Segen und Heil. :|:
Wem Seine Huld bekannt,
Wer je zum Vaterland
Liebe und Luſt empfand,
Erfleht Ihm Heil. :|:

Ihm, Der, von Jugend auf
Unſer, im Herrſcherlauf
Für uns gelebt; :|:
Der uns, mit Muth und Kraft,
Segen des Friedens ſchafft,
Kunſtfleiß und Wiſſenſchaft
Pflegt und erhebt! :|:

Ihm, Der, im Kampfe gut,
Für uns Sein theures Blut
Ruhmvoll gewagt; :|:
Der, in der beſſern Zeit,
Was Bürger hocherfreut,
Mit Vaterhuld bereit
Uns dargebracht! :|:

Ihm, Der, gerecht und wahr,
Groß und mild immerdar,
Freiheit beſchützt, :|:
Jedem ſein Recht ertheilt,
Froh bei den Seinen weilt,
Gern alle Wunden heilt,
Schirmet und nützt! :|:

Ihm, Der als Bürgerfreund
Redlich und gut es meint,
Feind eitelm Schein; :|:
Den die Betriebſamkeit
Jeden Gewerb's erfreut,
Der Schutz und Hülfe beut
Unſer'm Verein! :|:

Ihm, den ein theures Band
Stets mit dem Vaterland
Innig umfängt; :|:
Der, uns ein treuer Hort,
Einſt noch, in That und Wort,
Lebt in den Söhnen fort,
Die Gott geſchenkt! :|:

Ihm töne Feſtgeſang
Bei heiter'm Becherklang:
Ernſt lebe hoch! :|:
Jegliches Glück und Heil,
Glück in des Volkes Heil
Sey für und für Sein Theil!
Ernſt lebe hoch! :|:

So ſangen wir! So laß uns wieder ſingen
Und fröhlich feiernd Deinen Ruhm erhöh'n,
Wenn tauſend Jubellieder Dir erklingen
An dieſem Tag; wenn in Gebet und Fleh'n
Der Bürger Herzen zu dem Himmel dringen,
Und Segen wünſchend in die Zukunft ſeh'n.
Denn was wir hofften, haſt Du nun gewonnen;
Ein neues Leben hat für uns begonnen!

Sey froh des neuen Glücks! Auf allen Wegen
Begegne Wonne Dir und wahre Luſt!
Doch, wenn Dich nah' und fern, für Deinen Segen,
Bald liebend ſegnet neuer Kinder Bruſt,
Dann laß Dir ſtets — Du biſt der Bitte nicht entgegen;
Wir ſind ja Deiner Liebe uns bewußt! —
Dann laß Dir ſtets, Du biſt ja Vater Allen,
Auch unſer's Bundes Streben wohlgefallen!

Von der Feuer-Rettungs-Compagnie.

Verf. v. Senator Scheler.

Es kehrt vom hohen Friedenſteine
Uns huldreich Herzog Ernſt zurück,
Zum treuen Itzgrund, von der Leine,
Und ſein Geleit iſt Heil und Glück.
Ihm tönten frohe Feyerlieder:
Wir haben einen Vater wieder!

Ja, Vater Ernſt! von tauſend Zungen
Vernahmſt Du, wie man Dich verehrt;
Du ſah'ſt in ſeinen Huldigungen,
Wie längſt das Volk nach Dir begehrt.
Es ſprach zu Dir der Liebe Bitte:
Erſehnter! bleib' in unſ'rer Mitte!

Hier, rief die Sehnſucht, ſollſt Du wohnen!
Und wies Dich auf der Schätze Pracht,
Und auf den Reichthum aller Zonen,
Der ſie bewundernswürdig macht!
Man folgte jubelnd Deinen Schritten,
Und nannte Dich ſchon: Ernſt den Dritten.

Doch, treue Liebe zu dem Lande,
An welches Mutterzärtlichkeit
Und der Erinnerungen Bande
Dich knüpfen, machte Dich bereit,
Zu Deinem treuen Volke heimzukehren,
Daß wir als Ernſt den Erſten Dich verehren!

Du wirſt mit Weisheit immer thronen
In Deiner Ehrenburg; die Zeit
Wird Deine Müh'n mit Frucht belohnen,
Und treuer Bürger Dankbarkeit.
In ſicher'm Frieden werden Deine Saaten,
Zu unſer'm Segen, immer wohl gerathen.

Die größer'n Sorgen, die Du übernommen,
Erleichtert Dir des größer'n Segens Luſt.
Du ſieh'ſt frohlockend Dir entgegen kommen
Dank, Lieb', Ergebenheit in jeder Bruſt.
Die Herrlichkeit, die unſer'm Vater ward gegeben,
Verherrlicht auch der treuen Kinder Leben!

Sieh hier die Männer, die ſich eng verbunden,
Zu helfen den Bedrängten in der Noth,
Zu retten, in den grauſen Schreckensſtunden
Des Brandes, aus Gefahr und Tod!
Wir treten muthvoll inniger zuſammen,
Froh Deines Glücks, zu bändigen die Flammen.

Schau, Vater Ernſt! mit liebevollen Blicken
Auch auf uns treue Bürger ſtets herab!
Du wirſt die neuen Brüder, wirſt auch uns beglücken,
Und wendeſt Deine Huld nicht von uns ab.
D'rum werde Dir von aller Bürger Zungen,
In Glück und Noth, ein Feyerlied geſungen!

Von der Spritzencompagnie.

Verfaßt vom Schneidermeiſter Gottlob Schmidt.

Der Herzog kommt! und Coburgs Bürger eilen,
Des Wiederſehens ſüße Luſt zu theilen.
Er kommt! und Freude ſtrahlt in jedem Blick.
Ein hoher Jubel tönet durch die Menge,
Ein heil'ger Frohſinn herrſchet im Gedränge,
Denn Coburgs Stolz und Liebling kommt zurück.

Habt Ihr, entfernte Brüder, Ihn geſehen?
Sah't Ihr in Seiner Herrlichkeit Ihn ſtehen,
Wie Er hervor vor allen andern ragt?
Die Würde, die in Seinem Weſen waltet,
Sie hat in Coburg ſich ſo ſchön entfaltet,
Hier hat es Seinem regen Geiſt getagt.

Er naht! — Wer iſt es, der's dem Volk' verkünde:
Da blitzen ſchon die großen Feuerſchlünde,
Die Er entriſſen aus der Feinde Hand.
Stolz rollt ihr Donner von der Veſte nieder,
Hallt in Gefilden und in Wäldern wieder,
Froh aufgeregt iſt rings das ganze Land.

Willkommen Ernſt, ſey herzlich uns willkommen!
Denn von dem Fürſtenſitze Ernſt des Frommen,
Zog Liebe Dich zum Vaterland zurück!
Sieh! Deine treuen, bieder'n Bürger nahen,
Die immer nur mit Liebe auf Dich ſahen,
Und fleh'n zum Himmel um Dein künft'ges Glück.

Und aus der Fülle ihrer Herzen reichen,
Sie ihre Wünſche Dir, und ſteh'n und ſchweigen
Und ſchauen fröhlich Dir in's Angeſicht.
Du lächelſt mild — da nah'n auch wir mit Freuden,
Voll des Bewußtſeyns, daß zu allen Zeiten,
Wir treu und redlich übten unſ're Pflicht.

Der Brüder Noth, der eig'nen Herzen Triebe,
Entflammten oft zu hoher Bruderliebe
Uns, die erwählte, treue Männer-Schaar.
Wenn Feuerruf die Nachbarn rings erſchreckte,
Die Flamme gierig tauſend Arme ſtreckte,
Da zähmten wir ſie, trotzend der Gefahr.

Hier ſteh'n wir Ernſt! vor Deinem Blick in Reihen.
Wenn könnten beſſer wir die Fahne weihen,
Die hier ſo feierlich und ſinnvoll weht?
Als an dem Abend, da Du wiederkehrteſt,
Wo Du Dein hohes Fürſtenwort bewährteſt,
Das, wie in Flammenſchrift, ſtets vor uns ſteht.

Wir freu'n uns Dein; denn hier wardſt Du geboren,
Als Coburgs Herrſcher längſt von Dem erkoren,
Der unſ're Herzen prüft, die Welten lenkt.
Beglück' die Deinen! und die Deinen wollen
Dir ihre Liebe, ihre Ehrfurcht zollen,
Bis einſt Dein Genius die Fackel ſenkt.

O wirke lange! — Dir ward Kraft verliehen,
Und heller Blick, daß auch noch ferner blühen
Im Volke Wohlſtand und Religion.
Dir ſpringen auf des Nachruhms Tempelthüren,
Und der Geſchichte heil'ge Prieſter führen
Frohlockend Dich auf den errung'nen Thron.

Von der Schuhmacherzunft.

Verf. v. Regierungsrath v. Gruner.

Lauter Jubel ſchallet Dir entgegen,
Freude glänzt auf jedem Angeſicht;
Feſtgeſänge tönen aller Wegen
Und die Liebe wandelt Nacht in Licht.

Und frohlockend ruft Dein Volk: Willkommen!
Glücklich preiſt ſich Deine Vaterſtadt.
Ernſt bey uns! Zum Heil und Glück und Frommen
Aller Bürger, Seiner treuen Stadt.

Um die Fähnlein, die ſie freudig ſchwingen,
Sammelt froh ſich der Genoſſen Schaar,
Und was Kunſt und Fleiß für Früchte bringen,
Bieten ſie dem Landesvater dar.

Nicht Geſchenke ſind es — kleine Zeichen
Regen Strebens nach Vollkommenheit;
Unſ're Hände Werk Dir darzureichen
Will die Liebe, beut die Dankbarkeit.

Unter Deinem Schutz und Schirm gedeihe,
Steige, blühe der Gewerbe Fleiß.
Unſer Stolz ſey unſ're feſte Treue,
Deine Huld der ſchönſte Lohn und Preiß.

Von der Metzgerzunft.

Verf. v. Rector Dreſſel.

Erhab'ner Fürſt! wir, Deine Kinder, bringen
Dir unſern Dank aus voller Seele dar,
Daß unſ're Pulſe froh ſich wieder ſchwingen,
Und Freude lebt in Deiner Bürger Schaar.
Die Jubel, die hinauf zu Sternen dringen,
Ja, dieſe Jubel heut, die zeigen klar,
Geliebter Ernſt, wie ernſtlich es die Deinen,
Mit ihrer Liebe, ihrem Danke meinen.

Du kehrteſt heim, zu Deinem Herrſcherſitze,
Zu Deiner Schöpfung, Deinem Paradies,
Zu Deinen Bürgern, die des Schickſals Blitze,
Das Unglück einſt zu Fremdlingsherrſchaft ſtieß;
Und nun, geſtellt auf hohen Glückes Spitze,
Biſt Du's, der ihre Wünſche nicht verwies
Und will, daß die zur Zeit der Noth Getreuen
Sich nun fortan auch Seines Glückes freuen.

So ſeh'n wir denn die finſtern Wolken weichen;
Es tritt für uns ein ſchöner Morgen ein,
Ein neuer Frühling Coburgs wird ſich zeigen,
Und neue Pracht bei neuem Sonnenſchein.
Es wird der Handel hohen Glanz erreichen,
Gewerbe werden wieder froh gedeih'n,
Und Alles wird in Jugendkraft erſtehen,
Weil wir Dich, Ernſt! in unſ'rer Mitte ſehen.

Drum jauchzet, Söhne Coburgs, dieſen Tagen,
Die eu'rer Wohlfahrt neuen Schwung verleih'n!
Frohlocket Dank mit uns, es tragen
Die Muſen ihn in's ew'ge Jahrbuch ein!
Ja, unſ're Enkel werden einſtens ſagen:
„Hier muß ein Abſchnitt der Geſchichte ſeyn;
Denn unſ'res Glücks und unſ'rer Auen Roſen
Sind ausgeſä't, gepflanzt von Ernſt dem Großen!“

Von der Bäcker- und Müllerzunft.

Verfaßt von Tuchmacher Wolf.

Sey willkommen! freundlich bieder
Schließt der Bürger Schaar Dich ein;
Und die wärmſten Freudenlieder
Tönen voll und ſilberrein.

Nicht von dieſen Mauern hielten,
Ernſt, Dich froher Feſte Zahl
Ab, von unſeren Gefilden,
Von der Heimath lieben Thal.

Wo Auguſte lebt noch immer,
Die Dich uns zum Fürſten gab,
Wo des Mondes lichter Schimmer,
Sanft erhellt der Ahnen Grab.

Wo die Stadt, der Wald, die Fluren,
Sahen Deiner Kindheit Spiel;
Und die ſchönſten Hoffnungsſpuren
Uns gezeigt Dein erſt' Gefühl.

Wo zwei Bäumchen Dir erſproſſen,
Einſt, wie Du, des Landes Zier,
Blühend wie im May die Roſen,
Aller Hoffen für und für.

Wo die ſchöne, hohe Tugend:
Liebe zu dem Fürſtenhaus,
Sich beim Alter, bei der Jugend,
Spricht ſo unverkennbar aus.

Dieſe Gau'n ſollt' Ernſt verlaſſen?
Nein! das konnt'ſt Du Theurer nicht!
Darum unſ're Herzen faſſen
Dieſe frohe Zuverſicht:

„Du bleib'ſt in der Väter Erbe
„Uns ſtets huldvoll, mild und gut;
„Nie wird grau'n der Tag, der herbe,
„Bringend Trennungs=Thränenflut."

Und zu Gott ſteigt unſ're Bitte,
Mit der Inbrunſt Feuerflamm':
Lang leb' Ernſt in Coburgs Mitte,
Blüh' Wettin's erlauchter Stamm!

Von der Tuchmacherzunft.

Verf. v. Tuchmacher Wolf.

Frohe Bothſchaft ſey willkommen!
Laut mit Jubel ward's vernommen:
Ernſt iſt unſer, Ernſt bleibt hier.
Nahe Dir und Deinem Glanze
Grünt und blüht das ſchöne Ganze:
Wohlſtand aller Stände Zier.

Drohen konnten Aenderungen; —
Opfer boten, Huldigungen
Deiner Erbſchaft Bürger viel.
Doch weit ſtärker ſind die Bande,
Die Dich zieh'n zum Vaterlande,
Deſſen Glück Dein ſchönſtes Ziel.

Huldvoll kehr'ſt Du in die Mitte
Coburg's wieder. Jede Hütte
Wird zu einem Dankaltar;
Und ein jedes Antlitz mahlen,
Wie ſie aus dem Herzen ſtrahlen,
Freude, Hoffnung hell und klar.

Sieh! wie unſ're Fackeln flammen,
Ernſt, ſo iſt in uns zuſammen
Dein, uns theures, Bild bewahrt.
Wir geloben heut' auf's Neue
Dir die Bürgertugend: Treue
Mit der Liebe ſchön gepaart.

Und von ihrem Fleiß-Gebilde
Reichet Dir die thät'ge Gilde
Schüchtern eine Probe dar.
Werthlos mag ſie zwar erſcheinen,
Doch Du liebſt den Sinn, den reinen,
Und was Bürgerfleiß gebar.

Unſ're frommſten Wünſche heben
Sich zum Himmel für Dein Leben
Theurer, heißgeliebter Ernſt!
Spät noch auf der Enkel Zeiten
Wird Dein Wirken Heil verbreiten,
Der Du Dich nun nie entfernſt.

Von ſämmtlichen Meiſtern des Rothgerber-Handwerks.

Verf. v. Dr. W. A. Muther.

Ob auch der Winter Coburgs Luſtgefilde
Mit ſeinen ſchweren Feſſeln drückt;
So ſind wir doch durch Deines Blickes Milde,
Geliebter Herzog! hochbeglückt.

Wohl hat für Dich ſich freundlich aufgeſchloſſen,
Dir huldigend, ein neues Land;
Doch liebſt Du treu die Blumen, welche ſproſſen
Um Coburg, unter Deiner Hand.

Du kehrteſt heim, und unſ're Herzen ſchwellen
Wie friſche Frühlingsknospen auf.
Es ſpringen laut der treuen Liebe Quellen,
Zu Dir gerichtet iſt ihr Lauf.

Wo Du mit Deinem Herrſcherſtabe walteſt,
Kann Segen nur und Freude ſeyn;
Wo Du Gedanken gut und groß entfalteſt,
Dringt Leben ſelbſt in Felſen ein.

Wie blüht durch Dich die Wiege Deines Lebens,
Die gute Stadt, die treu Dich liebt!
Nimm huldvoll auf die Früchte ihres Strebens,
Die Dankbeweiſe, die ſie giebt.

Auch unſer Dank ertönt Dir heut' entgegen,
Und ſteigt in Wünſchen himmelan.
Es ſchmücke reich mit Ehre, Ruhm und Segen
Der Vater oben Deine Bahn!

Ja, Gott erhöre unſ'rer Herzen Flehen,
Beſchirme Dich auf ferne Zeit,
Und laſſ' in Deinem Stamm die Nachwelt ſehen,
Was Ernſt uns war und iſt noch heut!

Von der Weberzunft.

Verf. v. d. Jungfrau Zangerle.

Gewoben von des ew'gen Meiſters Hand,
Und, wie ein Teppich, lieblich anzuſchauen
Liegt es vor uns, das theure Vaterland,
Mit ſeinen Bergen, Thälern, Wäldern, Auen;
Und ſchöner noch wob ſie ein herrlich Band
Von Liebe, Treue, Eintracht und Vertrauen,
Das Volk und Thron Jahrhunderte verbunden —
In dem die Väter ſchon ihr Glück gefunden!

Und nach des Meiſters ſtill erhab'nem Sinn,
Und nach der Väter alten, treuen Weiſe,
Glitt unſer Schifflein durch die Fäden hin,
Die feſt uns hielten an dem Heimath-Kreiſe;
Es galt uns für den köſtlichſten Gewinn,
Die ſüßeſte Belohnung unſer'm Fleiße,
Wenn uns des beſten Fürſten treue Liebe,
Sein freundlich Walten, ſeine Nähe bliebe!

Da winkt' ein, früh verwaiſet, fürſtlich Land,
    Der Friedenſtein, — der Sitz des frommen Ahnen,
Ihm, den es würdig ſeines Zepters fand! —
    Die Ehrenburg neigt' traurig ihre Fahnen.
Da ſank das Schifflein auch aus unſ'rer Hand,
    An Trau'rgewand konnt' es nur ſchmerzlich mahnen.
Denn werden wohl die zarten Heimathsbande
Ihm widerſtehn, dem fernen, ſchönen Lande!

Doch da, wo Treue heiligt einen Bund,
    Da darf ſie, wenn auch unter Thränen, hoffen!
War es doch dem geliebten Fürſten kund,
    (Denn unſ're Herzen lagen vor Ihm offen,)
Wie wir ſtets treu mit Herz und Hand und Mund
    Für Ihn gewebt an zarten Liebe-Stoffen;
Und ſtill beſchloß Er forthin da zu leben,
Wo ſüße Wiegenträume Ihn umſchweben.

Da tagt es heute durch die trübe Nacht —
    In Dankesthränen ſpiegeln ſich die Sterne,
Das alte Band, es glänzt in neuer Pracht,
    Und laute Donner künden es der Ferne:
Der Herr hat Alles, Alles wohlgemacht! —
    O ſegne, Meiſter! in der Höh' der Sterne,
Und weihe für die Ewigkeit auf's Neue,
Das heil'ge Band erhab'ner Fürſtentreue!

Geſang der Weberzunft.

Verf. v. d. Jungfrau Zangerle.

Heute, Schifflein! raſte ſtill
In den Fleiß gewohnten Händen
Denn ein höh'rer Meiſter will
Heut' ein herrlich's Werk beenden:
Brüder der Gilde!
Eilet zuſammen
Unter dem Flackern
Freudiger Flammen!

Wohl hat die erhab'ne Hand
Ueber jenen Sternen droben
An dem ſchön gelung'nen Band
Seit Jahrhunderten gewoben:
Darum beharrlich,
Wackere Innung,
Sey du ein Muſter
Treuer Geſinnung.

Tauſende umſchlang es ſchon
Dieſes lieblichſte Geſpinnſte,
Und der Hütte und dem Thron
Ward's zum ehrenden Verdienſte.
Doch heute jauchzen
Dankende Stimmen
Auf zu dem Meiſter
Jubelnde Hymnen!

Denn, was die Väter ſtill entzückt,
Jenes ſtarke Band der Treue —
Enkel ſehen's hochbeglückt,
Heut in der Vollendung Weihe:

Es iſt das Gewebe
Zum herrlichſten Orden,
Am Buſen des Beſten
Der Fürſten geworden!

Darum jauchzet jede Zunft
Laut dem Kommenden entgegen;
Nur in Seiner Wiederkunft
Blüht des Vaterlandes Segen!
O weile, Erhab'ner!
In freundlicher Milde,
Im herrlichen Schooße
Der Heimath-Gefilde.

Bis aus hoher Meiſterhand
Spät Dein Lebens-Schifflein ſinket
Und Dir zu dem Vaterland
Der verklärten Treue winket!

Abends 6 Uhr begab ſich der Magiſtrat mit der, auf dem Markte bereits verſammelten, ganzen Bürgerſchaft unter dem Geläute aller Glocken in einem feierlichen Zug mit 10 Muſikchören auf den Schloß-Platz, um dem Durchlauchtigſten Landesherrn und der ganzen Herzoglichen Familie aufs Neue zu bethätigen, wie jedes Herz im freudigſten Hochgefühle denen Hochgefeierten entgegenſchlage.

Sereniſſimus, tief gerührt von der Anhänglichkeit und Liebe Seiner getreuen, angeſtammten Unterthanen, ließ, nachdem von mehreren tauſend Stimmen ein Vivat ausgebracht worden war, eine Deputation des Magiſtrats und der Bürgerſchaft durch den Hofchef von Meyern-Hohenberg zu Sich entbieten, gab derſelben Höchſt Seinen Beifall über die Herzlichkeit, mit welcher man Ihm entgegengekommen war, und Höchſt Seine Zufriedenheit über das löbliche Benehmen der hieſigen Bürgerſchaft zu erkennen, und geruhte derſelben Höchſt Seinen fernern gnädigſten Schutz zuzuſichern.

Nach Beendigung des höchſt glänzenden Fackelzugs wurden die Ueberreſte der Fackeln auf dem Markte auf Haufen geworfen und, unter Abſingung des nachſtehenden, vom Senator Scheler verfaßten, Volksliedes, verbrannt.

Mel. Bekränzt mit Laub ꝛc.

Auf, Bürger! auf! aus Aller Mund erſchalle
Ein Jubellied empor! :|:
Daß es von Berg' und Thälern widerhalle,
Singt Alle froh im Chor!

Es kehrt zu uns, von einem neuen Throne,
Ernſt, unſer Hort zurück; :|:
Auf daß in Seiner Ehrenburg Er wohne
Fortan, zu unſer'm Glück!

Sey uns gegrüßt im alten treuen Lande,
Fürſt, Vater, Bürgerfreund! :|:
Bewahre uns die heil'gen, theuern Bande,
Die uns mit Dir vereint!

Dir Vater Ernſt! den Lorbeerkränze ſchmücken,
Nach hoher Thaten Drang; :|:
Den Treu' und Lieb' im treuen Volk beglücken,
Erſchalle Feſtgeſang.

Dir werde neu von uns ein Kranz gewunden,
Der Kranz der Dankbarkeit :|:
Aus Immergrün, der um Dein Haupt gewunden,
Dich ſchmücke alle Zeit.

Auch den Geliebten tönen Freudenlieder,
Des Vaterherzens Luſt! :|:
Geſegnet, edle, hoffnungsvolle Brüder
Seyd uns! — fleht jede Bruſt.

Bleibt immerdar des Vaters Stolz und Wonne,
Gerecht, wie Er, und gut; :|:
Bleibt unſ're Hoffnung, unſer's Lebens Sonne
Auch Euch ſtrömt unſer Blut.

Heil, Vater Ernſt! Heil Deinem Fürſtenſtamme,
Heil ſey Dir immerdar! :|:
Was wir Dir ſingen bey der Fackeln Flamme
Iſt treu gemeint und wahr!

In Deiner Ehrenburg bleib immer wohnen,
Uns nah', uns Hort und Freund! :|:
Bis ſpät, im Himmel Deine Huld zu lohnen,
Ein Engel Dir erſcheint.

Zugleich loderte vor hieſiger Veſte ein Freuden-Feuer auf, um dem Lande zu verkünden, welches Heil der Stadt widerfahren ſey. Die Muſikchöre zogen durch die volkbelebten Straßen.

Kein einziger Unfall ſtörte die ſchöne Feyer des, in Coburgs Annalen ewig denkwürdigen, Tages. —

Je glücklicher auf dieſe Weiſe das Jahr 1826, welches ſo viele Beſorgniſſe erweckt hatte, für Coburgs Bewohner ſich geendet hatte, deſto heißer bewegte Alle der fromme Wunſch, dem Herrn der Herren, dem König aller Könige, der an eines ſolchen Fürſten Leben und Wirken ihr Schickſal geknüpft hat, die Opfer der kindlichſten Dankbarkeit zu bringen, neue Treue vor Gottes Angeſicht dem Fürſten zu geloben, und über Ihn, und Sein Haus, und das Vaterland des Himmels Segen zu erflehen. Dieſe allgemeine Aufregung der Gemüther wurde noch lebendiger, als die, zur Feyer des erſten Jahres-Tags 1827 in der Hauptkirche zu St. Moriz verſammelte, Chriſten-Gemeinde unerwartet den Fürſten in ihre Mitte treten, und in frommer Andacht vor dem ſich demüthigen ſah, deſſen gnädiges Walten bisher ſo mannichfaltig an Ihm ſich verherrlicht hatte. Der Generalſuperintendent Dr. Genßler hielt eine, auf die Feyer der glücklichen Rückkehr des Fürſten zwar nicht berechnete, aber durch ihren allgemeinen Inhalt und einige be-

ſondere, augenblicklich eingeflochtene, Beziehungen der Stimmung der verſammelten Gemeinde entſprechende Predigt, die demnach hier den verdienten Platz finden möge.

Predigt
am Neujahrs-Tage 1827.

Wir ſtehen an dem Anfange eines Jahres! — Unwillkührlich wird von dem Blick in die Vergangenheit, das Auge der Zukunft zugewendet, welche dunkel und unerforſchlich vor uns ausgebreitet liegt! Was wird ſie uns bringen? Was wird ſie uns nehmen? — fragt ſehnſuchtsvoll das ungewiſſe Herz, welches den beſtändigen Wechſel in dem Leben ſchon oftmals geſehen, und die Unſtetigkeit aller endlichen Dinge, bald zu ſeinem Troſte, bald zu ſeiner ſchmerzlichen Demüthigung, erfahren hat. Wunderbar verſchieden, wie die Ereigniſſe, welche, in dem verfloſſenen Lebensraume, gekommen und wieder dahin gegangen ſind, äußern ſich die Wünſche und Hoffnungen, mit welchen die Einzelnen den kommenden Tagen entgegen ſehen.

Da ſind Glückliche, welche, mit immer ſteigendem Entzücken, dem Gelingen ihrer Plane, der Ausbreitung ihres Heils und ihrer Wohlfahrt entgegenbli-

cken. Da ſind Bekümmerte, welche nun endlich Linderung ihrer Noth, Stillung ihrer Schmerzen erwarten, welche die Vergangenheit, ungeachtet alles Flehens, ihnen verſagt hat. Da ſind Unbeſcheidene, welche von Allem, was das Leben erfreut und ſchmückt, nimmer genug empfangen können, und Demüthige, die keinen höhern Wunſch kennen, als daß ihnen bleibe, was dem genügſamen Herzen bis daher beſchieden war, und daß ihre Zufriedenheit kein Leiden ſtöre.

Was von dieſen Wünſchen und Erwartungen in Erfüllung gehen, was unerfüllt die Sehnſucht verlängern, was unerwartet die traurigſte Seele froh, die heiterſte traurig machen wird, das wiſſen wir nicht. Und wohl uns, daß wir es nicht wiſſen! Wohl uns, daß die Dunkelheit, welche über Alles, was die Zukunft bringt, ausgebreitet iſt, uns bewahrt vor den Wehen, welche ſchon die Gewißheit herannahender Uebel in die Seele ruft, und die Wonne ungeſtört erhält, mit welcher unvorhergeſehene Freuden des Lebens von uns genoſſen werden!

Aber eines, meine Chriſten! wiſſen wir gewiß. Das Leben, wie lange der Herr es uns beſchieden habe, wird ſeyn, wie bisher, — eine Uebungsſchule, in welcher bald glückliche Tage uns erfreuen, bald unglückliche uns betrüben werden; in welcher aber ein Glück immer vollſtändiger gewonnen, und, unter Gottes Schutz, immer zuverläßiger begründet werden kann, das Glück, welches auf dem Grunde eines heitern Chriſtenglaubens, eines freudigen Bewußtſeyns gottgefälliger Tugend ruht; ein Glück alſo, welches in unſer Aller Gewalt, und welches zugleich das wirkſamſte Mittel iſt, mit der Zeit uns auszuſöhnen, wie ſie beſchaffen ſey, und, ſtark und mächtig

unter allen Abwechſelungen und Veränderungen, in der Noth zufrieden, in den heitern Tagen des Lebens zweifach glücklich und froh zu ſeyn. Um dieſes Glück flehen wir zu dem Herrn:

Nr. 84. V. 8. u. 9.

Laß ferner Dich erbitten,
O Vater! und bleib' mitten
In unſer'm Kreuz und Leiden,
Die Quelle unſ'rer Freuden.

Gieb mir und allen denen,
Die ſich von Herzen ſehnen
Nach Dir und Deiner Huld,
Ein Herz, das ſich gedulde.

Evangelium: Lucä 2, V. 21. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beſchnitten würde, da ward ſein Name genennet Jeſus, welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutterleibe empfangen ward.

Sehet, meine Chriſten! das kürzeſte Evangelium im Jahre, aber das längſte für die Betrachtung. Es weiſet uns ſichtbar hin auf die allwaltende Macht des Herrn, der vor uns war, und mit uns iſt, und nach uns lebt und wirkt; der in aller Zeit uns aufrichten, ſtärken, tröſten kann; der, bey dem Blick in die Zukunft, uns erheitern, und die Hoffnung beleben muß. Sehet da den Gegenſtand unſerer Betrachtung.

Das allgegenwärtige Walten des Herrn
unter dem Wechſel der Zeit

ſoll unſere Andacht beſchäftigen.

I.

Denn ſehet, voll wohlthuender Erinnerung rufen auch wir an dieſem Tage aus: Der Herr war mit uns, und dieſes muß uns zu freudiger Dankbarkeit er-

wecken! „Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir iſt ſeinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat!“

Mögen wir die Schickſale erwägen, unter welchen die Einzelnen durch das verfloſſene Lebensjahr hindurch gegangen ſind, oder die Begebenheiten erörtern, welche die Geſammtheit dieſer Gemeinde, und die Bürger des Vaterlandes betroffen haben; mögen wir zunächſt die fröhlichen Ereigniſſe in das Auge faſſen, welche auch hier wieder die Bahn des Lebens bezeichnet, und ſeinen Fortgang erheitert haben, oder die Widerwärtigkeiten und ſchweren Prüfungen, durch welche wir bis zu dieſem Anfange eines neuen Jahres herangekommen ſind: überall finden wir genug, was unſere Seele in eine frohlockende Stimmung verſetzen, und das Herz zu dankenden Lobgeſängen erwecken muß. Biſt Du, mein Chriſt! nicht frey geworden von irgend einer Sorge oder Noth, deren Gefühl Jahre lange ſchmerzlich auf Deiner Seele laſtete? Haſt Du nicht, im jugendlichen Bunde mit einer zärtlichen Gattin, oder mit einem getreuen Gatten, den Anfang eines Glücks gefunden, nach welchem längſt Dein ſehnſüchtiges Herz begierig war? Hat nicht das glückliche Beginnen eines eigenen Geſchäfts, dem Du Dein Leben weihſt, die gelungene Erweiterung Deiner Wirkſamkeit, durch welche Du Dir ſelbſt und den Brüdern nützeſt; hat nicht irgend eine günſtige Wendung Deiner Verhältniſſe eine reiche Zahl neuer Freuden und beglückender Hoffnungen Dir bereitet?

Haſt Du, Vater und Mutter! Sohn und Tochter! Freund und Verwandter! haſt Du nicht Dich verſchont geſehen von dem Schmerz, mit welchem ſo viele unſerer Brüder und Schweſtern dem Theuerſten, was ſie

hätten in dem Leben, zu der ſchauerlichen Gruft nachblicken? — Und ihr, meine Geliebten! die ihr meinet, mehr Schmerzliches getragen, als Frohes genoſſen zu haben; ihr, in deren Herzen noch die Wehmuth zittert über unerſetzlichen Verluſt, deren Augen noch in Thränen ſchwimmen über das harte Loos, plötzlich aus eurem Himmel auf Erden, euch in ein leiden- und klagenreiches Jammerthal verſetzt zu ſehen: hättet ihr gar nichts, deſſen Erinnerung euch heute beglücken, und euer Klagelied in freudigen Preisgeſang der ewigen Liebe verwandeln könnte? Saget, hat die ſchmerzenreiche Erinnerung an die Hinfälligkeit und Vergänglichkeit aller Erdengüter gar nicht dazu beigetragen, Sehnſucht und Streben nach höhern und bleibenden Freuden und Schätzen in euch aufzuregen? — Habt ihr die Seligkeit des Chriſtenglaubens jemals lebendiger empfunden, als da ihr, im tiefſten Schmerz, zu ſeinem Lichte die Augen aufſchluget, und tröſtend ſprachet: das hat Gott gethan? — Habt ihr die Herrlichkeit der Hoffnung auf Unſterblichkeit und ewiges Leben jemals freudiger erfaßt, inniger wahrgenommen, als da das Grab die irdiſchen Ueberreſte eurer Geliebten in ſeinen kühlen, dunklen Schooß aufnahm, und dann die Sehnſucht, mit ihnen dahin zu fahren, euer Herz durchbebte? — Hat nicht der Schmerz euch angetrieben, Troſt und Beruhigung, Stärkung und Erhebung da zu ſuchen, wo Licht und Kraft von oben, aus der unverſiegbaren Fülle der himmliſchen Offenbarungen, immerdar geſpendet wird? — Iſt nicht die züchtigende Hand des Herrn für euch zu wohlthätiger Ermunterung geworden, den Herrn zu ſuchen, wo er zu finden iſt, im Herzen ihm einen heiligen Tempel aufzubauen, in Religion und Frömmigkeit das rechte Leben, und die rechte Seligkeit des Lebens zu gewinnen? — Wäre es vergönnt, in Aller Herz und Leben einen

prüfenden Blick zu werfen: überall, bei allen Einzelnen, würden wir dieſe Betrachtungen beſtätigt, überall würden wir heiligen Aufruf zum Lobe des Herrn unſers Gottes finden, der in Heil und Noth ſeinen Namen verherrlicht, ſeine Liebe verkündet hat.

Und ſehet, ein Gleiches geſchieht bei einem Blick auf das Ganze, und bei dem Gedanken des Glücks, welches im verfloſſenen Lebensjahre uns Allen, dieſer Stadt, dem Vaterlande, erhalten und neu bereitet ward. Noch tönt ja in unſern Herzen der frohe Jubel wider, mit welchem geſtern das Daſeyn dieſes Glücks von Tauſenden gefeiert ward! Noch ſpricht fort in unſern Herzen begeiſtertes Dankgefühl, daß des höchſten Rath die Dunkelheit gelichtet hat, von welcher, erſt vor kurzem noch, die Ausſicht auf die Zukunft verdüſtert, das Gemüth der Bürger dieſer Stadt umlagert, die Hoffnung des Vaterlands getrübt, verkümmert war! Das Flehen der Liebe iſt erhört; der Vater des Vaterlands iſt ſeinen getreuen Kindern erhalten worden; der Schmerz, über den unabwendbaren Verluſt gleich treu ergebener Kinder, iſt durch die Erweiterung ſeines Wirkungskreiſes zum Heil und Segen verwaiſeter Lande gelindert, — im Glück des fürſtlichen Gebieters iſt unſer Aller Freude, durch die allwaltende Macht Gottes, des Königs aller Könige, erhöht und befeſtigt worden! Mitfühlende Ehrfurcht und Liebe kann den Ausdruck ihrer Freude nicht niederhalten. Auch in dem Gotteshauſe drängt es uns, auszuſprechen, was heute beſonders lebhaft das Herz bewegt. Und Er ſelbſt, der Gefeierte! erſcheint heute, zugleich mit allen ſeinen Lieben, unerwartet an dieſer Stätte; beugt mit uns ſein Herz vor dem Herrn, der uns wunderbar leitet, aber alles herrlich hinausführt; ſieht ſelbſt die freudige Rührung, von welcher heute unſer Aller

Augen und Herzen überſtrömen; ſtimmt mit ein, voll dankbarer Demuth vor dem Allerhöchſten, in fromme Dankgebete, und preiſet mit uns Gott in herzlichem Lobgeſang:

Nr. 732. V. 15 u. 16.

Er hat noch niemals was verſeh'n
In ſeinem Regiment;
Nein, was er thut und läßt geſcheh'n,
Das nimmt ein gutes End'.

Wohlan! ſo laß ihn ferner thun,
Und red' ihm nicht darein,
So wirſt du hier im Frieden ruh'n,
Und ewig fröhlich ſeyn.

II.

Ja, meine Chriſten! der Herr war mit uns, und dieſes muß uns zu der freudigſten Dankbarkeit erwecken. Der Herr iſt mit uns, und dieſes muß unſere Seele zu der heiterſten Zuverſicht erheben! „Der Herr iſt unſere Zuflucht für und für; ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geſchaffen worden, iſt der Herr, von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und darum befehlen wir dem Herrn unſre Wege, und hoffen auf ihn, er wird es wohl machen. Wir haben unſre Luſt an dem Herrn und er wird uns geben, was das Herz wünſchet." Zwar, mein Chriſt! wird nicht Alles, was du wünſcheſt und hoffeſt, in Erfüllung gehen. Aber magſt Du es wollen? Hat nicht oftmals Deine trügeriſche Weisheit Dir Verdruß und Schmerz bereitet, wo Du zuverläßig einem werdenden Glück entgegen

ſaheſt? Mußt Du nicht mißtrauiſch werden gegen ein Herz, welches oft ſo viel verheißt, und ſo wenig hält, welches in ſeiner Befangenheit, wehmüthig, ſo oft beklagt, was es bald, belehrt durch den unvorhergeſehenen Ausgang, nicht genug zu rühmen und zu erheben weiß? — Muß es Dir nicht wohlthun, und Deinen Blick auf das neue Lebensjahr vielmehr erheitern, als betrüben, daß Du weißt, Gottes Gedanken ſind nicht unſre Gedanken, und Gottes Wege, nicht der Menſchen Wege, aber, was der Herr thut, iſt wohlgethan, und, wie wunderbar uns kurzſichtigen Menſchenkindern ſein Rath erſcheinen mag, er führt alles herrlich hinaus?

Was Du auch thuſt, mein Chriſt! und wünſcheſt und hoffeſt: iſt's Gottes Werk, ſo wird's beſtehen, iſt's Menſchenwerk, ſo wird's untergehen. Aber nur in dem Werke des Herrn iſt Dein Heil und Segen zuverläßig gegründet. Menſchenwerk kann nicht wahrhaft ſegnen. Unſäglicher Schmerz folgt einem trügeriſchen Glücke, welches menſchliche Thorheit für den flüchtigen Augenblick der Zeit erbaut und geſchaffen hat.

Magſt Du einen andern Segen wünſchen, als der in Gott ſeinen Urſprung, in Gott den Grund ſeiner Dauer hat? Darum ſetzen wir unſre Zuverſicht auf den Herrn, er wird uns geben was das Herz wünſchet; denn unſer Chriſtenherz hofft und wünſcht, fleht und betet immerdar in dem Geiſte des göttlichen Meiſters: iſt es möglich? doch nicht mein, ſondern Dein Wille geſchehe!

III.

Der Herr iſt mit uns, und dies erweckt uns zu der heiterſten Zuverſicht! Der Herr wird ewig ſeyn und

walten, auch wenn wir nicht mehr ſind! Und ſehet, dieſes muß unſre Seele freudig erheben, und ein mächtiger Aufruf werden, zu wünſchen und zu wirken, nicht blos für uns, nicht für die Welt allein, ſondern für die Nachwelt, für die Ewigkeit.

Daran mahnt uns unſer heiliger Beruf, daß wir Gottes Haushalter und Diener, ausgeſandt zu ſeinem Dienſte und berufen ſind, überall ſeinen Namen zu preiſen in Worten und Werken, ſeine Herrſchaft auszubreiten in Herz und Leben, ſein Gnadenreich aufzurichten unter den Gotteskindern, den Erben einer beſſern Welt. Daran mahnt uns das beſſere Weſen unſerer Natur, das Licht des Glaubens in der frommen Bruſt, die Sehnſucht, die hinaus reicht, über die ſichtbaren Grenzen der Erde, zu einem unvergänglichen Seyn, und das Hochgefühl, daß wir Chriſten, daß wir Erlöſete Jeſu ſind. Daran mahnt das ausdrückliche Wort des Herrn: trachtet am erſten nach dem Reiche Gottes und nach ſeiner Gerechtigkeit, ſo wird euch das Andere alles zufallen, und die Gewißheit: nicht hier iſt unſer Vaterland, allein bei Gott dort oben!

Und ſehet, unſer Leben hört auf; aber das Leben nicht. Soll es umſonſt ſeyn, daß wir gelebt haben? Soll nicht der Tod ſich uns verſüßen in der frohen Gewißheit, daß eine Pflanzung, die wir gegründet, noch nach uns, Vielen erquickende Nahrung giebt; — daß ein fruchtbarer Gedanke, den wir in das Leben und in Wirkſamkeit gerufen haben, noch nach uns begeiſternd walte, und den Staub nicht, mit dem Leibe, auch den Geiſt überdecken laſſe! Unſer Erdenleben hört auf, aber unſer Leben nicht. Ueber Tod und Verweſung hinaus, ob ſie dieſes, ob ſie der künftigen Jahre eines bringe, währt unſer beſſeres Seyn!

zu Gott auf, zu der Ewigkeit, hebt ſich das Gött=liche in unſerer Bruſt. Sollte es umſonſt ſeyn, daß Gottes Stimme ruft: was du hier ſäeſt, ſollſt Du dort erndten? Unſer Wandel iſt im Himmel, von dannen wir auch warten unſers Heilandes und Herrn!

Darum voll Danks, voll froher Zuverſicht, voll heiliger Entſchließungen treten wir ein, in das neue Lebensjahr, und was wir wünſchen und erflehen, hoffen und erwarten, wir befehlen dem Herrn unſere Wege, und hoffen auf ihn! Alles Gute kömmt von Gott! Ja, Herr der Heerſchaaren! Allmächtiger! Unbe=greiflicher! Breite Deine Vaterhand aus über den Für=ſten, den Du uns gegeben, durch den Du uns bisher geſegnet, den Du zum Vater für Tauſende ver=waiſeter Kinder wiederum berufen haſt! Laß himmliſche Weisheit alle ſeine Schritte leiten, Gerechtigkeit ſeinen Schmuck, wachſende Wohlfahrt überall den Lohn ſeiner Mühen ſeyn! Laß ihn fortan mit Luſt ſe=hen das Gedeihen der Geliebten, die Du an ſein liebendes Vaterherz gelegt, die Du mit allerlei Gaben ausgerüſtet, uns Allen, und unſern Kindern und Kindeskindern, zu freudiger Hoffnung gegeben haſt! Schirme das theure Leben der Glücklichen, die mit mütterlicher Liebe den fürſtlichen Sohn, und alle die, ihm treu ergebenen, Kinder ſeines Landes ſtets be=glückt, und laß, in ungeſtörtem Genuſſe jeder Lebens=wonne, alle die theuern Glieder des geliebten Für=ſtenhauſes, nah' und fern, froh bleiben der Liebe, die Aller Herzen mit ihnen verbunden hält!

Erfülle mit Einſicht und heiligem Muthe Alle, die unſerm Landesvater, helfend, rathend, zur Seite ſtehen. Laß überall Alle, die berufen ſind das Recht zu ſchirmen, Sicherheit und Wohlſtand zu

bewahren, Wahrheit und chriſtliche Frömmigkeit auszubreiten, treulich erfüllen ihren hohen Beruf, und reiche Frucht von ihren Mühen erndten. Schütze und ſegne Alle, die da führen und die da folgen, Obrigkeiten und Unterthanen, und laß jedes ehrbare Gewerbe, und jede nützliche Thätigkeit immerdar wohlgerathen. Laß Heil und Segen im Leiblichen überall wohlgedeihen, in Stadt und Land. Laß, in Kirchen und Schulen, Liebe und Frömmigkeit, Fürſorge für unſer geiſtiges und ewiges Wohl erweckt und immerdar in wirkſamer Kraft erhalten werden. Segne uns alle, o Herr! mit Deinem göttlichen Segen! — Erhöre das Gebet, das von der Erde zu Deinen Höhen dringt, und laß unſer Flehen in Erfüllung gehen!

Nr. 227. V. 10, 11 u. 13.

Beſchirm die Polizeyen,
Bau unſer's Fürſten Thron,
Daß Er und wir gedeihen!
Schmück', als mit einer Kron',
Die Alten mit Verſtand,
Mit Frömmigkeit die Jugend,
Mit Gottesfurcht und Tugend
Das Volk im ganzen Land.

Erfülle die Gemüther
Mit reiner Glaubenszier,
Die Häuſer und die Güter
Mit Segen für und für.
Vertreib den böſen Geiſt,
Der ſich Dir widerſetzet,
Und, was Dein Herz ergötzet,
Aus unſer'm Herzen reißt.

Richt' unſer ganzes Leben
Allzeit nach Deinem Sinn;
Und wenn wir's ſollen geben
In Deine Hände hin,
Und ſcheiden aus der Welt;
So hilf uns fröhlich ſterben,
Und nach dem Tod ererben
Das ſchöne Himmelszelt.

Nach Beendigung dieſer kirchlichen Feyer geruhte Seine Herzogliche Durchlaucht die verſchiedenen Dikaſterien Höchſtſich vorſtellen zu laſſen und ihre herzlichen Glückwünſche huldreichſt zu empfangen. Seine Herzogliche Durchlaucht geruhte nicht minder Höchſt Seine Geſinnungen und Vorliebe zu hieſiger Stadt durch folgendes Reſcript, welches der geheime Kanzleyrath Habermann an den Magiſtrat perſönlich abzugeben gnädigſt beauftragt worden war, auf's Unzweideutigſte auszuſprechen.

Wir Ernſt

von Gottes Gnaden, Herzog zu Sachſen-Coburg und Gotha, Fürſt zu Lichtenberg, Herr zu Tonna ꝛc. ꝛc.

Bei Unſerer, am letzten Tag des eben vergangenen Jahres, nach kurzer Abweſenheit erfolgten Rück-

kehr aus unſer'm Fürſtenthum Gotha, haben Wir nicht ohne innige Theilnahme die freudigen Empfindungen und die vielfachen Beweiſe liebevoller Ergebenheit wahrgenommen, welche der Magiſtrat und die Bürgerſchaft dahier, bei der Ankunft in Unſerer Reſidenz, an den Tag gelegt, und zugleich in einer ehrerbietigen Adreſſe ausgedrückt haben.

Von jeher haben Wir in der Liebe, Treue und Ergebenheit der Bürgerſchaft Unſerer Reſidenzſtadt, den ſchönſten Werth derſelben erkannt, und indem Wir durch Unſere ſtete Sorge für ihr Wohl und ihre Zierde, Unſere Vorliebe für den Aufenthalt in derſelben ausgeſprochen und bethätigt haben, dürfen Wir hoffen, daß ſeine Dauer mit den Tugenden ſeiner Bewohner beſtehen wird.

In dieſem Sinne empfangen Wir mit herzlichem Dank die ſinnreiche Gabe, mit welcher der Magiſtrat und die Bürgerſchaft dahier zur Verſchönerung Unſerer Reſidenz beitragen wollten und hoffen, in der Erreichung dieſer Abſicht, ein bleibendes Denkmal der Liebe Unſerer Unterthanen errichtet zu ſehen, die Wir, ſo wie heute, auch fernerhin, mit Unſerer Sorge für ihr Wohl und Unſer'm gnädigſten Wohlwollen erwiedern werden.

Coburg zur Ehrenburg,
den 2. Jan. 1827.

Ernſt, H. z. S. C. u. G.

An den Magiſtrat und
die Bürgerſchaft allhier.

von Carlowitz.

Die Sprache iſt zu arm, um den frohlockenden Jubel zu ſchildern, den dieſe gnädigſte Zuſicherung: daß es dem geliebten Regenten gefalle, auch für die Zukunft in Seiner Ehrenburg zu walten, überall veranlaßte.

Wetteifernd ſuchten die Geſellſchaften Erholung und Caſſino durch beſonders angeſtellte Feſtivitäten die Heimkehr des Landesherrn, und den höchſterfreulichen Geburtstag Höchſtdeſſelben zu feyern, und erfreuten ſich beide der perſönlichen Theilnahme des heißgeliebten Fürſten.

Antheil an der, von der Erholungs-Geſellſchaft veranſtalteten, Feſtlichkeit nahmen auch der geheime Rath Schmidt und der Prorector und Kirchenrath Baumgarten-Cruſius Dr., welche, als Abgeordnete der Geſammtuniverſität Jena, dem Durchlauchtigſten Fürſten zum Geburtsfeſte Glück gewünſcht hatten, dankbar die Vorſehung preißend, daß mit einem Auguſt ein Ernſt ſich vereint habe zum Schutz der Muſen, und zur Beförderung der Wiſſenſchaften und der Künſte.

Ein glänzender Maskenball im Rieſenſaale, zu welchem Sereniſſimus einen Theil der hieſigen Bürgerſchaft, namentlich die Vorſteher der verſchiedenen Corporationen und Zünfte, einladen zu laſſen gnädigſt befahl, machte den Beſchluß dieſer Feyerlichkeiten.

Bald nach Beendigung derſelben rief jedoch die wachſame Sorgfalt für das, feſter zu begründende, Wohl der neuen Unterthanen, den allgeliebten Für-

ſten abermals nach Gotha, wohin Höchſtdenſelben die Durchlauchtigſte Frau Herzogin Mutter Auguſta begleitete. Dem treuen Gedächtniſſe der hieſigen Bewohner war es jedoch nicht entfallen, daß für ſie mit dem 21. Juni 1827, an welchem ihnen vor 50 Jahren die allwalltende Vorſehung in der Frau Herzogin Auguſta eine ſegnende Landesmutter zugeführt hatte, ein höchſt wichtiger Tag herannahe.

Um daher denſelben gebührend auszuzeichnen, ſchickte der Magiſtrat eine Deputation nach Gotha, um Höchſtderſelben durch Ueberreichung beifolgender Adreſſe die Gefühle der herzlichſten Dankbarkeit im Namen der Bürgerſchaft zu bezeugen, und dem Durchlauchtigſten Erbprinzen zur Feyer Höchſtdeſſen Geburtstags Segen und Heil vom Himmel zu erflehen.

Durchlauchtigſte Herzogin, gnädigſte Herzogin und Frau!

Funfzig Jahre ſind ſeit dem Einzugsfeſt Ewr. Herzoglichen Durchlaucht in Coburg an dem Tage verfloſſen, an welchem eine Deputation des Magiſtrats Höchſtdenenſelben Coburgs Glückwünſche zur Jubelfeyer nach Gotha überbringt, und die Stadt ſelbſt für Höchſtdieſelben fernere, glückliche Jahre vom Himmel erfleht.

Coburgs Haus iſt in den verfloſſenen funfzig Jahren der Stolz Europens, und beſonders deutſcher Fürſten geworden.

Mit unſeren Huldigungen laſſen Ewr. Herzoglichen Durchlaucht wir auch aus der Ferne unſern Dank darbringen, uns die glücklichſte Mutter eines ruhmvollen, mit Sieg gekrönten, Herrn Herzogs, und vortrefflicher und geprieſener Prinzen und Prinzeſſinnen geworden zu ſeyn.

Ja! Durchlauchtigſte Herzogin! Ewr. Herzogliche Durchlaucht waren uns durch viele ſegensreiche Wirkungen eine wahre Mutter des Landes; das Vaterland, und insbeſondere die Vaterſtadt Coburg, erhebend in den glücklichen Tagen und muthvoll ſtärkend in den Jahren des Kriegs und in den Tagen der Leiden, waren Höchſtdieſelben zu unſerer Stütze und zum Glück der hieſigen Stadt ſtets nahe.

Dank, würdigen Dank aber für die Segnungen alle auszuſprechen, welche Ewr. Herzogliche Durchlaucht in dem, letzt verfloſſenen, Jahre über Coburg verbreiteten — dieſes zu thun, vermögen wir nicht!

Darum kröne Gottesſegen Ewr. Herzogliche Durchlaucht, und verleihe der liebevollen Mutter erhabener Fürſten und Fürſtinnen, und huldreichen Beſchützerin des Vaterlandes, noch lange Jahre des Glücks und des Ruhms, nicht blos für die Annalen Coburgs, ſondern für die Jahrbücher der Geſchichte ſelbſt.

Wir erſterben in tiefſter Ehrfurcht

Ewr. Herzoglichen Durchlaucht

Coburg, den 19. Jun. 1827.

unterthänigſt-treugehorſamſte
Magiſtrat und Bürgerſchaft.

Hofrath Ortloff und Senator Scheler, denen das beneidenswerthe Glück zu Theil wurde, vorſtehende Adreſſe überreichen zu dürfen, wurden mit der größten Rührung empfangen, und mit ſo vieler Humanität und zuvorkommender Freundlichkeit behandelt, daß ihnen dieſe Tage ſtets unvergeßlich ſeyn werden.

Indeſſen begnügte ſich die dankbare Erinnerung an alles dasjenige, was in einem verhängnißvollen Zeitraum von 50 Jahren, Auguſtens, der Erlauchten, Wirken der Stadt und dem Lande bereitet hatte, nicht mit ſolch herzlichem Glückwunſche; ſie wollte ſich, das milde Wohlthun der ſorgenden Fürſtin als Vorbild zu ähnlichem Beſtreben vor Augen habend, noch auf eine andere Weiſe an den Tag legen. Darum war aus aller Herzen die Aufforderung geſprochen:

Heute ſind es funfzig Jahre, ſeitdem die hieſige Stadt das Glück genießt, Ihro Durchlaucht, die nun verwittwete Frau Herzogin Auguſta, als ſorgende Landesmutter, und als die Stütze der Bedrängten und Hülfeſuchenden verehren zu dürfen. Die bleibenden Verdienſte, welche Sich Ihro Herzogliche Durchlaucht in den Zeiten der allgemeinen Noth um Volk und Vaterland erworben haben, fordern dringend auf, den Tag, an welchem Ihro Herzogliche Durchlaucht vor 50 Jahren von einer, dem Herzoglichen Hauſe treu ergebenen, Bürgerſchaft zum

Erſtenmale feſtlich begrüßt wurden, und welcher vor 9 Jahren den allgeliebten Landesherrn mit einem, zu frohen Hoffnungen berechtigenden, Nachfolger beglückt hat, auf eine entſprechende Weiſe zu verherrlichen.

Deshalb glauben Unterzeichnete im Sinne aller Bürger zu handeln, wenn ſie an dieſem, in doppelter Hinſicht wichtigen Tage, die Gründung einer Anſtalt beſchließen, welche zum Zweck hat, arme, in der Erziehung verwahrloſete, Mädchen, ſowohl aus der Stadt als vom Lande, wohlwollend aufzunehmen, unter Mitwirkung des Vereins edler Frauen zu brauchbaren Gliedern des Staats — namentlich zu braven Dienſtboten, guten Hausmüttern, geſchickten und fleißigen Arbeiterinnen ꝛc. heranzubilden und jährlich, wenn es die Kräfte der Anſtalt erlauben werden, ein, aus derſelben entlaſſenes, Mädchen auszuſteuern.

Dieſe Anſtalt wird die Benennung führen:

Auguſtenſtift

zur Verſorgung und Erziehung armer Mädchen,

gegründet

zum Andenken an den, vor 50 Jahren glücklich erfolgten,

Einzug

Ihro Herzoglichen Durchlaucht, der Frau

Herzogin

Auguſta,

von Sachſen-Coburg-Gotha

in die Herzoglich Sächſiſche Reſidenzſtadt Coburg,

von

mehreren Freunden der Hülfsbedürftigen und Nothleidenden.

Die Unternehmer dieſer Anſtalt verbinden ſich, durch gemeinſchaftliches Zuſammenwirken, und mittelſt Eröffnung einer Subſcription zu freiwilligen Beiträgen, die, oben angedeutete, Idee ſchleunigſt zu realiſiren, ſich ungeſäumt mit dem Entwurf eines Plans über die innere Geſtaltung des fraglichen Inſtituts zu befaſſen, und, wie ſolches geſchehen, der durchlauchtigſten Frau Herzogin bei Höchſtihrer Rückkehr in die hieſige Reſidenzſtadt unterthänigſt vorzutragen, und höchſten Orts um die gnädigſte Beſtätigung der Anſtalt ſelbſt ehrerbietigſt nachzuſuchen.

Coburg, den 21. Juni 1827.

Amthor	Eberhardt	Scheler
Subſ. b. St. Moriz.	Polizey-Inſp.	Juſtiz-Sekretair.

Mit ungetheiltem Beifall wurde dieſe Aufforderung aufgenommen. Der Magiſtrat, die Armen-Commiſſion, der Verein edler Frauen und viele Menſchenfreunde boten bereitwillig die Hand, den Tugenden und Verdienſten Auguſta's ein Denkmal inniger Liebe, herzlicher Dankbarkeit und aufrichtiger Verehrung errichten zu helfen; ein Denkmal, das den

ſpäteſten Nachkommen lautes Zeugniß geben möge, wie glücklich die Gegenwart ſich fühle, eine Auguſta als Fürſtin verehren, als Wohlthäterin des Landes lieben, und als Mutter erhabener Prinzen und Prinzeſſinnen, deren hohe Namen bedeutungsvoll den Annalen der Weltgeſchichte eingezeichnet ſind, dankbar preißen zu dürfen.

Ihro Herzogliche Durchlaucht geruhte auch gnädigſt Höchſtſich am 31. Juli 1827 nach Höchſtihrer glücklichen Rückkehr von Gotha, die mittlerweile entworfenen, Statuten, auf Höchſtihrem freundlichen Landſitz in Ketſchendorf, von den Unternehmern überreichen zu laſſen, und gaben Höchſtihren Beifall auf's Huldvollſte zu erkennen. Bald darauf wurde die beabſichtigte Gründung eines Auguſtenſtifts, durch beifolgende Höchſte Landesherrliche Reſcripte, vom Sereniſſimus vorläufig beſtätigt.

Der Ehren-Diakon Amthor, Polizey-Inſpector Eberhardt und Juſtiz-Sekretair Scheler werden hiedurch in Kenntniß geſetzt, daß Seine Herzogliche Durchlaucht, vermittelſt höchſten Reſcripts an Herzogliche Landesregierung, die beabſichtigte Stif-

kung zur Bildung armer Dienſtmädchen und deren Benennung Auguſten-Stift gnädigſt genehmigt haben, und den Unternehmern dieſes Inſtituts HöchſtIhr Wohlgefallen, wegen der von ihnen bewieſenen Anhänglichkeit an Höchſtdero Herzogliches Haus, und HöchſtIhre Zufriedenheit über die Art und Weiſe der Darlegung dieſer Geſinnungen durch Beförderung eines wohlthätigen Zwecks zu erkennen gegeben wiſſen wollen.

Coburg, den 4. Sept. 1827.

Herzoglich Sächſiſches Conſiſtorium.

Opitz.

An den Ehren-Diakonus Amthor,
den Polizey-Inſpektor Eberhardt und
den Juſtiz-Sekretair Scheler. Feder.

Seine Herzogliche Durchlaucht haben aus dem erſtatteten, unterthänigſten Bericht, die in Antrag gekommene Gründung eines Inſtituts für die Bildung und Verſittlichung der Dienſtboten unter der Benennung:

Auguſten-Stift

mit jener beſonderen Theilnahme, welche Höchſtdieſelben der Beförderung der öffentlichen Wohlfahrt überhaupt, und insbeſondere in dem ſo wohlthätigen Zwecke des gedachten Inſtituts ſo gerne zu widmen pfle-

gen, und mit dankbarer Anerkenntniß der, bei dieſer Gelegenheit Höchſt Ihnen und Höchſtdero Herzoglichem Hauſe bewieſenen, treuen Anhänglichkeit ausführlich erſehen.

Indem nun bei der bereits bezeigten Theilnahme des Publikums an der ausgeſprochenen Abſicht ein weiterer erfreulicher Erfolg nicht ohne Zuverſicht erwartet werden darf; ſo gereicht es Seiner Herzoglichen Durchlaucht zum Vergnügen, zu der Vervollkommnung des, einſtweilen entworfenen, Plans Höchſt Ihre vorläufige Genehmigung zu ertheilen, Höchſt Sich weitere Verfügung bis dahin, wo das gedachte Inſtitut wirklich begründet wird, vorbehaltend.

Den Unternehmern dieſes wohlthätigen Inſtituts wird dieſes auf die Eingabe vom 25. Juni dieſes Jahres zur Reſolution eröffnet und denſelben, ſpecieller Höchſten Befehle gemäß, das Wohlwollen Seiner Herzoglichen Durchlaucht hierdurch zu erkennen gegeben.

Coburg, den 4. Sept. 1827.

Herzoglich Sächſiſche Landes-Regierung.

v. Coburg.

An den Ehren-Diakonus Amthor,
den Polizey-Inſpektor Eberhardt und
den Juſtiz-Sekretair Scheler allhier.

Feder.

Um die wohlthätigen Zwecke des Auguſten-Stifts weiter zu befördern, wurde nun zum Beſten deſſelben, mit höchſt gnädiger Landesherrlicher Genehmigung, am 18. September in der hieſigen Hauptkirche zu St. Moriz, unter der Direktion des Kapellmeiſter Schneider, und kräftigen Mitwirkung von 350 Muſikern und Freunden der Tonkunſt, ein großes Muſikfeſt veranſtaltet, und in Gegenwart des Durchlauchtigſten Herzogs, der Durchlauchtigſten Frau Herzogin Auguſta, des ganzen Hofſtaates, und einer ſehr zahlreichen Verſammlung von Einheimiſchen und Fremden, zur Ehre der Stadt und der theilnehmenden Künſtler, auf's Vortrefflichſte ausgeführt, und allen Anweſenden durch die Wahl der Tonſtücke ſowohl, als durch die rühmlich gelungene Ausführung derſelben, ein ſo genußreicher Abend bereitet, wie er den Bewohnern Coburgs ſeit einer langen Reihe von Jahren nicht zu Theil geworden iſt, ſo daß derſelbe Allen noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Das Muſikfeſt gewährte das ſeltene Vergnügen, außer mehreren andern, das Gefühl des Kenners wie des Nichtkenners anſprechenden Compoſitionen neuerer Tonkünſtler, auch Piecen aus den klaſſiſchen Kirchen-Compoſitionen eines Händel, Haydn, Mozart, Himmel und ſogar eines S. Bach und Paleſtrina aufführen zu hören. Die Reinheit und Fülle

der Harmonie, die einfachen, und doch ſo ſeelenvollen, Melodien, und die Erhabenheit der Gedanken, die in dieſen Meiſterwerken herrſcht, ergriff gleich mächtig Geiſt und Gemüth. Groß und allgemein ſichtbar war daher auch die Wirkung, tief die Rührung, welche die wohlgelungene Ausführung dieſer klaſſiſchen Werke bei allen Anweſenden hervorbrachte. Fühlten bei dem doppelchörigen Klaggeſange eines Paleſtrina: „Stabat mater dolorosa“ gleichſam alle Herzen ſich zerknirſcht, und die, von Wehmuth durchdrungenen, Seelen ſich hinverſetzt auf Golgatha's Höhen, zu dem Kreuzesſtamme des duldenden Welt-Erlöſers, ſo wurden ſie durch die, in Himmels Cantate vorkommenden, Stellen:

Der Du die ew'ge Liebe biſt,
Und deſſen Gnad' kein Menſch ermißt;
Wie ſelig iſt Dein Thron; u. ſ. w.

Schwachheit iſt des Menſchen Loos;
Deine Gnad' iſt grenzenlos,
Dein Erbarmen unermeßlich! u. ſ. w.

Hebe die edlen, die freien Gedanken
Ueber der Endlichkeit enge Schranken
Hoch empor über Grab und Tod!
Wir warten, wir hoffen auf Morgenroth
Nach finſt'rer Nacht! u. ſ. w.

wieder aufgerichtet, und mit freudiger Hoffnung erfüllt; ja, wähnten, auf der Begeiſterung Schwingen hoch über Raum und Zeit emporgetragen, an den Chören der ſeligen Geiſter Antheil zu nehmen! — So allgewaltig und erſchütternd zeigte ſich hier die Macht der Tonkunſt; ſo groß und herrlich ihr Triumph über das menſchliche Herz; ſo ſichtbar hatte ſie hier ihre höchſte und edelſte Beſtimmung erreicht: emporzubilden den innern Sinn des Menſchen für das Höhere und Unendliche! —

Möchten alle angehende Tonſezkünſtler das Studium dieſer alten Meiſterwerke ſich ernſtlich anempfohlen ſeyn laſſen! Möchten ſie aus ihnen lernen, wie man nicht durch ängſtliches Streben nach einer After-Originalität, nicht durch Ueberhäufen ſeiner Werke mit einem Wuſt von grellen Diſſonanzen, halsbrechenden Paſſagen und zweckloſen, wilden Sprüngen von einer Tonart zu der andern, die dem Gefühl wehe thun, nicht durch Ausſtaffiren derſelben mit allerley Künſteleien und eitel'm Gepränge, — das doch nur darauf berechnet iſt, die wahre Geiſtesarmuth zu vermaskiren — ſich dieſem Ziele nähert; — wohl aber dann, wenn man die edle Kunſt, ſo wie die Alten, im einfachen, anſpruchloſen Gewande erſcheinen und ſich von der Hand der treueſten Führerin, der Natur, leiten läßt; wenn man mit glaubigem Gemüthe das Eine, das Unendliche erfaßt! ja, dann kann man

ſicher auf den Ruhm der Nachwelt rechnen; wenn auch die irdiſche Hülle längſt im Grabe modert, der Geiſt lebt und wirkt dann noch in ſeinen Schöpfungen nach Jahrhunderten ſegensvoll auf kommende Geſchlechter. —

Beſchreibung der Feyerlichkeiten,

womit
die Bewohner des Amts Sonnenfeld ihren neuen
Herrn,
den
Durchlauchtigſten Herzog
Ernſt
zu Sachſen-Coburg und Gotha,
bei Höchſtdeſſen erſtem Beſuche
am 19. September 1827
empfingen.

Sonntags, den 16. September 1827, Abends erhielt der vicarirende Beamte des Herzoglichen Amts Sonnenfeld, Pfitz, durch freundſchaftliche Mittheilung die höchſt erfreuliche Kunde, daß an der darauffolgenden Mittwoche, den 19. September, Seine Durchlaucht, der regierende Herzog Ernſt von S. Coburg und Gotha, in der Nähe von Sonnenfeld jagen, und dabey Veranlaſſung nehmen würde, die-

ſen, durch die Gothaiſche Erbvertheilung Höchſt ihm zugefallenen, Amtsſitz mit einem Beſuche zu beglücken.

Dieſe Nachricht wirkte gleichſam electriſch auf alle Einwohner. Ein längſt gehegter Wunſch, den ihre Vorfahren mit zu Grabe tragen mußten, der Wunſch, einmal einen ihrer geliebten Landesherrn in ihrer Mitte zu ſehen, ſollte nun unter der Regierung ihres neuen Herrn ſo ſchnell in Erfüllung gehen! Freude ſtrahlte darob aus allen Blicken, und es bedurfte in Wahrheit kaum einer Aufforderung, um die beiden Tage, welche zwiſchen dem, zur Ankunft beſtimmten, lagen, zum Bilde emſiger Geſchäftigkeit zu machen. Jeder wollte gerne mit Hand anlegen, damit der hohe Gaſt, ſo weit es bei der Kürze der Zeit, und den wenigen Mitteln eines Dorfes möglich ſey, würdig empfangen werde.

Da unbeſtimmt war, an welchem Punkte Seine Durchlaucht zuerſt den Amtsbezirk betreten werde, ſo mußte ſich auch der erſte Empfang auf Sonnenfeld ſelbſt, beſchränken. Es wurden daher am Anfange des Orts, auf dem Wege nach Coburg zu, zwei ziemlich große Pyramiden errichtet, auf deren Spitzen die Landesflagge wehete. Ein Blumengewinde vereinigte dieſe Pyramiden in einen Ehrenbogen und in der Mitte hing eine bekränzte, ovalrunde Tafel, auf

deren einen Seite, der gegen die Straße zu, mit goldener Schrift:

„Willkommen“

auf der andern Seite:

„Heil Herzog Ernſt“

zu leſen war. Die Pyramiden waren übrigens mit weißem und grünem Mooſe ſchattirt, ſowie mit Blumenkränzen geziert und an der einen die Deviſe:

Was wir Dir wünſchen, bezahlet kein Gold;
D'rum bleibe den Treuen von Sonnenfeld hold!

an der andern:

O möchte bis in die entfernteſte Zeiten
Der Glanz unſer's Fürſtlichen Hauſes beſteh'n!

angebracht.

Von hieraus bildeten nun junge Tannenbäumchen, durch Guirlanden verbunden, in der Breite der Straße einen Gang bis zur Dienſtwohnung des erſten Geiſtlichen, des Kirchenraths und Adjunctus Geldner, daſelbſt, einem Herrſchaftlichen Gebäude, welches nach ſeiner äußern und innern Einrichtung unter allen übrigen Häuſern am würdigſten erachtet wurde, dem

Durchlauchtigſten Herrn zum Obdach zu dienen. Mit möglichſter Sorgfalt ward es noch beſonders zu dieſem Behufe feſtlich ausgeſchmückt.

Unter dieſen Beſchäftigungen brach denn der, von Sonnenfelds Bewohnern ſehnlichſt erwartete, Tag an. Schon mit dem früheſten Morgen kamen, um an ihrer Freude Theil zu nehmen, die Schultheißen der Amtsorte, einer nach dem andern, in Begleitung ihrer erwachſenen Jugend, feſtlich gekleidet, angezogen. Nur die Gemeinden Ebersdorf und Frohnlach waren nicht zugegen, weil ſie ſich der frohen Hoffnung hingaben, daß der Durchlauchtigſte Herzog auf Seinem Wege dieſe Orte berühren, und ihnen demnach zu einer beſonderen Empfangs-Feyerlichkeit Gelegenheit geben würde. Zu dieſem Behufe wurde in dem Pfarrdorfe Ebersdorf eine Ehrenpforte erbaut, welche die Aufſchrift trug:

Geöffnet ſey die Pforte
Unſerem Horte.

Nachdem ſich ſo eine faſt zahlloſe Menge vor der hieſigen Adjunctur verſammelt hatte, verkündete gegen 11 Uhr Vormittags das Geläute aller Glocken die Annäherung des geliebten Regenten. Kurz zuvor waren bereits einige, zu Höchſtdeſſen Umgebung gehörige, Herren, als:

Seine Excellenz, Herr Staatsminiſter von Wangenheim, Herr Landjägermeiſter von Wangenheim, Herr Major von Alvensleben, Herr Kammerjunker und Regierungs-Aſſeſſor von Lichtenberg,

angelangt. Die Jägerei war Seiner Durchlaucht entgegen geritten. Höchſtderſelbe kam zu Pferde von Roſenau her in bloſer Begleitung eines Adjutanten, des Herrn Grafen v. Wongerski. Zu Wagen folgten die beiden hoffnungsvollen, Durchlauchtigſten Prinzen, Ernſt und Albert, mit ihrem würdigen Lehrer, Conſiſtorialrath Florſchütz.

Vor dem Ehrenbogen hatten ſich die Amtsſchultheißen in zwei Reihen aufgeſtellt und an deren Spitze befand ſich der Vorſtand des Amtes, um vor Allem im Namen des ganzen Bezirks den hohen Herrn zu empfangen. Nachdem Seine Herzogliche Durchlaucht folgende, kurze Anrede des Amtsvicars Pfitz:

„Geruhen Ewr. Herzogliche Durchlaucht nur in wenigen Worten die Gefühle unbegränzter Freude zu vernehmen, von welchen heute alle Unterthanen des hieſigen Amtsbezirks durch Höchſtihre Gegenwart beſeelt ſind. Seit langer, langer Zeit iſt den hieſigen Bewohnern das Glück, einen ihrer, nach treuer Sachſen Weiſe ſo innigſt geliebten, Landesfürſten in ihrer Mitte zu ſehen, nicht

zu Theil geworden. Geſegnet ſey der Tag, wo dieſer längſterſehnte Wunſch endlich in Erfüllung ging! Möchten nun Ewr. Herzogliche Durchlaucht dieſen ſchönen Tag auch ganz verherrlichen und huldreichſt eintreten in das, für Höchſtſie bereitete, ländliche Obdach; möchten Ewr. Herzogliche Durchlaucht etwas verweilen im Kreiſe von Unterthanen, die durch die hohe Weisheit und unendliche Güte, welche ſich in jeder Höchſtihrer Handlungen ausſprechen, bereits mit unauflösbaren Banden an die Höchſte Perſon ihres neuen, gnädigſten Landesherrn geknüpft, die von dem Glücke, unter Höchſtihrer milden und gerechten Regierung zu ſtehen, innigſt durchdrungen ſind und ſich ſtets beſtreben werden, deſſen würdig zu ſeyn."

huldreichſt angehört hatte, geruhete Höchſtderſelbe vom Pferde zu ſteigen und ſich dem Ehrenbogen zu nähern. Hier waren ſämmtliche übrige Herrſchaftliche Diener verſammelt, und der Kirchenrath Geldner hieß für ſie, und alle hieſigen Einwohner, den höchſtverehrten Ankommenden mit folgenden Worten ehrerbietigſt willkommen:

„Im Namen der ſämmtlichen Dienerſchaft und Einwohner des hieſigen Ortes bin ich beauftragt, Ewr. Herzogliche Durchlaucht willkommen zu heißen! Welche menſchliche Sprache kann aber

das frohe Gefühl ausdrücken, das jetzt mein Innerſtes durchglüht! Können es Freudenthränen? Aber auch dieſe vermögen es nicht. Welch ein wichtiger Tag alſo für uns! Ewig ſey uns dieſer Tag unvergeſſen, an welchem Sie, gnädigſter Landesherr! mit Ihrer hohen Gegenwart zum erſtenmal uns beglücken! Aber auch für mich wird der heutige Tag ein denkwürdiger Tag bleiben, da er mir das beneidenswerthe Glück vorbehalten hat, Ewr. Herzogliche Durchlaucht hier, am Eingange unſers Ortes, willkommen zu heißen."

„Nun ſo ſey'n Sie mir denn willkommen, ſo wie Sie jedem Unterthan im Amte, jedem Einwohner des hieſigen Ortes, ſo wie Sie unſer aller Herzen willkommen ſind. Und gewiß, gnädigſter Landesherr, Ihr erſter wohlwollender Beſuch wird nicht nur eine reichhaltige Quelle des Segens für uns werden und das Band immer feſter knüpfen, das uns, als Unterthanen, mit dem Beſten der Fürſten vereiniget, ſondern auch unſere Kinder und Enkel werden dieſen feyerlichen Tag in der Zukunft, als einen Tag des Heils, ſegnen!"

Seine Durchlaucht erwiederte dieſe Rede in höchſtgnädigen Ausdrücken und geruhte hierauf, einer Deputation von 18 hieſigen Jungfrauen, von der älteſten Tochter des Oberförſter Deyßing angeführt, Gehör zu geben, welche auf einem weißſeidenen Kiſ-

ſen ein, vom Diakonus zu St. Moriz Dr. Muther verfaßtes, Gedicht nachfolgenden Inhalts:

Freudige Luſt
Wallet in Sonnenfelds Auen,
Nähret der Herzen Vertrauen,
Hebet die Bruſt.

Väterlich naht
Ernſt, der Geliebte und Milde,
Weihend auch dieſem Gefilde
Fürſtliche That.

Sonniglich biſt,
Herzog! Du heut' uns erſchienen.
Treue will jauchzend Dir dienen!
Sey uns gegrüßt!

Vater! Du liebſt,
Segen umſtrömt Dein Erſcheinen,
Lächelſt auch uns als den Deinen,
Segneſt und giebſt.

Lob Dir und Preis!
Junge befehlen mit Alten
Fürſt! Dich des Ewigen Walten!
Beten ſo heiß!

Beten, daß Dir
Himmliſche Wonnen und Gnaden
Winken auf blumigen Pfaden,
Herr! für und für.

überreichte, und dabey einige, der Feyer angemeſſene, Worte ſprach. Die übrigen Mädchen trugen in niedlichen, mit Blumen umwundenen, Körbchen kleine ländliche Geſchenke, an Backwerk, Obſt, Geflügel u. ſ. w. und die Eine ſprach mit Treuherzigkeit bey Ueberreichung derſelben:

Vergönne Bewohnern friedlicher Hütten
Sich feſtlich Dir zu nah'n,
Und nimm, was ſie nach ländlichen Sitten
Dir bringen, huldreich an.

Seine Durchlaucht verſchmähte es nicht, dieſe geringen Gaben huldvoll anzunehmen, und unter dem Ertönen der Muſik ſchritt Höchſtderſelbe nun weiter durch die verſammelte Menge Seiner treuen Unterthanen der, für Höchſtdenſelben bereiteten, Wohnung entgegen. Feſtlich gekleidete Kinder zogen voran und ſtreuten Blumen. Die, Ihm eigene, hohe fürſtliche Würde, gepaart mit milder Freundlichkeit, womit Er die ehrfurchtsvollſten Grüſſe der Anweſenden erwiederte, ſteigerte das Entzücken derſelben bis zum höchſten Grade, und wie aus Einem Munde erſcholl es: „Es lebe unſer Durchlauchtigſter Landesherr, Herzog Ernſt hoch! Es leben die Prinzen hoch!“

Bey'm Eintritte in die Adjunctur tönte Ihm ein, von 3 wohlklingenden Männerſtimmen vorgetra-

gener, vom Pfarrer Wolfarth zu Obriſtfeld verfaßter, Geſang nach der Melodie des bekannten, engliſchen Volksliedes, folgenden Inhalts:

Töne im Jubelchor,
Töne zu Gott empor,
Feyerndes Lied!
Ihm, deſſen Vaterblick,
Waltend ob dem Geſchick,
Völkern zum Heil und Glück
Fürſten beſchied!

Von ſeiner Hand geführt,
Fühlen wir tief gerührt
Segnende Kraft.
Sie wird im Fürſtenbund
Heut uns von neuem kund,
Sie preißt entzückt der Mund,
Die alles ſchafft.

Dem Fürſten, der uns liebt,
Den Gottes Huld uns giebt,
Segen und Heil!
Was je ein Unterthan,
Fleht er den Höchſten an,
Gutes nur wünſchen kann,
Werd' Ihm zu Theil! —

Mit voller Zuverſicht
Schwören wir Treu und Pflicht,
Reichen die Hand!

Feſter und feſter ſchlingt,
Was auch die Zeit uns bringt,
Liebe, die uns durchdringt,
Feſter das Band.

Strahle des Fürſten Glück
Auf unſer Land zurück,
Lieblich vereint! —
Der jedem Sturm gebeut,
Herrſcher der Ewigkeit,
Sey uns in grauer Zeit
Vater und Freund!

als Bewillkommung entgegen. — Angelangt in den, für Ihn hergerichteten, Zimmern, wurde den hieſigen Herzoglichen Dienern, welche Seiner Herzoglichen Durchlaucht noch nicht perſönlich bekannt waren, vor Allem die Gnade zu Theil, ihrem gnädigſten Landesherrn vorgeſtellt zu werden. Hierauf nahm Höchſtderſelbe ein frugales Frühſtück ein, und begab Sich ſodann mit Seiner Begleitung hinaus auf die Jagd, wo ſich noch Seine Durchlaucht der Fürſt von Leiningen mit dem Herrn Major von Lindemann-Juſt zu Ihnen geſellten. Während der Jagd traf auch noch Sr. Excellenz, der dirigirende Geheime Rath, Hr. v. Carlowiz in Sonnenfeld ein.

Nachdem Seine Durchlaucht einige Stunden dem Jagdvergnügen gewidmet hatte, und wieder in Höchſt Seinem Abſteigequartiere angelangt war,

ging es zur Tafel, wozu die Meiſten der hieſigen Herzoglichen Diener beigezogen zu werden begnadigt wurden. Eine höchſt angenehme Unterbrechung machte hierbey ein feſtlicher Aufzug der beyden Gemeinden Ebersdorf und Frohnlach. Sie hatten ſich in ihrer Hoffnung, ihren neuen Landesherrn in ihren Orten empfangen zu können, getäuſcht gehabt, und kamen nun mit klingendem Spiele, ihre Vorſtände an der Spitze, angezogen, um Höchſtdemſelben hier den Tribut ihrer tiefſten Verehrung darzubringen. Die jungen Leute ſangen hierbey nachfolgende Lieder, nämlich:

1) die Schulkinder:

Unſer'm guten Fürſten treu,
Sind wir glücklich, ſind wir frey,
Deutſchlands ächte Söhne.
Wer Geſetz und Ordnung ehrt,
Iſt der Bürgerkrone werth,
Werth des Enkels Thräne.

Unſer'm guten Fürſten treu,
Sind wir glücklich, ſind wir frey.

Unſer'm Fürſten geh' es wohl!
Glücklich ſey und ſegensvoll
All' Sein Thun und Laſſen!
Guter Kinder ſich zu freu'n,
Müſſ' er lang' uns Vater ſeyn
Lächelnd einſt erblaſſen.

Gut iſt Er und liebevoll,
Unſer'm Fürſten geh' es wohl!

Friede für das Vaterland,
Seiner Bürger gold'nes Band
Feſter ſtets zu knüpfen!
Mädchen, Jüngling, Weib und Mann
Soll mit Luſt des Lebens Bahn
Treuvereint durchhüpfen.

Friede für das Vaterland!
Seinem Volk ein ewig Band.

Nimmer ſoll der Lauf der Zeit
Uns von deutſcher Redlichkeit
Einen Schritt entfernen!
Einſt nach dieſem Pilgerſtand
Winkt ein ſchön'res Vaterland
Uns bey Gottes Sternen.

Nimm uns, Sternen-Vaterland
Auf nach dieſem Pilgerſtand.

2) die erwachſene Jugend den, vom Pfarrer Krauß zu Ebersdorf abgefaßten, Geſang:

Die Jugend vom Lande erſcheinet hier
In ungezwungenen Reihen,
Bringt, erhabenſter Fürſt und Vater! Dir,
Bey'm hellen Klang der Schallmeien,
Im einfachen Liede des Herzens Erguß:
Die Ehrfurcht, die jeder Dir zollen muß.

Wohlan! preiſet glücklich das Vaterland,
Wo das Recht und die Weisheit waltet,
Des edlen Fürſten wohlthätige Hand,
Liebevoll und ſelbſtſtändig ſchaltet!
„Heil euch! ſo tönt es von oben herab, —
„Gott iſt's, der Ernſt, den Gerechten euch gab!"

Seine Herzogliche Durchlaucht nahm die herzliche Freude, welche aus den Blicken dieſer Leute ſtrahlte und ſich in jeder Bewegung derſelben ausſprach, mit ganz beſonderm Wohlgefallen auf.

Nach aufgehobener Tafel nahm Seine Durchlaucht die hieſigen ehemaligen Kloſtergebäude, welche gegenwärtig meiſtens zu Dienſtwohnungen hergerichtet ſind, inſonderheit die, durch ihre gothiſche Bauart mit ihren hohen verzierten Spitzbogen und gemalten Fenſterſcheiben ſich auszeichnende, Kirche, in Augenſchein, die auch noch vorzüglich dadurch merkwürdig iſt, daß ſie einer Fürſtin, eines, bereits früher ausgeſtorbenen, Coburgiſchen Regentenſtamms, der Herzogin Anna, Gemahlin des höchſtſeligen Herzogs Johann Caſimir, zur Ruheſtätte dient. Bald darauf gab Sereniſſimus, da ſich der Tag faſt dem Abend entgegen neigte, Befehl zum Aufbruche. Kaum verlautete dieß, ſo waren in der Schnelle wieder die ſämmtlichen Bewohner des hieſigen Orts und die, aus den übrigen Amtsdörfern Gekommenen, mit ihrer Muſik verſammelt, und riefen dem hohen Schei-

denden, ſo weit ſie Denſelben erblicken konnten, noch ein vielſtimmiges „Lebehoch!“ nach.

Mit derſelben huldvollen Freundlichkeit, womit der Durchlauchtigſte Herzog zu Seinen Sonnenfeldern gekommen war, trennte Er ſich auch wieder von ihnen, und hinterließ in jedem die frohe Ueberzeugung, daß ſie ſich nicht minder Höchſt Seiner landesväterlichen Liebe und Gnade erfreuen dürfen, als diejenigen, die ſchon länger das Glück haben, ſich Seine Unterthanen zu nennen.

Der Aufenthalt
Seiner Durchlaucht, unſeres gnädigſt regierenden Herrn Herzogs, zu Königsberg in Franken.

Gleicher Jubel, wie bey den Bewohnern des Amts Sonnenfeld, wurde bey den neuen Landeskindern in Franken durch die Nachricht veranlaßt, daß Sereniſſimus am 10. October letzten Jahres, bey der Weinleſe daſelbſt eintreffen werde. Wie ſchlugen Ihm Aller Herzen entgegen! Wie waren alle Hände geſchäftig, Höchſtdemſelben den herzlichſten Empfang zu bereiten! Gewiß war dieſe allgemeine Geſchäftigkeit für einen Zweck der ſprechendſte Beweis von den harmonirenden Empfindungen aller Herzen und der Liebe eines Jeden zu ſeinem neuen Landesfürſten.

Als der freundliche Morgen des 10. Octobers anbrach und die, in ihrer ſchönſten Pracht hervortretende, Sonne das für Königsberg ſo freudige Ereigniß verſinnbildete, ritten der Revierförſter Elßmann von Altershauſen, der Oberjäger Dreſſel, und der Kaufmann Scheidemantel von Königsberg dem Durchlauchtigſten Herzog bis Burgpreppach entgegen.

Gegen 11 Uhr Vormittags trafen die Durchlauchtigſten Prinzen in Begleitung des Geheimenraths und Hofmarſchalls von Meyern-Hohenberg und ihres Hofmeiſters, Conſiſtorialrath Florſchütz, über Ermershauſen in Unfind ein, wo Sie beym Pfarrer Saur die Ankunft des Durchlauchtigſten Vaters abwarteten. Höchſtderſelbe traf jedoch erſt gegen 1 Uhr zu Pferde mit Seinem Gefolge daſelbſt ein.

Als die höchſten Herrſchaften die ſtädtiſche Gränze überſchritten, wurde mit allen Glocken der Stadt und des nahegelegenen Amtsdorfs Hellingen, geläutet, und 31 Schüſſe vom Gräfenberg herab verkündeten den Bewohnern Königsbergs die Nähe der Erſehnten. Ungefähr 100 Schritte vor der Stadt befanden ſich zu beyden Seiten des Wegs, welcher über eine Wieſe ging, Schaafheerden, als Zeichen des Willkommens, deren ländlich geſchmückte Schäfer und Schäferinnen bey Schallmeienmuſik einen ländlichen Tanz aufführten.

Als die hohen Herrſchaften in ihre Mitte kamen, tanzten ſie von beiden Seiten heran; eine Schäferin überreichte mit freundlichen Worten dem Durchlauchtigſten Herzog einen ſchönen Blumenſtrauß; eine andere den Durchlauchtigſten Prinzen den ſchönſten Hammel der Heerde. — Unfern des Sebald'ſchen Gartens waren von Fichtenzweigen, zu beyden Seiten der Straße, zwei Säulen errichtet, auf denen zwei Blumenkörbe ruheten. Laubgewinde, welche ſie gegenſeitig verbanden, trugen das, auf blauen Grund geſchriebene, Wort:

„Willkommen“

Hier hatten ſich die fürſtlichen Diener, ſo wie die Amtsſchultheißen verſammelt. Als nun die hohen Herrſchaften unter Trompeten- und Paukenſchall hier angelangt waren, ſuchte in wenigen Worten der Rath und Amtmann Oberländer die Empfindungen des Amtsbezirks auszudrücken; worauf der Schultheiß Kell von Naßach dem Durchlauchtigſten Gebieter im Namen der Uebrigen, auf einem blauſeidenen Kiſſen das, vom Superintendent Lomler zu Heldburg verfertigte, Sonett überreichte.

Das Köſtlichſte, was in der Welt zu ſchauen,
Die wahre, ungetrübte, höchſte Freude,
Die keinen Zuſatz duldet, bringſt Du heute,
Erhabenſter, in unſ're frohbewegten Berg' und Auen.

Sieh' nur um Dich, ſieh' Deine Kinder, Deine
frommen,
All' ihre Blicke werden Dir es ſagen:
Nichts Freudiger's in unſer's Lebens Tagen
Konnt' uns begegnen, als Dein huldvoll Kommen!

Ein guter Fürſt iſt Gottes ſchönſter Segen:
Denn auf Gerechtigkeit und Weisheit gründet
Sich aller Unterthanen Heil und Hoffen.

Und das iſt eben unſer froh Bewegen:
Wer ein ſolch' Loos, wie uns geworden, findet,
Deß Herz wird für die höchſte Freude offen.

Von hier bildeten die Amtsunterthanen ein Spalier bis an das Trott'ſche Haus. Auf dem Wege dahin hatte ſich die Muſik von Altershauſen aufgeſtellt, deſſen ſämmtliche Einwohner ſchon am frühen Morgen in Prozeſſion zur Stadt gezogen waren.

Beym Trott'ſchen Haus, zunächſt der Mauer der alten Kloſterkirche, St. Burkhardt genannt, ſtand die Stadtgeiſtlichkeit mit den Schullehrern aus der Stadt und vom Lande, und der Superintendent Brehm begrüßte Seine Durchlaucht mit folgenden Worten:

Ewr. Herzogliche Durchlaucht geruhen hier einen gnädigen Blick auf die Lehrer der Kirchen und Schulen des Ortes zu richten, welche in die all=

gemeine Freude und Segenswünſche mit einſtimmen, mit welchen heute zum erſtenmal in Höchſtdero Perſon ein Landesregent hier empfangen wird, der mit Weisheit, Gerechtigkeit und Milde das Glück Seines Volkes will, und eben darinnen Sein Eigenes findet. Um ſo mehr kann ſich der Lehrſtand dem fortdauernden, gnädigen Schutz Ewr. Herzoglichen Durchlaucht mit tiefſter Ehrfurcht und feſtem Vertrauen unterthänigſt anempfehlen.

Die Schulkinder der nahegelegenen Amtsdörfer, Hellingen und Altershauſen, und die von Königsberg, bildeten von hier bis auf den Markt ein Spalier. Sie hatten 5 Ellen lange Guirlanden in den Händen, mit welchen ſie, bey Annäherung der hohen Herrſchaften, eine angemeſſene Bewegung machten. Auf dem Marktplatz war wieder ein Ehrenbogen von grünen Fichtenzweigen aufgeſtellt, mit der Horaziſchen Ueberſchrift:

„Hic ames dici pater atque princeps.“

An dieſem Ehrenbogen ſtanden rechts der Stadtrath und die Viertelsmeiſter, links weiß und roſenroth gekleidete Mädchen mit Laubgewinden, mit denen ſie einige Bewegungen machten, während eine von ihnen dem Durchlauchtigſten Fürſten auf einem weißen Atlaskiſſen das, vom Diakonus Neumeiſter verfertigte, Gedicht überreichte.

Wie im trauten Kreiſe froher Kinder
Hohe Freude Aller Herzen füllt,
Wenn das Lau des Frühlings nach dem Winter
Ihre Sehnſucht und ihr Hoffen ſtillt.

Oder wie, wenn nach der Trennung Schmerzen,
Als der Vater in die Ferne zog,
Lauter Jubel aus der Kinder Herzen,
Ob der Heimkehr ihm entgegen flog.

So, geliebter Fürſt und Vater, eilen
Unſ're Herzen Dir im Jubel zu,
Und im Anſchaun Deiner Huld verweilen
Wir voll Frohſinn und mit Seelenruh'.

Theuerſter! ſey d'rum bey uns willkommen,
Nimm zum Opfer unſ'rer Treu' den Gruß:
Daß dem edlen Sproſſen Ernſt des Frommen
Herzensliebe jeder zollen muß.

Herzensliebe? — ja! wir meinen's bieder; —
Einfach iſt des Bergbewohners Sinn, —
Einfach ſind auch ſeine Jubellieder,
Aber deutſche Treue tönet d'rin.

Froher Tag! ſo trag' denn unſ're Freude,
Trage ſie hin in der Nachbarn Land! —
Jubelnd ſchall' das Glück hinüber heute,
Das des Gräfenbergers Burgſtadt fand.

Und, — dem Fürſten ſchmecket ſüß ihr Trauben,
Schmeckt dem hohen Winzer dreimal gut! —
Und erfüllt Ihn mit dem regſten Glauben,
Daß für ihn gern rieſelt unſer Blut.

Vorher jedoch hatte der Bürgermeiſter Weigand an die Durchlauchtigſten Herrſchaften eine kurze Rede gehalten. Während hier türkiſche Muſik in den freudigſten Harmonien rauſchte, begaben ſich Höchſtdieſelben weiter nach dem Schloßthor zu in einer Allee von jungen Fichten, und im Spalier der hieſigen Bürgerſchaft. Bey dieſem Thor, auf welchem Wimpeln von der Landesfarbe aufgeſteckt waren, endete das Spalier der Bürger, an welches ſich zu beyden Seiten paarweiſe aufgeſtellte Burſche und Mädchen vom Lande bis zum Amthaus angereihet hatten. Erſtere trugen ein ſeidenes Tuch und einen Blumenſtrauß auf dem Hut, letztere einen Blumenkranz in den Händen, und auf dem Kopf eine Flitterkrone, die bekannte Nationaltracht unſerer Gegend. Sobald ſich die Durchlauchtigſten Herrſchaften nahten, traten die Burſche einen Schritt zurück, und ſchwenkten die Hüte, die Mädchen machten eine Verbeugung, und ſchienen ihren Kranz darbieten zu wollen. Auf einem freyen Platz, dem Amthauſe gegenüber, ertönte Muſik; die Freudenſchüſſe währten fort. An dem Amthauſe begrüßten die Dienerſchaft, die Stadtgeiſtlichkeit und der Stadtrath nochmals die hohen Herrſchaften.

Die Pforte des Amthauſes war mit grünen Zweigen und dem Namenszug Seiner Herzoglichen Durchlaucht und der Fürſtenkrone geziert. Zwei Genien hielten neben dieſem Namenszug die der

beiden Prinzen in Blumenkränzen, und überreichten ſolche Höchſtdenenſelben, während zwei, nach oben angegebener Art, als Bauer und Bäuerin gekleidete, Kinder dem Herzog, nachdem Höchſtderſelbe durch die Pforte gegangen war, auf einem roſenrothen Atlaskiſſen den Kranz wirklich darreichten, den die, oben genannten, Bäuerinnen darzureichen geſchienen hatten, nebſt folgendem, vom Superintendent Lomler verfaßten, Gedicht:

Wenn Land und Stadt Dich froh willkommen hieß,
So thut's nun auch dieß Haus.
In jedem Blicke von uns allen lies:
Du lieſeſt ein Willkommen, Fürſt, heraus.

Iſt doch erſt heut' des Hauſes kleiner Schaar
Das ſchönſte Glück erblüht:
Sie ſieht erfüllt, was längſt ihr Sehnen war,
Den Herrn, für den ihr Herz von Ehrfurcht glüht.

Zwar wohnte längſt die ſtille Freude hier,
Das Glück der Häuslichkeit.
Doch ohne ihres Schutzherrn Huld fehlt ihr
Das Beſte noch, die wahre Sicherheit.

D'rum ziehe ein, Du bringſt das ſchönſte Glück,
Das wir erſehnten, mit!
Zieh' ein, es geht das freundlichſte Geſchick,
Fürſt, für uns auf mit Deinem erſten Schritt!

Es will des Hauſes kindlich frommer Kreis
Ein Haupt, das ihn beſchützt.
Je edler dieß, um deſto ſich'rer weiß
Er ſich auf feſtem Boden erſt geſtützt.

Der fürſtliche Gebieter ließ die Bürgerstöchter, welche Höchſtdenſelben auf dem Markte empfangen hatten, dann die Schäfer und Schäferinnen, und endlich die Bauernburſche und Mädchen, die bis an's Zimmer Blumen geſtreut hatten, zu Sich auf's Zimmer kommen, unterhielt Sich einige Zeit mit ihnen, und ließ ſie hierauf zu einem Tanz einladen.

Zur Tafel wurden 8 Perſonen aus der Stadt geladen. Nach der Tafel verweilten die Durchlauchtigſten Herrſchaften auf dem Schloßberg längere Zeit, und beſahen ſpäterhin die Stadt. Abends begaben Sie Sich auf's Rathhaus und in den Stern zu den tanzenden Landleuten, wo Sie mehrere Stunden verweilten. Auf dem Heimweg fanden Sie die Stadt illuminirt.

Auf Befehl Sereniſſimi wurde am folgenden Tage in den Herrſchaftlichen Weinbergen Weinleſe abgehalten. Deswegen verſammelten ſich am 11. October beym zweiten Läuten die beſtimmten Winzer und Winzerinnen auf dem Rathhaus im eigenthümlichen Koſtüm. Die Winzer nämlich trugen:

einen grünen Filzhut mit Weinlaub umwunden, eine rothe, offene Weſte, unter welcher ein grüner Hoſenträger zu ſehen war, ganz weite Hemdärmel, den Hals frei, um denſelben ein neues Heppchen an einem grünen Band, ein weißes Schürzchen mit grünem Band gebunden und eingefaßt, kurze, ſchwarze Hoſen mit grünem Band gebunden, weiße Strümpfe, in der Hand ein neues Züberlein;

die Winzerinnen hatten:

grüne Leibchen, runde Strohhüte mit Weinlaub, Schürzen und Kleider von weißer Farbe mit Weinlaub beſetzt, Heppchen und Züberlein wie die Winzer.

Der Hofbüttner und ſeine Leute erſchienen mit ihrem Handwerkszeug; die Kelterknechte mit ihren Schnittmeſſern; die Möſter mit ihren, reich mit Bändern verzierten, Möſtern; der Britſchmeiſter in lächerlicher Kleidung.

Beym dritten Läuten ſtellten ſich die Anweſenden in folgende Ordnung:

a) die Muſik — mit Bändern und Weinlaub geſchmückt;

b) der Weingärtner — mit ſeinem, mit Reben umwundenen, Stab;

c) Paarweiſe Winzer und Winzerinnen — mit Guirlanden;

d) Buttenträgerinnen — deren Butten mit Reben und Bändern geſchmückt ſind;

e) Der Hofbüttner und ſeine Leute;

f) Die Kelterknechte;

g) Die Möſter;

h) Der Britſchmeiſter.

Während folgender, vom Superintendent Lomler gedichteter, Wallgeſang

Heut' müſſe frohlocken,
Was freuen ſich kann,
Der Beſte der Fürſten,
Er kam bey uns an.

Nun ziehen wir jubelnd
Die Berg' entlang,
Und ſchneiden die Trauben
Bey Liederklang.

Die Lieder, was haben
Zum Inhalt ſie all'?
Was bringet von Ferne
Herüber der Schall?

Ihn, Ihn nur, wir ſingen
Den Einen: nur Ihn,
Das Herz faßt ſonſt vieles,
Doch heute nur Ihn.

Sagt Greiſe, ſagt Männer,
Sagt Kinder es aus:
Was habt ihr denn lieber,
Als Ihn und Sein Haus?

Die Trauben, ſie geben
Belebende Luſt,
Nur, um Ihm zu ſingen,
Aus kräftiger Bruſt.

D'rum müſſe frohlocken,
Was freuen ſich kann,
Der Beſte der Fürſten,
Er kam bey uns an.

geſungen wurde, war der Zug bis zum Amthaus gekommen. Hier bildeten auf einem freyen Platz, unter den Fenſtern deſſelben, 12 Winzerpaare einen Kreis, welchen die Uebrigen in einem zweiten, größeren einſchloßen. Nachdem jene nun einen kleinen Tanz aufgeführt hatten, legten ſie aus ihren Guirlanden den Namenszug Seiner Durchlaucht des Herzogs, mit dem Fürſtenhut und Rautenkranz, auf den weiſſen Sand. Darauf brachte einer der Winzer das Lebehoch dieſes verehrten Namens aus; Alle ſtimmten

freudig ein, und der Zug ſetzte ſich unter Geſang in Bewegung nach den herrſchaftlichen Bergen. — Die Durchlauchtigſten Herrſchaften folgten nach Verlauf kurzer Zeit dahin. Am Eingange des Berges empfieng Höchſtdieſelben der Amtsverwalter Weſthäuſer mit einer kurzen Anrede; es wurden Ihnen, nach alter Winzerſitte, Rebenkränze von Winzerinnen dargebracht, die Winzer aber präſentirten ihre Trauben zum Koſten. Den, unter folgendem Geſang:

Winzer, Mütter, leert die Fäſſer,
Winzer, Väter, ſchärft die Meſſer,
Seht die Trauben glänzen ſchön,
Auf! und eilet auf die Höh'n!

Winzer, Knaben, Winzer, Mädchen,
Jetzt hinweg mit Pflug und Rädchen,
Leicht, wie Rehe, tanz't im Lauf,
Rebenhügel ab, und auf.

Sammelt, Geiſt und Herz zu laben,
Jauchzend Gottes Wundergaben,
Sammelt Trauben reif und ſchwer,
Sammelt ſie, und tragt ſie her.

Auf dem Hügel, in dem Thale,
Am Geländer, an dem Pfahle,
Lächelt Gottes Segen euch,
Macht euch alle froh und reich.

Auf empfangt mit frommen Händen,
Was die Berge Gottes ſpenden,
Auf! und preßt den gold'nen Wein,
Aber, ſchenket mäßig ein.

arbeitenden Winzern, ſahen Höchſtdieſelben längere Zeit zu; ja die Durchlauchtigſten Prinzen halfen ſelbſt mit leſen.

Als die hohen Herrſchaften in einer, eigends dazu errichteten, Hütte ein Frühſtück eingenommen hatten, und ſich wiederum dem Ausgang des Weinbergs nahten, trat Höchſtdenenſelben ein Winzer entgegen, der Höchſt Ihnen friſchgekelterten Moſt kredenzte. Nachdem Höchſtdieſelben gekoſtet hatten, erbat er ſich die Erlaubniß, ein Glas Moſt auf Ihr hohes Wohl leeren zu dürfen. Sie wurde gegeben, und das vielſtimmige „Hoch" wurde vom Donner der Canonen begleitet. Nach Entfernung der Durchlauchtigſten Herrſchaften, zog der Winzerzug in der angegebenen Ordnung auf den Markt zurück, und ging nach einem nochmaligen „Lebehoch" auseinander.

Die hohen Herrſchaften begaben ſich hierauf auf die Jagd. Nach der Tafel jedoch, zu welcher zwei Perſonen aus der Stadt eingeladen worden waren, wohnten Sie einem Ball bey, den Sie den Mädchen, welche am vorigen Tage bey dem Ehrenbogen am Markt das Gedicht dargebracht hatten, den 12 erſten Winzerpaaren und den übrigen Honoratioren

der Stadt auf dem Rathhaus, im Stern aber den übrigen Winzern gaben. Die Stadt war abermals beleuchtet.

Am 12. October verweilte Seine Herzogliche Durchlaucht von Morgens 7 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr auf der Jagd. Noch vor der Tafel, zu welcher 5 Perſonen aus der Stadt eingeladen wurden, beſuchte Höchſtderſelbe mit den Durchlauchtigſten Prinzen den Schloßberg. Nach Ihrer Rückkehr fanden Sie die ſämmtlichen Amtsſchultheißen im Amthaus verſammelt, welche Namens ihrer Gemeinen den Durchlauchtigſten Prinzen ländliche Geſchenke darbrachten. Nachts brachte der Kirchner Büchel unter Laternenſchein einen Nachtgeſang. Seine Durchlaucht ließ denſelben auf's Zimmer kommen, und unterhielt ſich einige Zeit mit ihm huldvollſt.

Am 13. October morgens 6 Uhr reißten die Durchlauchtigſten Herrſchaften wieder von hier ab. Die ſämmtlichen Diener hatten ſich im Amthauſe verſammelt, und die Bürgerſchaft hatte ſich zu beyden Seiten der Straße in Spalier geſtellt.

Seine Herzogliche Durchlaucht ſchenkte den Armen der Stadt 25 fl., ungerechnet der vielen, einzelnen Geſchenke an dürftige Perſonen.

Unvergeßlich werden den ſämmtlichen Bewohnern des Amtsbezirks Königsberg die, durch die Anweſenheit des Durchlauchtigſten Fürſten ſie beglückt habenden, Tage ſeyn, da Höchſtderſelbe die höchſte Erwartung durch Huld und Gnade noch übertroffen, und aller Herzen auf ewig gewonnen hat.

Kaum war der fürſtliche Gebieter nach Coburg zurückgekehrt, ſo ſtand den hieſigen Bewohnern ſchon eine neue Freude bevor.

Um nämlich den 31. Dezbr. 1826, an welchem der geliebte Landesherr von Gotha in die Vaterſtadt heimgekehrt war, auch der Nachwelt als einen, höchſt merkwürdigen, Tag zu bezeichnen, hatten ſich weiter unten benannte Intereſſenten, durch den Hofrath und Polizeydirektor Dr. Ortloff, und den, von dieſem ſich erbetenen, Mitunternehmern, den Herren Staatsminiſter von Wangenheim, Excellenz, Conſiſtorial-Rath und Generalſuperintendenten Dr. Genßler und Juſtiz-Rath Bergner, dazu aufgefordert, vereinigt, um eine Gedächtniß-Medaille für Seine Herzogliche Durchlaucht prägen zu laſſen. Den Unternehmern war es darum zu thun, daß ein Kunſtwerk im idealen Sinne des Worts zu Stande käme. Künſtler und Werkſtätten erwägend, fiel die Wahl auf das Loos'ſche Inſtitut zu Berlin. Schöne Zeichnungen von unſer'm ſehr geſchätzten Profeſſor Ruprecht, und auch Kupferſtiche nach deſſen Zeichnungen, Münzen mit dem Bruſtbild des Herzogs, wurden zum Gebrauch für den Avers eingeſchickt. Der geniale Hofmaler Eckardt zeichnete das Schloß (die Ehrenburg) im großen Ganzen, und die Verzierungen nach ſeinen einzelnen Theilen.

Allein den Unternehmern und dem Loos'ſchen Inſtitute war für die Ausführung der Idee und die Uebung des Kunſtfleißes das Beſte beſchieden.

Der Durchlauchtigſte Herzog von Coburg und Gotha nämlich kam in den erſten Tagen des Juni im verfloſſenen Jahre nach Berlin. Herr Loos ergriff die erwünſchte Gelegenheit und bat den Fürſten um die Gnade, dem berühmten Profeſſor Poſch zu ſitzen, und ſich modelliren zu laſſen. Der Herzog that dieſes; und ſo trat der ideale Kopf unſers Fürſten durch Wahrheit ſchön, durch Schönheit wahr, hervor. Zugleich hatte Sereniſſimus die Gnade, mit dem Geheimenrath Schinkel, Deutſchlands, vielleicht Europa's, erſtem Architekten, von dem die Zeichnung des wunderſchönen Schloſſes, wie ſie ſich auf der Medaille findet, ſo wie der Plan des Coburgiſchen Schloßbaues ſelbſt herrührt, das Loos'ſche Inſtitut Höchſtſelbſt zu beſuchen. Der Revers hat die Umſchrift: Hier iſt gut wohnen.

Die ſchönen Gravüren ſind vom Herrn Pfeuffer, dem ausgezeichneten Graveur architektoniſcher Gegenſtände. Die Medaille, welche 2 Zoll, 2 Linien im Durchmeſſer enthält, und in Gold, und Silber (4 Loth ſchwer) und in Bronze ausgeprägt wurde, iſt den gelungenſten Kunſtwerken der Art beyzuzählen, und Kunſtfreunde des Auslandes nennen ſie faſt un-

übertrefflich. Sie konnte aus den Werkſtätten zu Paris, Genf, Rom und Mailand, aus den Händen von Andrieux, Bovy, Gironetti, Cenbena nicht beſſer hervorgegangen ſeyn. —

Seine Herzogliche Durchlaucht geruhte aber gnädigſt, beſagte Medaille, im Golde ausgeprägt, Sonntags, am 28. October, durch die Unternehmer Höchſtſelbſt Sich überreichen zu laſſen.

Es geſchah dieſes mittelſt beifolgender, vom Generalſuperintendenten, Dr. Genßler abgefaßten, Adreſſe, und des, vom Diakon Dr. Muther verfertigten, Gedichtes. —

Da die Subſcriptionen auf die beabſichtigte Medaille ſo zahlreich geweſen waren, daß ein Ueberſchuß blieb: ſo wurde einſtimmig von den Theilnehmern beſchloſſen, denſelben, als Capital, in einer öffentlichen Caſſe verzinslich niederzulegen, und die Zinſen davon jährlich, am hohen Geburtstage des Durchlauchtigſten Landesherrn unter diejenigen, die entweder auf dem Gebiete der Gewerbe, Künſte und Wiſſenſchaften Tüchtiges geleiſtet haben, zur Anerkennung, oder unter diejenigen, die Treffliches zu leiſten verſprechen, zur Aufmunterung zu vertheilen, damit der, Allen höchſterfreuliche, Tag der Heimkehr des Herzogs auch den ſpäteſten Nachkommen dauernd im Gedächtniß erhalten werde.

Durchlauchtigſter Herzog, gnädigſter Fürſt und Herr!

Die frohlockende Begeiſterung, mit welcher wir, in den letzten Stunden des vergangenen Jahres, die glückliche Heimkehr Ewr. Herzoglichen Durchlaucht zu der Ehrenburg HöchſtIhrer Ahnen feierten, lebt fort in den Herzen Aller, welche ſich mit Stolz Bewohner Coburgs nennen. Sie war nicht das Erzeugniß eigennütziger Berechnung des Gewinns, welchen die glückliche Geſtaltung der Verhältniſſe zu verſprechen ſchien, oder eines äußern Verluſtes, deſſen Abwehr durch dieſelbe geſichert ward. Sie war die Frucht kindlicher Ehrfurcht und Liebe, die bey dem neuen Glücke, welches die gerechte Hand des Allmächtigen dem theuerſten Landesvater verliehen hatte, das Hochgefühl der zärtlichſten Theilnahme nicht unterdrücken konnte; ungeheuchelte Aeußerung der innigſten, aufrichtigſten Dankbarkeit, welche in den tiefgerührten, mächtig bewegten Herzen ſich zu verſchlieſſen nicht im Stande

war. Sie war der natürliche Ausdruck der Geſinnungen und Gefühle, welche um den gefeierten Fürſten, und ſein treues Volk die zarteſten und ſicherſten Bande ſchließen, und in deren Wahrheit, und unvergänglichem Walten, des Landesvaters Freude, und der ihm ganz ergebenen Kinder Wohlfahrt, die zuverläſſigſte Bürgſchaft fortdauernden Beſtandes und unaufhörlichen Wachsthums hat. Sie war ein lautredendes Zeugniß der allgemeinſten, dankbarſten Anerkenntniß des Glücks, welche Höchſtdieſelben, mit eben ſo vieler Kraft, als Weisheit, mit eben ſo freundlicher Huld, als Gerechtigkeit, in den Tagen ſchwerer Drangſale dem geliebten Volke zu erhalten, und in der Zeit des Friedens neu zu begründen und zu befördern wußten; herzlicher Erguß der Freude über unſre Wohnung in einem Lande, deſſen mannigfaltiger Reichthum an Naturſchönheiten und Vorzügen aller Art dem feinen Geſchmacke und Zartgefühle des erhabenen Beherrſchers die ſinnigſte Erhöhung und Vermehrung zu danken hat; — in einer Stadt, in welcher, geweckt und gepflegt von dem ruhmgekrönten Sprößlinge gleichgeſinnter Ahnherrn, Kunſt und Wiſſenſchaft ſtets eine geſegnete Werkſtätte, und jedes nützliche Gewerbe, und ächte Bürgertugend, rege Liebe und thätige Unterſtützung gefunden hat; Zeichen der allgemeinſten Freude über die Gewißheit, daß es da auch dem theuern Fürſten wohlgefalle, wo das Volk unter ſeiner Obhut, und im einträchtigen Genuſſe ſeiner Gaben, ſich glücklich fühlt. Dieſe Begeiſterung kann in unſrer Seele nimmer enden. Die huldreichſte Zuſicherung, daß es Ewr. Herzoglichen Durchlaucht gefalle, auch in Zukunft in der Ehrenburg zu wohnen, an welche ſich die heiterſten und rührendſten Erinnerungen knüpfen, und die unter Höchſtdero ſchöpferiſcher Hand zu einem prachtvollen Denk-

male des edelſten Geſchmacks, und der hohen Kunſtfer-
tigkeit dieſer Zeit, emporgewachſen iſt, hat die Bande,
welche an den geliebten Landesherrn knüpfen, wo mög-
lich, noch feſter geſchloſſen, und den Huldigungen nie
getrübter, von glücklichen Vätern auf uns vererbter,
geprüfter, treuer Ehrfurcht und Liebe neue Innigkeit
und Lebendigkeit gegeben. Es ſtrebt die Dankbarkeit
ſich zu äußern. Sie mag ſich nicht begnügen, dem Ge-
feierten in der Tiefe der Bruſt ein unvergängliches
Denkmal aufzurichten, und durch Bewahrung und Ver-
mehrung der Tugenden, welche Höchſtdero Huld
und Gnade von früher Kindheit an dem treuen Volke
zugewendet, und welche Ewr. Herzogliche Durch-
laucht ausdrücklich als die Bedingung Höchſt Ihres
fernern, gnädigen Wohlgefallens bezeichnet haben, für
die Gegenwart ein Zeugniß ihrer Reinheit, Aufrich-
tigkeit und Herzlichkeit aufzuſtellen. Sie will auch die
Nachkommen zu Zeugen des Glücks machen, welches
unſre Herzen begeiſtert hat, und den Segen der lieb-
reichſten Eintracht zwiſchen Fürſten und Volk auch die
ſpäteſten Geſchlechter mitempfinden laſſen. Darum,
Durchlauchtigſter! haben wir uns erkühnt, Höchſt-
dero erhabenes Bild in Gold zu prägen, und die ge-
ſegnete Wohnſtatt, in welcher der Geiſt waltet, der
dieſes Haupt beſeelt, in ſeiner Herrlichkeit darzuſtellen.
Dem Würdigen kann nur durch das Würdigſte würdig
gehuldigt werden! Darum haben wir zu der Kunſt
unſre Zuflucht genommen, dem weiſen Kenner und
hohen Beförderer ihrer Schöpfungen ein wohlge-
fälliges Denkmal zu bereiten. Was uns in der Gegen-
wart entzückt, ſoll die preiſende Nachwelt in dieſen Zü-
gen leſen; die ſichere Kraft in hoher Schönheit; den
tiefen Ernſt in milder Freundlichkeit; die weiſe Beſon-
nenheit mit kühnem Muthe gepaart; Tugenden,
welche der theure Landesvater feſt in dem Innern trägt,

im Leben oft bewährt hat, und deren Ausdruck, in Form, und Blick, und Mienen, die Herzen der Betrachtenden ſogleich einnehmend gewinnen muß. Was in dieſer Zeit zu freudigem Dank erweckt, ſoll auch bey den nachkommenden Geſchlechtern in dankbarer Erinnerung leben, Ernſt's, des Erlauchten, Walten in der Ehrenburg, die würdig des bedeutſamen Namens durch den Gewaltigen, welcher ihn einſt ihr gab; würdiger durch die geprieſenen Auszeichnungen der Erhabenen, die ſie bewohnten; nun am würdigſten durch des hochverehrten Herzogs Hand geworden iſt, welcher ſie, verjüngt, zu dieſer Pracht erhoben, und in ihr das Gedächtniß ſeiner Menſchenfreundlichkeit, wie ſeines hohen Kunſtgeſchmacks, bey der Mit- und Nachwelt verherrlicht hat. Möge das Bild, wie es mit Liebe des Künſtlers Hand geſchaffen hat, ein treuer Verkünder der Empfindungen, Hoffnungen und Wünſche werden, mit welchen wir uns unterwinden, ein kleines Pfand unſerer unerſchütterlichen Treue Ewr. Herzoglichen Durchlaucht zu Füßen zu legen, und ein Bürge für die Wahrhaftigkeit und Innigkeit der Ehrfurcht und Liebe, in welcher dem edlen Herrſcher in der Ehrenburg alle Herzen der Seinen angehören. — Wir ſind ſo glücklich, auch durch eine That ein Zeugniß für dieſe Wünſche unſeres Herzens abzulegen. Es bedurfte nur einer leiſen Veranlaſſung, um an allen Orten den Wunſch anzuregen, Theilnehmer an dem beabſichtigten Ausdrucke wahrer Huldigung und Ergebenheit zu ſeyn. Wir ſind dadurch zu dem Beſitze eines Mittels gekommen, die Freude der Gegenwart, für die Belebung des Sinnes für Kunſt und Wiſſenſchaft, und für die Förderung des preiswürdigen Strebens nach Auszeichnung in beyden, auf die ferne Zukunft hinaus wirkſam zu erhalten. Genehmigen Höchſtdieſelben gnädigſt, daß wir ein Capital bey Höchſt-

Ihrer Landeskaſſe niederlegen, von deſſen Zinſen jährlich, an Ewr. Herzoglichen Durchlaucht hohem Geburtstage, den jungen Künſtlern, Handwerkern und Gelehrten, zu Coburg, welche dann eben das Vorzüglichſte leiſten, oder das Vorzüglichſte verſprechen, eine ermunternde Belohnung dargeboten werde, auf daß auch die ſpäteſten Geſchlechter in dankbarer Liebe das Gedächtniß eines Fürſten feiern, um deſſen würdige Verehrung die Lebenden jetzt wetteifernd bemühet ſind. Unſer Glück iſt das größte, wenn Höchſtdieſelben den Sinn unſerer kleinen Gabe mit gewohnter landesväterlicher Huld, in Gnaden zu bemerken geruhen, und uns die entzückende Hoffnung laſſen, daß, wie bisher, der Segen, mit welchem der Himmel Ewr. Herzoglichen Durchlaucht dauernde Verdienſte krönt, immerdar auch uns nur zum Segen gereichen werde! Gott walte mit gütiger Hand über Ewr. Herzogliche Durchlaucht und das Herzogliche Haus! Er laſſe wohlgelingen, was Höchſtdieſelben zum Ruhme HöchſtIhres gefeierten Namens, und zum Beſten des treuergebenen Volks, unternehmen und beſchließen, und erhalte dieſem ſeinen Stolz, und Hort, unb liebevollen Vater, bis in die ſpäteſte Lebenszeit! Was der Genuß und die Uebung herzlicher, kindlicher Liebe Herrliches und Beſeligendes hat, möge Höchſtdenenſelben in langem, heiterm Leben der hochgeſegneten, erlauchten Mutter, und im glücklichſten, geiſtigen und körperlichen, Gedeihen der theuern Söhne, der Hoffnung des Vaterlands, auf das reichlichſte beſchieden ſeyn! Wachsthum und glänzendes Beſtehen des angeſtammten Ruhmes ſey fortan der Schmuck, welcher alle die erhabenen Glieder des gefeierten Hauſes in unverwelklicher Schönheit ſchmückt, auf daß Ewr. Herzogliche Durchlaucht ſtets als der Glücklichſte in der Mitte der Glücklichen woh-

nen, welche in tiefſter Ehrfurcht und unwandelbarer Treue erſterben

Coburg,
am 28. October 1827.

Ewr. Herzoglichen Durchlaucht,
unſers gnädigſten Fürſten und Herrn

unterthänigſt-treugehorſamſte,
die Unternehmer:

Leopold, Prinz zu S. Coburg und Gotha, Königliche Hoheit.

Caroline, Prinzeſſin von S. Coburg und Gotha, Hochwürdigſte Durchlaucht.

Die hochlöbliche Landſchaft des Herzogthums Sachſen-Coburg.

Abend-Geſellſchaft.

Herr Ahl, Hofbuchhändler und Buchdrucker.
„ Albrecht, Pfarrer zu Fechheim.
„ Albus, Geheimer Rechnungsrath.
„ Amthor, Diakon.
„ Appel, Joh. Georg, Kaufmann.
„ Appunn, Juſtizamtmann.
„ Barth, Poſtſtallmeiſter.
„ Berger, Hofchirurg.
„ Berghold, Hofrath und erſter Juſtizamtmann.
„ Bergner, Juſtizrath und Hofadvokat.
„ Beyer, Canzliſt.
„ Beyer, Kaufmann.
„ Braun, Hofrath.
„ Breithuth, Amtscopiſt.
„ Briegleb, Canzleyrath und Hofadvokat.
„ Bröhmer, Hofadvokat.

Herr Burkel, Amtsſecretair zu Rodach.
„ v. Carlowitz, Excellenz, Geheimer Rath.
„ v. Coburg, Geheimer Rath und Regierungsprä=ſident.
„ Deyßing, Oberförſter zu Sonnenfeld.
„ Dietrich, Commiſſionsrath.
„ Donauer, Poſtmeiſter.
„ Donauer, Hofapotheker und Rath.
„ v. Donop, Landſchafts=Director.
„ Eberhardt, Baudirector.
„ Eberhardt, Polizey=Inſpector.
„ Eberhardt, Poſtſecretair.
„ Eilhauer, Rector zu Neuſtadt.
„ Eckardt, Hofmaler.
„ Erffurth, Kaufmann.
„ Ellrodt, Kaufmann.
„ v. Erffa, Regierungsrath.
„ Eyring, Apotheker.
„ Feder, Regierungs= und Conſiſtorial=Secretair.
„ Fichtbauer, Hofconditor.
„ Fiſcher, Rath.
„ Florſchütz, Conſiſtorial=Rath.

Freymaurer=Loge, E. f. W. F. u. R.

Herr Frommann, Handelsconceſſioniſt.
„ Geldner, Kirchenrath und Adjunctus zu Sonnenfeld.
„ Dr. Genßler, Conſiſtorial=Rath, Oberpfarrer und Generalſuperintendent.
„ Glaſer, Stadtſyndikus zu Rodach.
„ v. Gruner, Regierungsrath.
„ Gruner, Rath und Amtmann zu Rodach.
„ Habermann, Regierungsrath.
„ Habermann, Geheimer Canzleyrath.

Herr Hartmann, Kaufmann.
„ Hausmann, sen. Kaufmann und Fabrikant.
„ Heitſchel, Amtscopiſt.
„ Dr. Henkel, Archidiakonus.
„ Heß, Finanzrath zu Neuſtadt a. d. H.
„ Heynitz auf Miltiz, Kammerherr zu Dresden.
„ Hofmann, Excellenz, Geheimer Rath.
„ v. Hoff, Geheimer Conferenzrath.
„ Holzapfel, Commerzienrath.
„ Holzapfel, Kaufmann.
„ Jacob, Cammeramts-Aſſiſtent.
„ Keyßler, Stadtrath.
„ Kieſewetter, Kaufmann.
„ H. Kraffts Wittwe.
„ Krauß, Kaufmann.
„ Lang, Rath und Cammeramtmann.
„ v. Lichtenberg, Regierungs-Aſſeſſor.
„ v. Lindemann-Juſt, Major.
„ Lotz, Geheimer Conferenzrath und Ritter.
„ Meuſel, Senator.
„ Meuſel, Ernſt, Buchhändler und Buchbinder.
„ Meyer, Rendant.
„ Dr. Müller, Geheimer Hofrath.
„ Müller, Stallmeiſter.
„ Dr. Muther, Pfarrer.
„ Dr. Niſtler.
„ Oberländer, Rath und Amtmann zu Königsberg.

Herzogliches Officier-Corps.

Herr Dr. Ortloff, Hofrath und Polizeydirector.
„ Otto, Rath und Cammeramtmann.
„ Opitz, Geheimer Conferenzrath und Canzler.

Herr Pertſch, Canzley=Inſpector.
„ Pertſch, Amtsverwalter zu Rodach.
„ Pfitz, Amtsvicar zu Sonnenfeld.
„ Prätorius, Regierungsrath.
„ Prediger, Gaſtgeber.
„ Regenherz, Geheimer Regierungsrath.
„ Riemann, Cammerdirector.
„ Roſe, geheimer Hofrath und Regierungs=Director.
„ Rückert, Regierungsrath und Rentbeamter zu Sonnenfeld.
„ Ruprecht, Maler und Profeſſor.
„ Sartorius, Juſtizrath und Juſtizdirector.
„ v. Schauroth, Major.
„ Dr. Scheler, Hofrath.
„ Scheler, Juſtizſecretair.
„ Scheler, Senator und Gaſtwirth zum goldenen Löwen.
„ Schmidt, Regierungsrath.
„ Schnür, Geheimer Secretair.
„ Schöner, Aug., Kaufmann.
„ Schraidt, Commerzienrath.
„ v. Schultes, Stadtſyndikus zu Neuſtadt a. d. H.
„ Selle, Cammerfourier.
„ Seybel, Controlleur.
„ Dr. Sommer, Geheimer Medicinalrath.
„ Staude, Kaufmann.
„ Staude, Georg, jun.
„ v. Stockmar, Geſellſchaftscavalier des Prinzen Leopold k. H.
„ Stötzer, Muſikdirector.
„ Streit, Oberlieutenant in Sonnenfeld.
„ Uz, Rath.
„ Vey, Cammerrath.
„ Voigt, Geheimer Regierungs=Rath.

Herr v. Wangenheim, Excellenz, Königl. Würtembergiſcher Staatsminiſter.

„ v. Wangenheim, Landjägermeiſter.

„ v. Wasmer auf Haſſenberg.

„ Weiß, Geheimer Canzliſt.

„ Wendel, Director des Gymnaſiums.

„ Weſthäußer, Amtsverwalter zu Königsberg.

„ Wirſing, Juſtizamtmann zu Neuſtadt.

„ Wirth, Juſtizamtmann zu Neuſtadt.

„ J. W. Wittig, Particulier.

„ Zizmann, Reviſor.

Ein ſchönes Denkmal, nicht aus Erz gegoſſen,
Nicht ausgehauen aus Granitgeſtein,
Vor Deinen Sonnenblicken aufgeſchloſſen,
Erhabner Fürſt! um mild beſtrahlt zu ſeyn;
Das iſt die Liebe Deiner Huldgenoſſen,
Die Liebe, die, mit Ehrfurcht im Verein,
In tauſend Wünſchen für Dein Wohlergehen
Sich hoch emporſchwingt zu des Himmels Höhen!

Ein ſolches Denkmal iſt es, das dem Weiſen,
Der kräftig herrſchet, gleichwie Du, gebührt;
Der, während ihn vollbrachte Thaten preiſen,
Mit ſtarker Hand des Staates Ruder führt;
Der reichen Segen ſchafft in weiten Kreiſen,
Durch ſein Erſcheinen alle Herzen rührt,
Und da, wo ſeines Geiſtes Scepter waltet,
Zu neuem Leben Alles umgeſtaltet.

Du ſorgſt, des Landmanns Eifer zu beleben,
Erleichterſt freundlich ihm des Tages Laſt;
Du lohnſt dem Künſtler, der mit regem Streben,
Sich Ideale feſt ins Auge faßt;

Und wer der Wiſſenſchaft ſich treu ergeben,
Hat Deine Huld, iſt Dir ein lieber Gaſt.
Ein Herrſcher, Dir gleich, würdig ſeines Thrones,
Erkennt Verdienſte werth gerechten Lohnes.

Was ſchenkt Dir, edler Herr! des Himmels Gnade,
Den Segen, der auf Deinem Hauſe ruht?
Was giebt Dir Licht auf Deinem Lebenspfade,
Was leitet Deinen Fuß in ſich'rer Hut?
Was iſt Dein Schirm, daß Dir kein Unfall ſchade,
Und was begeiſtert Dich mit Heldenmuth'?
Es iſt der Herzensſtimme frommes Mahnen,
Dein frommer Sinn, ererbt von frommen Ahnen.

Du Hochgefeyerter! von Herzen freuen
Die Deinen ſich ob Deiner Herrlichkeit!
Uns alten Landeskindern, gleich den neuen,
Iſt Deiner Vaterſorge Blick geweiht.
Du kannſt gewiß ſeyn, alle Deine Treuen;
Sind immerdar auf Deinen Wink bereit.
Dein Ruhm, der alle Herzen Dir entzündet,
Wird in Europens Landen laut verkündet.

An Deiner Seite blühen edle Söhne
Zu Coburg's und zu Gotha's Stolz und Luſt.
Sie ſtreben auf in friſcher Jugendſchöne,
Des künftigen Berufes ſich bewußt,
Bemüht, daß Tugend einſt ihr Walten kröne.
Dein frommer Glaube leb' in ihrer Bruſt!
Wo ſolch ein Vater Söhne wird berathen,
Da ſtählt ſich ihre Kraft zu Edelthaten.

Wohl iſt der treuen Liebe Ehrenbogen
Ein ſchönes Denkmal, feſt und ewig neu,
Von Roſen und von Immergrün umzogen,
Zum Himmel ſich erhebend kühn und frey.
Doch haben wir, o Herr, auch ſtill erwogen,
Ob nicht ein andres noch zu finden ſey.
Da hat ein Künſtler ſich mit uns verbunden
Der, was wir ſuchten, glücklich hat gefunden.

Du ſiehſt hier auf gediegenem Metalle
Dein Bild, geliebter Herzog! ausgeprägt,
Siehſt Deine Ehrenburg, die für uns Alle,
Dich, unſern Hort, in ihren Armen trägt.
Wir wünſchen innig, daß Dir's wohlgefalle,
Wie Herz um Herz Dir laut entgegenſchlägt,
Und bittet: winken Dir auch größre Thronen,
So ſprich zu Coburg doch: Hier iſt gut wohnen!

Und ſo ende denn dieſe Erzählung, welche dem vielfach geäußerten Verlangen der hieſigen Bewohner ihre Entſtehung zu verdanken hat, und deßhalb wohl auf eine nachſichtsvolle Beurtheilung rechnen darf, in dem aufrichtig-frommen Wunſche:

Der Allmächtige nehme in ſeinen Schutz unſern Herzog und alle hohe Angehörige Seines fürſtlichen Hauſes! Des Ewigen Weisheit walte in Allem, was Sein Rath beſchließt! Des Höchſten Liebe verlängere die Zahl Seiner Jahre! Leben und jedes Heil ſey Ihm immerdar beſchieden, zum Segen der Kinder, welche mit alter Liebe und neuer Zuverſicht aufblicken zu dem hochgefeyerten Landesvater!

Und der Erfüllung dieſes Wunſches dürfen wir mit freudiger Zuverſicht entgegenſehen, wenn wir ſelbſt nur, geliebte Mitbürger! nie vergeſſen, daß nur dem Volke der Herr ſein Gott iſt, unter welchem neben rühriger Betriebſamkeit weiſe Mäſſigung, neben fortſchreitender Aufklärung ein gerader, redlicher Sinn, neben ſtiller Achtung des Rechts,

pünktlicher Gehorſam gegen die Geſetze, neben häuslicher Eintracht edler Gemeingeiſt, neben frommer Empfänglichkeit für die Wahrheiten des Himmels, chriſtliche Tugend und Reinheit der Sitten herrſcht.

Ja, in dem Lande, da Gottes Ehre wohnt, da iſt gut wohnen.

Anmerkungen.

Zur Seite 1.

Die, in der Gotha-Altenburgiſchen Länder-Vertheilungs-Angelegenheit, von Seiner Majeſtät, dem Könige von Sachſen allergnädigſt ernannte, Vermittelungs-Commiſſion bildeten:

1) Johannes von Minkewitz, Königlich Sächſiſcher wirklicher Geheimer Rath, Director des Departements der auswärtigen Verhältniſſe im geheimen Cabinet, General-Major und General-Adjutant Seiner Majeſtät des Königs, Ritter des Königlich Sächſiſchen Militair-St. Heinrichs-Ordens, des Kaiſerlich Ruſſiſchen St. Annen-Ordens 1. Klaſſe, Großkreuz des Königlich Baieriſchen Civil-Verdienſt-Ordens der Baieriſchen Krone, und des Großherzoglich Weimariſchen weißen Falken-Ordens, Excellenz.

2) Karl Friedrich Schaarſchmidt, Königlich Sächſiſcher Hof- und Juſtiz-Rath, Ritter des Königlichen Civil-Verdienſt-Ordens.

Namen derjenigen Bürger, welche zur Herzoglichen Tafel auf der Roſenau und im Hofgarten, gezogen zu werden, ausgezeichnet worden ſind.

Zur 9. Seite

Meuſel, Daniel, Senator und Buchhändler.
Scheler, Heinrich, Senator und Gaſtwirth zum goldenen Löwen.
Wittig, Wilhelm, Bäckermeiſter.
Zwirner, Georg, Schreiner- und Viertelsmeiſter.
Grünewald, Georg Friedrich, Zinngieſermeiſter.

Zur 19. Seite

Die Herzoglichen Commiſſäre reiſ'ten am 16. November 1826 von hier nach Hildburghauſen ab.

Zur 34. Seite

Namen der 14 Jungfrauen, welche Ihro Durchlaucht, der Frau Herzogin Auguſta, am 31. December 1826, ein Sonett, Blumenvaſen und Kränze unterthänigſt überreicht haben.

Appel, Karoline.
Bahmann, Liſette.
Bergholo, Emma.
Braun, Nanny.
Erffurth, Thereſie.
Hofmeiſter, Thereſie.

Karl, Friedericke.
Kieſewetter, Henriette Sophie.
Krug, Roſine.
Merkel, Barbara.
Meyer, Karoline.
Röhrig, Eliſabethe.
Schaffner, Sophie.
v. Schultes, Friedericke.

Zur 127. Seite
Zeile 3 von oben l. Cerbera ſt. Cenbena.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beiträge zu Coburgs Annalen auf die Jahre 1826 und 1827 zum Besten des Augusten-Stifts

Coburg [1827]

Bamberg, Staatsbibliothek -- MvO.Top.o.44
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11754627-0